

# M O s t d e u t s c h e M o r g e n p o s t

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice,  
ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller,  
Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

**Erste öberschlesische Morgenzeitung**

Erscheint täglich, auch Montags (ebenfalls in der Woche),  
Bezugspreis: 6— Zloty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industrie-  
gebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie  
Darlehens-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im  
Reklameteil 1,20 Zl. bzw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher  
Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebenen Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

## Entscheidungstag der Abrüstungskonferenz

# Neuer Hooverplan / Allgemeine Hooverplan / Abrüstung um ein Drittel

Von den europäischen Rüstungsmächten sehr kühl aufgenommen

## Frankreichs Sicherheits- und Sanktions-Vorbehalte

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Genf, 22. Juni. Der Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz ist Mittwochs nachmittag zu einer auf Veranlassung der amerikanischen Delegation einberufenen öffentlichen Sitzung, an der nahezu sämtliche 54 auf der Abrüstungskonferenz vertretenen Staaten teilnahmen, zusammengetreten. Amerika ist durch seinen Hauptdelegierten auf der Konferenz,

Gibson, vertreten. England durch seinen Außenminister, Sir John Simon; Frankreich durch den Kriegsminister Paul-Boncour und Deutschland durch seinen Außenminister, Freiherrn von Neurath. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt: „Erklärung der amerikanischen Delegation.“

In der Sitzung der Abrüstungskonferenz verlas der amerikanische Botschafter Gibson im Auftrage des Präsidenten Hoover eine Erklärung, die in dem Vorschlag gipfelt, die Rüstungen der Mächte um ein Drittel zu kürzen.

In der Erklärung heißt es u. a.: Präsident Hoover hoffe, die öffentliche Bekanntgabe des Programms der Vereinigten Staaten werde auf die Welt anziehend wirken und alle Nationen veranlassen, zu erwägen und festzustellen, wieviel sie zu einem großen allgemeinen Programm beitragen können. Die Herabsetzung soll nicht nur durch allgemeine Rüstungsherabsetzung herbeigeführt werden, sondern auch durch Herabsetzung der Angriffskraft. Die Relativität der Rüstungen soll allgemein bei der Herabsetzung aufrecht erhalten bleiben. Die Herabsetzung müsse greifbar und positiv sein und wirtschaftliche Erleichterungen bringen. Es handelt sich um 3 Punkte:

Land-,  
Luft- und  
Seestreitkräfte.

Die Regierung der Vereinigten Staaten schlägt vor, daß die gesamten Rüstungen der Welt um etwa ein Drittel herabgesetzt werden. In der Danksagung sollen in Herabsetzung des Angriffscharakters alle Tanks, gemischten Kriegsmittel und schwerbeweglichen Geschütze beseitigt werden. Weiter wird vorgeschlagen, daß alle Landheere in einer Stärke, die über den inneren Schutz hinausgeht, um ein Drittel herabgesetzt werden. Was die Seestreitkräfte anbetrifft, so soll die Zahl und Tonnage der Schlachtschiffe um ein Drittel herabgesetzt werden, Flugzeugträger, Kreuzer und Zerstörer um ein Viertel, die U-Boot-Tonnage um ein Drittel. Keine Nation soll mehr als 25 000 Tonnen U-Boote unterhalten.

Selten war der Andrang von Publikum und Pressevertretern, die größtenteils aus Lausanne zu den Verhandlungen herbeigeeilt waren, auf der Abrüstungskonferenz so stark wie in der überraschend einberufenen Sitzung des Hauptauschusses. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, eröffnete die Sitzung und erteilte zugleich dem Führer der amerikanischen Delegation, Botschafter Gibson, das Wort. Der Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika begann seine Rede mit der von der

Versammlung mit größtem Interesse aufgenommenen Mitteilung, daß er vom Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika beauftragt sei, dem Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz seine Erklärung zu übermitteln. Hoover betont in seiner Botschaft, daß

nunmehr die Stunde gekommen sei, wo man kurz entschlossen an eine Herabsetzung der verheerenden Rüstungen die auf der Welt lasten, herangehen müsse. Auf diese Weise dürfte ein wichtiger Schritt zur Erholung der Weltwirtschaft getan werden.

Dadurch würden die Furcht und das gegenseitige Mißtrauen beseitigt, die die Folge der Rüstungen seien.

Wenn man für die Dauer von zehn Jahren durch Rüstungsherabsetzungen eine Verschwendung von wenigstens zehn Milliarden vermeide, so werde der Gedanke des Friedens gestärkt werden. Die Botschaft Hoovers entwickelt dann im einzelnen einen umfassenden Abrüstungsvorschlag, der von dem Grundgedanken ausgeht, daß der von allen Völkern unterzeichnete

### Kellogg-Pakt

bedeute, daß die Staaten ihre Rüstungen lediglich zu Verteidigungszwecken zu gebrauchen gedächten. Die Land-, Luft- und Flottenrüstungen bilden ein einheitliches Ganzes, deshalb müssen auch die amerikanischen Vorschläge als ein Ganzes betrachtet werden.

Als Grundlage für die Heeresstärke jedes Staates soll die Heeresstärke angenommen werden, die der Versailler Vertrag für Deutschland festgesetzt hat.

Auf dem Gebiete der Luftkräfte wird die vollständige Abschaffung der Bombenflugzeuge gefordert.

Die Botschaft Hoovers stellt zum Schluß fest, daß der amerikanische Plan zu einer starken

Bayern-Baden werden nachgeben

## Ruhiger Verlauf der Ländertkonferenz

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 22. Juni. Die Ländertkonferenz ist nicht zu der Sensation geworden, die man in den letzten Tagen allgemein erwartet hat. Es ist auch nicht einmal besonders heftig zugegangen. Die Aussprache, die mit einer längeren Rede des Reichsinnenministers eingeleitet wurde, hat sich in ruhigen und friedlichen Formen vollzogen. Sicherlich ist ihm die persönliche Sympathie, die von Gahl sich in seiner langjährigen Tätigkeit im Reichsrat erworben hat, zufließen gekommen. Andererseits scheint aber auch in den Ländern die Erkenntnis gereift zu sein, daß es unzumutbar wäre, es auf einen ernstlichen Konflikt mit dem Reich ankommen zu lassen. Als Ergebnis der Besprechung läßt sich mitteilen, daß die Reichsregierung klar zum Ausdruck gebracht hat, sie müsse auf Einheitlichkeit in bezug auf das Uniform- und SA-Verbot bestehen. Die Maßnahmen der Länderregierungen, ihre Uniform- und die Demonstrationsverbote bedürfen deshalb zum großen Teil zumindest einer erheblichen Lockerung. Das Reich will den Ländern aber alle Möglichkeiten geben, diese Ver-

**Erneut undogmatisch  
Landvolksgewalt**  
(Bericht f. S. 2)

änderungen von sich aus ohne einen zentralen Nachdruck durchzuführen.

Die anwesenden Minister, die zu bindenden Zusagen gar nicht befugt waren, werden ihren Regierungen nun berichten, die dann auf Wunsch der Reichsregierung recht schnell und klar schon bis Sonnabend entscheiden können werden. Es heißt, daß die Regierungen schon jetzt ihre Bereitschaft, die Demonstrationsverbote erheblich zu mildern, erklärt haben.

Herabsetzung der Ausgaben führen würde. Er würde jeder Nation die Möglichkeit großer Ersparnisse verschaffen. Jeder Tag müsse zu dem gemeinsamen Wert beitragen. Es sei ein Wahnsinn, wenn die Welt sich weiter in militärischen Ausgaben erschöpfen wolle. Die Vereinigten Staaten hätten ihre Vorschläge eingebracht, um die Völker zu entlasten. Amerika sei bereit, große materielle Opfer auf dem Gebiete der Abrüstung zu bringen.

Die Rede des amerikanischen Delegierten Gibson wurde von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen.

In der Aussprache, an der zunächst die Vertreter Großbritanniens und Frankreichs das Wort ergriffen, zeigte sich jedoch, daß

die mutige Initiative des Präsidenten Hoover bei den Hauptrüstungs-mächten Europas sehr wenig beifällig aufgenommen worden ist.

Der englische Außenminister

Sir John Simon

begann seine Rede mit der Erklärung, daß eine Lösung der schwierigen Abrüstungsfrage nur auf dem Wege der Zusammenarbeit und mit dem Ziel eines für alle Staaten annehmbaren Übereinkommens gelöst werden könne. Er wies auf die privaten Besprechungen der Delegation hin, die den Zweck hätten, zu praktischen Lösungen zu kommen.

Nach dieser grundsätzlichen Einschränkung erklärte Simon, die englische Delegation begrüße den amerikanischen Vorschlag in allen seinen Einzelheiten. Großbritannien hoffe, daß der Plan alsbald von allen Seiten geprüft

werde. Sehr bemerkenswert sei der Abschnitt, der die Heeresstärke behandle. Die englische Delegation behalte sich ihre endgültige Stellungnahme vor.

Zu der Frage der Luftrüstungen erklärt Sir John Simon, daß diese Frage außerordentlich verwickelt sei, weil in Europa nicht nur die Militärflugfabrik, sondern auch die Zivilflugfabrik berücksichtigt werden müsse.

Ueber die Seerüstungen bemerkte Simon, er wisse nicht, ob die im Hooverplan vorgeschlagene Methode die geeignetste sei und den individuellen Verhältnissen der verschiedenen Länder Rechnung trüge. Die Washingtoner und Londoner Flottenverträge nähmen besser auf die verschiedenen Bedürfnisse der einzelnen Länder Rücksicht. Die heute vorgelegten Vorschläge enthielten keinerlei Maßnahmen für die Verminderung der gegenwärtigen ungeheuren Größe der Linienschiffe.

Die amerikanischen Vorschläge, die von einer hohen Weisheit Zeugnis geben, hätten das Verdienst, der Konferenz einen neuen Impuls zu geben und er hoffe, daß sie die Arbeiten erleichtern würden.

In seiner Rede, die auf eine ziemlich allgemeine Ablehnung des Hooverplanes hinauslief, erklärte der französische Kriegsminister

Paul-Boncour,

die Botschaft Hoovers sei ein Ausdruck der Ungeduld, mit der die amerikanischen Staatsmänner die Arbeiten der Abrüstungskonferenz verfolgten. Der Völkerverbund bringe nach Frankreichs Auffassung die Herabsetzung der Rüstungen nur im Zusammenhang mit der Organisation der Sicherheit. Frankreich halte an seiner bisherigen Auffassung fest. Im Sinne der Entscheidung der Völkerverbundversammlung



## Das Schicksal der Wenzeslausgrube

(Drahtmeldung unfr. Berliner Redaktion)

Berlin, 22. Juni. Auf Veranlassung des Reichswirtschaftsministeriums hatte Generaldirektor von der Porten ein letztes Gutachten über die Wenzeslausgrube bei Neunrode erstattet. Das Gutachten kommt zu dem Ergebnis, daß privatwirtschaftlich ein Fortbetrieb der Grube nicht empfohlen werden könne, da eine Vergrößerung und Amortisation der Kapitalien nicht zu erwarten sei. Zur Erschließung der Grube und zur Wiederaufnahme des Betriebes wäre ein Kapital von rund 3 Millionen RM. erforderlich. Ferner müßten in den nächsten Jahren weitere 2,3 Millionen RM. angelegt werden. Volkswirtschaftlich sei zu berücksichtigen, daß 9 Millionen Kubikmeter Kohle einschließlich der neu aufzuschließenden 4. Sohle als anstehend erachtet werden können, die bei einem Erlaufen der Grube als verloren anzusehen sind. Die Notstandsarbeiten auf Kosten des Reiches sind am 31. Mai eingestellt worden; sie werden trotzdem von der Belegschaft ohne Entgelt weiter ausgeführt.

Berlin, 22. Juni. Von zuständiger Seite wird in Ergänzung des gestrigen amtlichen Berichtes über den Abschluß des Vertrages mit der Selskirk AG. mitgeteilt, daß die Vorbereitung und der Abschluß des Vertrages ohne die Mitwirkung des engeren Mitarbeiterstabes des Reichsfinanzministeriums erfolgte. Diese Feststellung gilt insbesondere auch für die Person des Reichsfinanzministers, Graf Schwerin von Krosigk, in seiner damaligen Eigenschaft als Ministerialdirektor im Reichsfinanzministerium. Zu der Erklärung des früheren Reichsfinanzministers, Dr. Dietrich, er habe den Reichsfiskus Dr. Brüning und den Reichswirtschaftsminister Professor Warmbold über den Vertrag in Kenntnis gesetzt, wird festgestellt, daß Professor Warmbold wie der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium die Verantwortung für den Vertrag abgelehnt haben.

Von 1927 müsse man jetzt zu Abrüstungsvereinbarungen kommen, die dem gegenwärtigen Zustand der Sicherheit entsprechen und sofort verwirklicht werden müßten. Der Hoover-Plan entspräche vielleicht den letzten Zielen. Die französische Delegation sei bereit, die Hoover-Plan-Vorschläge zu prüfen, müsse aber den Vorbehalt machen, daß gleichzeitig die französischen Vorschläge auf dem Gebiete der Organisierung des Friedens zur Erörterung gestellt würden.

Paul-Boncour kritisierte den Hoover-Plan auch in seinen materiellen Einzelheiten. Er erklärte, die sogenannte Herabsetzung der Rüstungen um ein Drittel würde für gewisse Länder Ungerechtigkeiten schaffen.

Zum Schluß bemühte sich Paul-Boncour um den Nachweis, daß

Frankreich bereits weitgehend abgerüstet habe; er bemerkte zudem noch ausdrücklich, daß der Hoover-Plan nicht durchgeführt werden könne, ohne daß die Frage der Sanktionen geregelt würde.

Der russische Volkskommissar

**Sitwinow**

übte scharfe Kritik an der Arbeit der Konferenz, die bisher lediglich akademischen Wert hätte. Nach zehnjähriger Vorbereitung und im fünften Monat der Konferenz wisse man noch nicht einmal, ob alle Staaten, die an der Konferenz teilnehmen, wirklich gewillt seien, abzurufen, oder ihre Rüstungen herabzusetzen. Die russische Delegation lehne jede Verantwortung für den Mißerfolg ab. Sie begrüße die Vorschläge der amerikanischen Delegation umso mehr, als diese in mehreren Punkten mit den russischen Forderungen übereinstimmen.

Der deutsche Delegationsführer

**Botischaster Radoluh**

erklärte, daß die deutsche Delegation mit großem Interesse und mit besonderer Verbeugung von den Vorschlägen des Präsidenten Hoover Kenntnis genommen habe. Die Konferenz könne sich jetzt beglückwünschen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten diese Initiative ergriffen habe. Man dürfe sich nicht darüber täuschen, daß die Konferenz Gefahr laufe, sich zu sehr in Einzelheiten zu verlieren, und man sei an einem Punkte angelangt, wo man befürchten müsse, daß es niemals zu den notwendigen grundsätzlichen Entscheidungen kommen werde.

In Washington im Weißen Hause wurde erklärt, die Vorschläge Hoover stellten das Ergebnis langer Verhandlungen und Überlegungen dar und seien das, was in Genf erreicht werden könnte und müßte. Die französische Regierung werde hoffentlich doch auf dieser Grundlage zu einer Einigung mit England, Amerika und Italien gelangen.

Selbstverständlich habe die amerikanische Regierung nicht die Absicht, mit den Kriegsschulden ein Handelsgeschäft zu machen. Es wäre eine Veleidigung für Europa, wenn Amerika die Herabsetzung der Schulden für die Herabsetzung der Rüstungen anbieten würde.

Ganz abgesehen davon hält man hier die Herabsetzung der Rüstungen für den ersten und wichtigsten Schritt zur wirtschaftlichen Erholung

## Kerrl endgültig Landtagspräsident

Stimmhaltung des Zentrums — Statt Wittmaack (Soz.)  
Haake (Nat.-Soz.) im Präsidium

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Abg. Dr. Zuhle (Nat.)

Berlin, 22. Juni. Ebenso wie die Länderkonferenz, hat auch die Landtagsitzung einen ganz anderen Verlauf genommen, als man erwartet hatte. Die Ministerpräsidentenwahl war vorher zurückgestellt und damit ein gefährlicher Bündnistoff aus den Verhandlungen entnommen worden. Auch die endgültige Präsidentenwahl vollzog sich ruhiger als zu befürchten war, weil das Zentrum sich entschlossen hatte, der endgültigen Wahl des nationalsozialistischen Präsidenten Kerrl keine Hindernisse in den Weg zu legen. Es hatte zwar den Nationalsozialisten mitgeteilt, daß es infolge der schweren Angriffe, denen es in der Zwischenzeit ausgesetzt gewesen sei, nicht in der Lage sei, für Kerrl zu stimmen. Da es aber Stimmhaltung ankündigte, bedeutete diese Mitteilung gerade die Sicherung der Wahl des nationalsozialistischen Präsidenten.

Daran konnte auch der neue kommunistische Vorstoß nichts mehr ändern. Obgleich die Kommunisten schon auf ihr Angebot von dem Zentrum und den Sozialdemokraten eine Absage erhalten hatten, wiederholten sie es in der Sitzung. Sie verzichteten sogar auf ihre Bedingungen und erklärten großmütig, daß sie bereit seien, mit dem Zentrum und den Sozialdemokraten das Landtagspräsidium unter Ausschluß der Nationalsozialisten und Deutschnationalen zu besetzen. Die Kommunisten selbst beanspruchten keine Vertretung im Präsidium, aber sie setzten dabei die „Bildung einer gemeinsamen antisozialistischen Front“ voraus. Dieser Vorschlag hatte zur Folge, daß das Haus sich für eine Stunde vertagte, um den beteiligten Parteien Zeit zur Stellungnahme zu geben. In der Sitzungspause hielten die Sozialdemokraten und das Zentrum Fraktionsitzungen ab. Das Zentrum beschloß, den kommunistischen Vorschlag abzulehnen und nach seinem bisherigen Plan zu verfahren, d. h., bei der Wahl des Präsidenten weiße Zettel abgeben zu wollen und im übrigen die Vizepräsidentenposten nach der Stärke der Fraktion zu verteilen. Die Sozialdemokraten waren bereit, auf den kommunistischen Vorschlag einzugehen. Damit besiegelten sie das Schicksal ihres 1. Vizepräsidenten Wittmaack, denn die Nationalsozialisten erklärten, diesen nun nicht mehr durch Stimmhaltung den Weg freimachen zu wollen. An seine Stelle rückt der deutschnationale bisherige 3. Vizepräsident von Riese, als 2. Vizepräsident wurde der Zentrumsabgeordnete Baumhoff wiedergewählt, doch hat dieser sich noch Bedenken ausgedrückt. Offenbar befürchtet die Fraktion sozialdemokratische Bestimmungen. Aber sie wird auch nicht gern ihren Einfluß auf die Leitung der Geschäfte verlieren wollen. Neu in das Präsidium ist der nationalsozialistische Abgeordnete Haake, Bankbeamter, Köln, getreten.

### Sitzungsbericht

In der Tagung wurde zuerst der Antrag an die Regierung behandelt. Nach polemischen Auseinandersetzungen zwischen Sozialdemokraten und den Nationalsozialisten, in denen der Abg. Kube den Unvollständigkeiten das Recht bestritt, über das Mitglied der nationalsozialistischen Fraktion Rechtsanwalt Freisler einen Urteilspruch zu fällen, protestierte

der Welt. Hoovers Vorschlag habe auch die Zustimmung des Generalstabs und der Admiralität gefunden. Amerika hoffe bringen, daß es nicht gezwungen werde, seine Flotte bis zu der in London festgesetzten Vertragsstärke auszubauen, denn es wolle am Frieden und an der Erholung der Welt mitarbeiten.

Uneingeschränkte Zustimmung hat Hoovers Schritt in der Abrüstungsfrage anscheinend bei keiner Stelle gefunden. Selbstverständlich wird die amerikanische Initiative von den deutschen Delegationen in Lausanne-Genf ebenso wie von der Reichsregierung und der gesamten deutschen Öffentlichkeit sehr freudig begrüßt. Es wird aber doch darauf hingewiesen, daß die amerikanischen Vorschläge noch bei weitem nicht dem entsprechen, was Deutschland auf dem Gebiet der Abrüstung fordert. Sie bringen noch lange keine Gleichberechtigung für das entwaflnete Deutsche Reich, zumal bei weitem nicht alle schweren Waffen, die Deutschland gänzlich genommen sind, von dem neuen Hooverplan erfasst werden. Immerhin sind die Mächte, die tatsächlich eine Abrüstung erreichen wollen, in erster Linie Deutschland, Rußland, an dem Hooverschen Vorgehen stark interessiert, während England sich sehr kühl verhält und Frankreich schon auf die erste Nachricht, daß ein ähnlicher Schritt Amerikas bevorstehe, von Schrecken erfasst wurde. In Frankreich rechnet man, daß eine allzu scharfe Zurückweisung der Abrüstungsvorschläge ein völliges Zurückziehen Amerikas von den Verhandlungen in der Schweiz zur Folge haben würde, damit wären alle Aussichten geschwunden, von Amerika den erhofften Kriegsschulden nachlaß zu erlangen, während man genau weiß, daß in absehbarer Zeit mit deutschen Reparationszahlungen praktisch nicht gerechnet werden kann. Auf alle Fälle fühlt Frankreich, daß durch das amerikanische Vorgehen der letzten Tage die Pariser Politik noch sehr viel tiefer in die Isolierung hineingeraten ist.

## Schwere politische Zusammenstöße in Breslau

(Eigener Bericht.)

Breslau, 22. Juni.

Anlaßlich einer nationalsozialistischen Versammlung, die am Mittwoch in der Jahrhunderthalle stattfand, kam es in Breslau an mehreren Stellen zu schweren Zusammenstößen. Die SA wollte zunächst vor der Versammlung eine Propagandamarsch veranstalten, mußte davon aber auf polizeiliche Anordnung Abstand nehmen. Von einem „Provokatorischen Kampfausschuss“ ist in Flugblättern zu Gegenemonstrationen aufgefordert worden. Die Polizei hatte umfangreiche Vorkehrungen getroffen. Trotzdem kam es zu schweren Zusammenstößen in der Nähe des Gewerkschaftshauses, wo u. a. das Auto des Schlesischen SA-Führers, Reichstagsabgeordneter Heines, mit Steinen beworfen wurde. In dessen Ereignissen sich in der Stadt mehrere Zusammenstöße, bei denen auch von der Schusswaffe Gebrauch gemacht wurde. Einige Nationalsozialisten wurden durch Schüsse verletzt. Sie mußten in das Krankenhaus gebracht werden. Die Polizei mußte im Laufe der Versammlung mehrfach eingreifen. Verschiedentlich sind Festnahmen erfolgt. Die Zahl der Verletzten auf beiden Seiten steht noch nicht fest. Die Versammlung, die von den Vorgängen unterbrochen wurde, verlief teilweise recht stürmisch.

## Das Reichs-Arbeitsprogramm

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 22. Juni. Veranlaßt durch allerlei Neußerungen in der Zeitungs- und Presse, werden von zuständiger Seite der Reichsregierung, jetzt Mitteilungen über das Arbeitsbeschaffungsprogramm und über die Ergebnisse auf dem Siedlungsgebiet gemacht. Es wird ausdrücklich erklärt, daß die Regierung beabsichtigt, die Siedlung sehr weit voranzutreiben. Neue Gesetzentwürfe sind in Vorbereitung. Ueber deren Inhalt hat einstweilen noch nichts Näheres mitgeteilt werden können. Es werden alle Einzelfragen neu geregelt. Dazu gehören insbesondere die Frage der Leistungen für überschuldete Güter, die besiedelt werden sollen. Die Regierung erkennt an, daß es landwirtschaftliche Betriebe gibt, die nicht mehr zu retten sind und die zu besiedeln die Regierung für ihre Pflicht hält. Gegenüber dem allgemeinen Verlangen nach einem durchgreifenden Arbeitsbeschaffungsprogramm legt die Reichsregierung Wert auf die Feststellung, daß Notverordnung und Etat ganz erhebliche Mittel für solche Zwecke vorsehen. Die Notverordnung hat zum Beispiel

für Straßenbau 60 Millionen,  
für Ausbau der Wasserstraßen 50 Millionen,  
für Meliorationen 25 Millionen,  
für Sanftparaturen usw. 100 Millionen

vorgesehen, die durch Reichsbürgschaft mit Zinszuschüssen mobil gemacht werden sollen. Für die

vorstädtische Kleinsiedlung sind im ersten Abschnitt 48 Millionen, im 2. Abschnitt 25 Millionen in Aussicht genommen. Der Etat sieht

für landwirtschaftliche Siedlung 50 Millionen,  
für freiwilligen Arbeitsdienst 40 Millionen  
und ferner 50 Millionen vor, die der Gesellschaft für allgemeine Arbeiten zugeführt werden sollen.

Die Durchführung des ganzen Arbeitsbeschaffungsprogrammes einschl. des Arbeitsdienstes und der Siedlung soll in der nächsten Notverordnung geregelt werden, die in politischen Kreisen den Titel „Konstruktiver Aufbauplan“ erhalten hat.

Die Finanzlage des Reiches hat zur Folge gehabt, daß bei den Dsthilfsmitteln erhebliche Kürzungen vorgenommen werden müssen. Für die Dstfiedlung im Rahmen der Entschuldungsaktion werden statt der im Dsthilfegesetz vorgesehenen 50 Millionen nur 30 Millionen in den Etat eingelegt. Auch bei den übrigen Dsthilfsmitteln, wie bei den Mitteln für Wirtschaftsförderung usw. mußten zum Teil erhebliche Kürzungen erfolgen. Beunruhigung aus Anlaß der Kürzung erscheint um so weniger angebracht, als die Reichsregierung gewillt ist, dem Osten im Rahmen des Ergänzungsplans zu helfen. Ein Teil der Kürzungen ergibt sich ohne weiteres aus der augenblicklichen Wirtschaftslage.

## Wenn Herriot rechnet

Die künftige deutsche Wirtschaftsblüte — Deutschlands Vorbelastung

Auch Herriot hat in Lausanne die Tribute der Milchmädchenrechnung begründet, daß nach Wiederherstellung des wirtschaftlichen und finanziellen Gleichgewichts in Deutschland die anderen Industriestaaten benachteiligt sein würden, weil die Staatsschuld Deutschlands nur 12 Milliarden Mark ausmache, die Frankreich aber 51 Milliarden Mark, die Englands sogar 105 Milliarden Mark. Nun sind das an sich schon nicht vergleichbare Größen, denn die englischen und französischen Staatsschulden sind im wesentlichen nichts anderes als Kapitalanlagen der französischen und englischen Sparer. Weißt der Staat muß diese Schulden verzinsen, aber er besteuert auf der anderen Seite sehr nachdrücklich die Besitzer der Bonds und Konjols. Ganz anders ist die deutsche Staatsschuld beschaffen, die mit 12 Milliarden Mark wahrlich noch genug ist, zumal der Zinsendienst ins Ausland abwandert, wohin auch der Kapitalist selbst einmal wieder ausgeführt werden muß. Im übrigen ist es doch auch Herriot bekannt, daß die deutsche Staatsschuld in der Hauptsache deshalb aufgenommen werden mußte, um die Tribute bezahlen zu können.

Die Zinsen für die deutsche Staatsschuld sind nicht nur eine Last für den Reichshaushalt, sondern sie sind auch eine Vorbelastung der deutschen Wirtschaft, die nicht deshalb weniger gering ist, weil für diese Staatsschuld an Zinsen und Ablösung rund eine Milliarde Mark im Jahre aufgebracht werden muß. Die englischen und französischen Staatsschulden sind für die Gläubiger reine Vermögenswerte, die zudem in ihren

eigenen Ländern untergebracht sind, während von der deutschen Staatsschuld kaum hohe Beträge im Inlande vorhanden sein werden. Das Volkvermögen Englands und Frankreichs hat nach dem Kriege keine Schwächung, sondern eine erhebliche Steigerung erfahren, im Gegensatz zu Deutschland, das durch Krieg und Inflation geradezu die Hälfte seines Volkvermögens eingebüßt hat. Auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet, ist das Volkvermögen in England mindestens doppelt so hoch wie in Deutschland, um das Dreifache aber höher in Frankreich. Deutschland muß aber, um seine Industrie und damit die Ernährung eines großen Teiles seiner Bevölkerung aufrecht erhalten zu können, wieder Kapital zu bilden suchen, was volkswirtschaftlich wieder eine Vorbelastung seiner Produktion ist. Dazu kommt, daß Deutschland auf Jahre hinaus ein großes Heer von Krisenopfern wird unterhalten müssen, denn es ist wenig wahrscheinlich, daß es nach einem Wiederaufstieg der Konjunktur gelingt, die sechs Millionen Erwerbslose sofort wieder in den Produktionsprozess unterbringen zu können. Wenn Herriot es für möglich hält, die Reichsbahn für Tributleistungen heranzuziehen, wenn er sogar behauptet, sie könne 600 Millionen Mark im Jahre tragen, so übersteht er absichtlich, daß diese 600 Millionen Mark ungefähr den sechsten Teil des gesamten Bruttoeinkommens der Reichsbahn darstellen. Dabei hat die Reichsbahn ihre sachlichen und persönlichen Betriebsausgaben soweit gebroffelt, daß die Grenze der Betriebssicherheit überall schon erreicht ist.



# Unterhaltungsbeilage

## Banküberfall in Shanghai / Von Jack Bilbo

Dieses zweite Buch Jack Bilbos, des leidenschaftlichen von Al Capone, ist noch interessanter als sein aufsehenerregendes Erstlingswerk „Ein Mensch wird Verbrecher“, weil es uns ungewöhnliche Einblicke in das gefährliche Reich der chinesischen Geheimbünde und Verbrecherbünde gewährt, ein wichtiger Beitrag zum japanisch-russisch-chinesischen Konflikt. Mit Erlaubnis des Universitäts-Verlages, Berlin, entnehmen wir dem Buch den nachstehenden Abschnitt:

John holte ein Papier aus seinem Rock: „Ich habe hier einen Plan der Roadster Bank. Für diese Gegend habe ich mich schon lange interessiert. Ich fand bloß nicht die geeigneten Partner. Aber jetzt, meine Herren, wo Sie mitmachen, werden wir das Kind schon schaukeln. Ich schlage vor: Wir knaden womöglich sämtliche Safes auf, nicht nur das, an dem Ihr Auftraggeber interessiert ist. Es sieht erstens glaubwürdiger aus, weil man annehmen wird, daß es sich um einen gewöhnlichen Einbruch handelt, und zweitens haben wir einen ganz schönen Nebenverdienst dabei. Wir machen Fifty-Fifty. Das Honorar, das Sie von Ihrem Klienten erhalten, wird abgezogen.“

Wir waren beide einverstanden. Also, nun ran an die Vorarbeiten. Wir ließen die Gardinen herunter, postierten B. vor die Tür, um uns gegen Lauscher zu schützen, die Tür wurde abgeschlossen und ein Gut auf die Türklinke gehängt. So, jetzt waren wir hübsch unter uns. John legte den Plan auf den Tisch. Die Safes befanden sich selbstverständlich in einem Panzergewölbe. War es auch kein hochmodernes, so war es doch nicht zu verachten. Man mußte also zuerst in die oberen Schalteräume eindringen und dann durch eine außergewöhnlich starke Stahltür in das Panzergewölbe eindringen. Ein sehr schweres Beginnen. Dazu kam, daß nachts ständig zwei Wächter patrouillierten.

Nein, so ging es auf keinen Fall. Wir berieten hin und her.

„Einen Tunnel graben, um von unten heranzukommen, geht auch nicht. Dazu haben wir keine Zeit. Und außerdem ist die Gefahr einer vorzeitigen Entdeckung zu groß“, sagte ich schließlich. „Das Beste ist wohl ein Überfall bei Tage. Wir überfallen den Tresorbeamten und plündern jenen Safe, als möglich aus. Was sagen Sie, John?“

„Um, das geht. Wie sollen die Rollen verteilt werden?“

„Ungefähr so: oben ist eine Panik zu organisieren. Derjenige, der den Wirbel inszeniert, muß

auch gleichzeitig das ungehörte Arbeiten und die Flucht der beiden anderen bedenken. William ist der Stärkste und kann am besten knaden. Sie, John, kennen die Ortsverhältnisse am besten. Sie müssen unten alles organisieren. Ein Vorwand, in den Tresorraum zu kommen, wird sich finden. Ihr könnt ja ein Safe mieten. Der Beamte, der euch hinunterbegleitet und die Tresortür öffnet, wird gefesselt, daß er der Alarmleitung nicht in die Nähe kommt. Ich werde oben für einen anständigen Stempel sorgen, und wenn es sein muß, auf meinen beiden Gitarren spielen.“

Du, Ted, sorgst dafür, daß zehn bis zwölf Leute von Wang King Tung im Schalterraum irgendwelche Geschäfte erledigen und mir helfen, die Panik zu vergrößern. Die ganze Sache muß morgen Schlag zwölf Uhr fertig sein. Einverstanden?“

Nun wurde mein Vorschlag Punkt für Punkt durchbesprochen, jede Einzelheit wurde genau festgelegt und ein Treffpunkt nach der Tat bestimmt, für jeden Fall.

„Noch eins“, sagte Ted zum Schluß. „Ich werde dafür sorgen, daß ein anständiges Auto bei der Bank stehen wird. Damit ihr es erkennt, wird B. darin sitzen. Außerdem werde ich mit Leuten des Wang King Tung einen kleinen Aufbruch von Kulis in einer anderen Gegend veranstalten. Kulisstrahlen können leicht in den Fremdenbierteln einen Sturm anrichten. Die Polizei wird sofort hinkürzen, und ihr habt Luft — so was geht hier leicht.“

„Und jetzt wollen wir schlafen.“ William gähnte, als würde eine verrostete Tür aufgerissen.

„Na, also bis morgen. Wir treffen uns pünktlich um neun Uhr hier im Hotelzimmer. Und Sie, John, bringen natürlich die nötige Musikinstrumente mit.“

„Geht in Ordnung. Angenehme Ruhe.“

Am nächsten Morgen um halb neun Uhr weckt mich B. Punkt neun Uhr klopf es und Ted kommt. Auch John ist auf die Minute da. Wir frühstücken ausgezeichnet.

Nach einer halben Stunde wird der Tisch abgedeckt. Die Arbeit beginnt.

Zuerst kontrolliert ein jeder seine Revolver und steckt sich außerdem noch einige Kesperemuniten in die Tasche. Der Plan wird bis ins kleinste Detail wiederholt, jeder bekommt auf die Schultern eine Funktion zugewiesen. Unsere Uhren werden miteinander verglichen. Dann drücken wir uns gegenseitig die Hände.

Ted verläßt als erster das Zimmer und nimmt B. mit, als zweite Gruppe folgen William und John; ich gehe als letzter.

Ich schlendere langsam durch die Oxford Street und komme fünf Minuten vor zwölf zur Roadster Bank. Im Schalterraum befinden sich etwa fünfzehn Leute. Es ist ein beruhigendes Gefühl zu wissen, daß mindestens zehn davon zu mir gehören. Ich kenne sie alle nicht und das ist gut. Drei Minuten vor zwölf trete ich an einen Schalter und ziehe eine Fünf-Pfund-Note aus der Tasche und erjuche den Beamten, sie mir in Dollars umzuwechseln.

Er gibt mir Dollar dafür. Ich zähle die Noten nach. Es stimmte. Ich sage: „Sie haben sich geirrt. Es fehlen fünf Dollar.“

Es ist zwei Minuten vor zwölf. Der Beamte zählt die Noten noch einmal.

„Mein Herr, die Summe stimmt. Ich habe Ihnen richtig herausgegeben.“

Ich schreie: „Wollen Sie mich vielleicht einer Lüge bezichtigen? Wenn ich sage, es fehlen fünf Dollar, dann fehlen eben fünf Dollar.“

„Mitte, zählen Sie doch noch einmal.“ Der Beamte bleibt ruhig und höflich.

Ich zähle das Geld noch einmal, schiebe es zurück und brülle: „Ich habe Ihnen schon einmal gesagt, es fehlen fünf Dollar. Wenn Sie nicht Geld zählen können, dann müssen Sie eben Schweine hüten und dürfen nicht Bankbeamter sein.“

Jetzt reißt dem Beamten die Geduld:

„Sie dürfen nicht in diesem Ton mit mir reden. Ich war höflich zu Ihnen, und verlange auch Höflichkeit.“

Es ist Punkt zwölf.

Ich gebe förmlich in die Luft. Dreische mit der Faust auf den Tisch und tobe wie ein Versinniger: „Was ich darf oder nicht, das überlassen Sie gefälligst mir. Erst wollen Sie mich um fünf Dollar betrügen und dann noch frech werden, was?“

Jetzt mischt sich schon das Publikum dazwischen. Die anderen Bankbeamten stürzen herzu. Ein Teil des Publikums nimmt für mich Stellung, ein Teil gegen mich.

Es ist eine halbe Minute nach zwölf Uhr.

Alles schreit durcheinander. Ich fahre meinem Bankbeamten mit der Faust ins Gesicht. Er will zurückschlagen. Ich weiche scheinbar aus und treffe einen zweiten Beamten in die Nase. Im Nu ist der schönste Bruch da. Wir brüllen. Man kann das eigene Wort nicht verstehen. Ich

lasse in dem Lohmabohu scharf auf. Hallo! Einige Beamte wollen auf die Straße. Ich springe zum Ausgang. In jeder Faust halte ich einen Revolver.

Es ist einen Herzschlag lang totenstill. Jetzt wissen die Beamten, was gespielt wird. Ich knalle ein paarmal in die Luft.

Augenblicklich ist die Panik wieder da. Schreiend und wie hilfebedürftig klammern sich die Chinesen an die Beamten.

Verflucht! Wo bleiben nur William und John? Lange kann ich dieses Theater nicht mehr aufführen! Na endlich! Da kommen sie schon, jeder mit einem Koffer, Revolver in der Rechten.

Raus zur Tür!

Unser Publikum verstopft den Ausgang und deckt uns den Rücken.

Si sitzt schon im Wagen. Der Motor ist im Gange. Wir springen ins Auto und hauen ab.



## Vorsicht, Saie!

Roman von Hermann Hilgendorff 25

„Die Sache ist so einfach, daß sie mir selbst ungläubhaft erscheint... Mein Großvater hatte mir die Waffe in die Hand gedrungen, um meinem angeblich verpfändeten Leben ein Ende zu bereiten... Tatsächlich war ich Narr so weit, daß ich trotz meiner Unschuld keinen anderen Ausweg mehr sah... ich legte die Waffe an die Stirne... aber im letzten Moment riß mir jemand die Waffe aus der Hand... die Waffe entlud sich... und ein anderer lag statt meiner in seinem Blut... Ohne daß ich es bemerkt haben mußte, kam dieser Leutnant Steinhamm in mein Zimmer... Was er von mir wollte... das weiß der Teufel... Ich nicht... Auf jeden Fall traf ihn die Kugel ohne meine Schuld. Aber ich war durch das Vorausgegangen so verwirrt, so konzentriert... so davon überzeugt, daß man mich jetzt auch noch des Mordes an Leutnant Steinhamm anklagen würde, daß ich floh...“

Die Waffe hatte ich im Park immer noch in der Hand.

Voll Ekel warf ich sie fort.

Ich sagte mir ganz klar, daß man mich bald ergreifen würde, wenn ich nicht einen gewaltigen Sprung in die Tiefe machen würde... In Hamburg kaufte ich mir von einem Matrosen Rapiere und wurde so... der Matrose Wilhelm Schrötter... aber der Teufel weiß, was dieser Dursche alles auf dem Kerbholz hatte, ich mußte irgendwie bei den Dampfmaschinen auf der schwärzen Liste als Schrötter stehen... Man behielt mich nie länger als eine Fahrt... Durch Zufall kam ich in Bombay auf den „Leviathan“, der nach London ging... Unterwegs wurde ich... ha, ha, ha... Millionär...“

John Smith sah erstaunt auf... „Unterwegs? Soviel ich weiß, starb die Fürstin Wolfsonjy schon am Morgen deiner Flucht...“

Jetzt aber riß Schrötter die Augen auf... Die Fürstin tot? Davon wußte er bisher nichts...

Und dann mit einem Seufzer der Erleichterung: „Gott sei Dank, dann hat Großvater wenigstens keine finanziellen Sorgen mehr...“

„Aber was meinst du denn, daß du unterwegs Millionär geworden bist?“ fragte John neugierig.

Schrötter erzählte sein Erlebnis auf dem „Leviathan“.

Nur sein Verhältnis zu Violet beschwieg er. Er schloß: „Natürlich gehe ich noch heute zu einem Notar und erkläre meinen Verzicht auf die Erbschaft...“

„Das ist, als ob du das Geld in die Themse wirfst...“ sagte John Smith erregt, „ein leichtsinniges Lumpengesinde, die beiden Windermeeres. Der Safe des alten Duncan gegen die beiden Windermeeres ist völlig gerechtfertigt gewesen... nur schade um Violet Windermeere... eine entzückende Frau... sie ist ganz wie ihre

Mutter... aber die männlichen Windermeeres waren schon seit Generationen leichtsinnige Kerle. Diese beiden letzten sind allerdings die schlimmsten... Sie scheinen übrigens noch nichts von ihrer Enterbung zu wissen, sie feiern heute abend eines ihrer üblichen tollen Feste... ich kenne beide flüchtig vom letzten Rennen in Ascot her... Sie hatten sogar die Frechheit, mich für heute abend einzuladen... Ich gehe natürlich nicht hin...“

Wilhelm Schrötter sah einen Augenblick nachdenklich vor sich hin... dann sagte er: „Doch wirst du hingehen... mit mir... ich möchte so gerne einmal infognito die beiden Herren kennenlernen... Sie brauchen nicht zu wissen, daß ich der Matrose Wilhelm Schrötter bin... Vielleicht sage ich es ihnen heute abend... vielleicht auch nicht... Es war ein seltsames Rädeln, das um Schrötters Mund spielte... Nach einer Weile sagte er nachdenklich: „Und du meinst, die Behörden werden meinen Aussagen Glauben schenken?“

„Doch, wenn du dich freiwillig stellst... Deine Flucht war der schlimmste Grund zum Verdacht... fällt der Grund fort...“

Schrötter drückte Johns Hand, daß sie knadete. „Morgen fahre ich im Flugzeug nach Danzig und stelle mich dem Gericht... aber heute abend habe ich noch eine wichtige Unterredung im Palais Duncan...“

Er dachte an Violet... Und er wußte, wie wichtig diese Aussprache für sein ganzes zukünftiges Glück sein würde.

Er wußte aber nicht, daß in diesem Moment der Kommissar Treller mit der Dampfmaschine in London anlegte und alles daran setzen würde, ihn in seine Hände zu bekommen...

Hinter jener geheimnisvollen Tür, durch die Violet zum Entgehen des Lohndieners entschwinden war, lag eigentlich nichts Geheimnisvolles... Eine sehr steile Wendeltreppe führte von hier hinauf zu einem Gang, der direkt auf die Galerie auflief...

Ein wenig atemlos kam Violet oben an.

Der Gang war nur spärlich beleuchtet, von ganz fern hörte man den Lärm des rauschenden Festes, das in den unteren Stockwerken gefeiert wurde... In der Dämmerung hier konnte sich Violet nur schwer orientieren, die vielen dunklen, mit phantastischem Giebel versehenen Türen, die hier mündeten, sahen fast alle gleich aus.

Einmal schrie Violet fast auf... als sie in einer Nische die gigantischen Formen eines Niesen zu sehen glaubte, aber es war schließlich nichts als eine alte, häßliche Ritterrüstung, die hier verschämt ihr kümmerliches Dasein fristete.

Hier mußte irgendwo die Galerie sein.

Violet öffnete die nächste schwere Eichentüre und war sehr erstaunt, daß sie nicht knarrte... sie öffnete sie lautlos...

Ein schwerer, etwas muffiger Geruch sprang sie an, aber das Dunkel, das sie in diesem Raum erwartet hatte, war von einer schimmernden Rote durchfließen, und die Stille war von einem erregten Stimmengewirr durchbrochen... in wenigen Sekunden hatte Violet erkannt, daß sie sich nicht in der Galerie, sondern in der Bibliothek befand.

Die Stimmen, die sie hörte, kamen nicht aus diesem Raum... sie kamen aus dem Nebengemach, dem Rauchzimmer. Die Tür war geöffnet, und durch einen Perlenvorhang konnte Violet die Gestalten im Nebenzimmer erkennen...

Es waren ihr Vater und Bruder, die vor dem Kamin standen und scheinbar ein erregtes Gespräch führten... Sie hatten nichts von Violets Eintritt in die Bibliothek gemerkt, hätten sie auch nicht sehen können, da Violet im Dunkel der Bibliothek stand, während sie selbst in dem Licht standen, das eine Stehlampe neben dem Kamin über sie ergoß.

Violet wollte sie anrufen, aber eine unerklärliche Angst verließ ihr plötzlich den Mund.

Es geschah nun zum zweitenmal, daß sie wider ihren Willen Zeugin von Gesprächen sein mußte, die nicht für sie bestimmt waren.

Und doch dankte sie wenige Minuten später Gott, daß sie hatte das Gespräch der beiden belauschen dürfen... denn es ging um... ein Menschenleben...

Das Antlitz des Vaters war sehr bleich, und sie sah an seinen zerfahrenen Bewegungen und dem Flackern seiner Augen, daß er wütend war. William, ihr Bruder, sprühte direkt vor Bohn...

Der alte Baronet war beherrscher... Zwar zitterte seine Stimme auch, als er sprach, aber er hatte doch nicht so sehr alle Beherrschung verloren, als er jetzt sagte:

„Ich wollte dem Notar Love kaum glauben, und sie sah an seinen zerkämpften Bewegungen und dem Flackern seiner Augen, daß er wütend war. William, ihr Bruder, sprühte direkt vor Bohn...“

Der alte Baronet hob beschwichtigend die Hand.

Vielleicht wollte sie uns diese bittere Pille in Ruhe beibringen, das Mädel hat ein gutes Herz...“

Aber William schrie erbost: „Sie hätte dafür sorgen müssen, daß Daniel nicht solche Dummheiten machte... nun...? nun...? nun...?“

Der alte Baronet lehnte sich an den Kamin... „Ich gebe zu, wir sind in einer verzweifelter Situation...“

Der junge Baronet packte seinen Vater an der Schulter und schüttelte ihn... „Verzweifelter Situation...? Im Ruchthaus sitzen wir, wenn wir das Geld nicht bekommen...“

wir haben da einige Sachen gemacht, nur mit Geld könnten wir die Situation retten... wir müssen die Erbschaft haben...“

Der Alte zuckte die Achseln.

Auf seiner Stirne standen Schweißtropfen... er flüsterte: „Es ist nichts zu machen... dieser Matrose erbt alles... wir sind auf seine Gnade angewiesen voll und ganz...“

„Er wird sich hüten, die Summe, die wir brauchen, zu zahlen...“, sagte tonlos der alte Windermeere.

„Ich glaube auch... er wird es nicht tun...“

Mit zitternden Händen goß sich der Baronet ein Glas Whisky ein. Immer noch wirkte er mit seiner hohen, eleganten Erscheinung wie ein Gentleman... im Gegensatz zu William... Er war edel, ein wenig ungeschlacht, sein Gesicht fast brutal, er sah eher wie ein Boxer als wie ein englischer Lord aus...

Der alte Windermeere fuhr sich leicht über die Stirne.

Er räusperte sich, um seiner Stimme die nötige Festigkeit zu geben, ehe er sagte: „Bielleicht sorgen wir uns umsonst... nein, nicht nur vielleicht... bestimmt... Violet ist ein gutes Mädchen; sie wird den Matrosen heiraten... der alte Duncan hat es in seinem Testament angeordnet... dann sind auch wir aus der Verlegenheit, dann sind auch wir...“

Aber William fauchte...

„Und wenn sie es nicht tut...? Uebrigens wissen wir ja gar nicht, ob dieser Matrose Violet nehmen würde... Ein Matrose und Violet... ha... ha... ha... Uebrigens, der Dursche müßte ein kompletter Narr sein, wenn er sich in eine solche Pzruppe wie Violet vergast... Der Dursche wird ihr und uns allen was huten... mit dem Geld... wie neu... Es wird wenig Weiber geben, die nicht auf ihn fliegen...“

Violet fuhr zusammen...

Das war der Dank von William für alles, was sie in den letzten Jahren für ihn getan... Ihre Fäuste ballten sich... Aber die beiden da drinnen ließen ihr nicht Zeit, ihren Gedanken nachzuhängen... Wie ein Peitschenhieb kam plötzlich die Frage Williams:

„Was wird aus dem Vermögen... wenn... einen Augenblick zögerte William... aber dies Zögern sprach Bände... wenn dieser Schrötter morgen oder übermorgen sterben würde...?“

Auch der alte Windermeere schien die Absicht dieser Frage herauszuhören... Ein Zittern überfiel ihn, und er lehnte sich schwer an den Kamin...

Fast tonlos sagte er:

„Dann... dann... Lord Duncan hat verfügt... dann fällt das Vermögen an uns...“

Selbst Violet hörte zum erstenmal von dieser Verfügung, hatte sie vielleicht auch damals überhört, als der Notar auf dem Schiff sie vorlas... aber als sie jetzt von dieser Verfügung hörte, war es ihr, als sehe sie das hohnverzerrte Gesicht des alten Duncan... D. er hatte jeden Satz des Testaments bedacht... noch jetzt im Grabe zog er die Lippen eines furchtbaren Spieles...

(Fortsetzung folgt)



**Kriegerverein Beuthen OS.**  
Kamerad Herr  
**Karl Schönbrunn**  
ist gestorben. Der Verein tritt zur Erwei-  
dung der letzten Ehre Freitag, den  
24. Juni 1932, nachm. 1/23 Uhr, vor der  
Fahne, Gymnasialstr. 5, an. Trauerhaus:  
Städt. Krankenhaus, Breite Str. Zahlreiches  
Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

**Alfred Döblins**  
vielmittelter Weltstadt-Roman  
„Berlin-Alexanderplatz als Tonfilm“  
**Heinrich George**  
in  
**FRANZ BIBERKOPF**  
Das Schicksal eines Geächteten  
Ab Freitag  
**Kammer-Lichtspiele**

Der letzte seines Stammes,  
alter Adel (Graf), würde einen gut-  
situierten Herrn von makellosem Ruf, mit  
männl. Nachkommenschaft, adoptieren.  
Schriftliche Angebote nur erstster Re-  
flekten unter Chiffre „355“ an Lom.  
Rekl. Medagn. J. z. Rudolf Roffe,  
Katowice, 3-go Raja 10.

**Handelsregister**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen  
am 1. Juli 1932, 10 Uhr, an der Gerichts-  
stelle — im Zivilgerichtsgebäude — (Stadt-  
park) Zimmer 25, versteigert werden die im  
Grundbuche von Mieschowitz, Band 6, Blatt  
Nr. 245 und Band 10, Blatt Nr. 437, auf  
den Namen des Stellenbesizers Philipp  
Maderitz in Mieschowitz eingetragenen Grund-  
stücke, bestehend aus Acker an der Garten-  
straße und Plan Nr. 433 a, in Größe von  
1 ha 03 a 52 qm, bezw. Acker im Plan Nr.  
433 a, in Größe von 19,15 a.  
Amtsgericht Beuthen OS.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am  
2. Juli 1932, 10 Uhr, an der Gerichts-  
stelle — im Zivilgerichtsgebäude — (Stadt-  
park) Zimmer 25, versteigert werden das im  
Grundbuche von Mieschowitz, Band 25, Blatt Nr.  
847, auf den Namen der Frau Maurer-  
meister Emilie Kontny, geb. Medel, in Mies-  
chowitz, eingetragene Grundstück, bestehend aus  
Weide an der Bagarettstraße, in Größe von  
8,63 a.  
Amtsgericht Beuthen OS.

**STRASSBURGER**  
Hindenburg, Platz a. d. Hatzfeldt-Wilhelmstraße • Tel. 2220

**8 Uhr**  
heute Donnerstagabend  
**GALA-PREMIERE**  
mit einem Rekordspielplan, über den das Hamburger Fremdenblatt  
wie folgt urteilt:  
„Niemand versäume, sich den Circus Strassburger an-  
zusehen, denn er kann mit bestem Gewissen  
empfohlen werden, da er Leistungen  
zeigt, die auf der ganzen Welt  
nicht überboten werden  
können“

**NUR KURZE ZEIT**  
Nur wenige Vorstellungen

**Abendvorstellungen:**  
Täglich abends 8 Uhr — 0.80 — 2.80 (Loge 3-)

**Nachmittagsvorstellungen:**  
Täglich nachm. 3 Uhr — 0.40 — 1.40 (Loge 1.50)

8.30 Uhr Nachm.-Vorstellungen mit ungekürztem  
Abendspielplan und halben Preisen für Er-  
wachsene und Kinder

**Billets:** Zigarren-Schwarz & Co., Bahnhofstraße 4,  
Telefon Nr. 3075 und ab 10 Uhr vormittags  
an allen Circuskassen, Telefon Nr. 2220. • Kriegsbeschädigte,  
Kleinrentner und Erwerbslose zahlen gegen Ausweis zu allen  
Abend-Vorstellungen auf allen Sitzplätzen nur halbe Preise

**Raubtierschau und Pferdeausstellung geöffnet:** täglich  
von 10 Uhr vormittags bis 2.30 Uhr nachmittags  
Vormittags **Promenaden-Konzert**

**Massen heraus!** Freitag, den 24. Juni  
bei regner. Wetter  
mit über 200 Menschen und 200 Tieren durch folgende Straßen:  
Abmarsch 11 Uhr vormittags Circusplatz, Wilhelmstraße, Kronprinzen-  
straße, Stollenstraße, Peter-Paul-Straße, Bahnhofstraße, Kronprinzenstraße,  
Königshütter Straße, Reitzensteinplatz, Kaniastraße, Dorotheenstraße,  
Buchardstraße, Wilhelmstraße, Circusplatz.

Wegen Aufgabe und Räumung meines  
seit über 16 Jahren an Ort und Stelle inne-  
gehabten Geschäftes und Lagers zum 1. Juli  
verkaufe ich zu ganz besonders herabgesetzten  
Preisen:  
mehrere fabrikneue und gebrauchte Pianos,  
eine ganze Anzahl Tisch-Schrankgrammophone,  
Radioapparate, mehrere Meistergeigen, Lauten,  
sonstige Streich- und Zupf-Instrumente,  
Zubehörteile, Musikalien u. a. m.  
**Musikhaus R. Staschik, Beuthen OS.,**  
Große Blottnigstraße 40, Ecke Hospitalstr.

**Stellen-Angebote**  
Zur Inbetriebsetzung einer Kohlen-  
brüetterei (Eierbrüetterei) in deutsch-  
sprachig. Ausland wird zum Anlernen  
und zur Überwachung des brüetterei  
Bedienungspersonals auf mehrere Mo-  
nate ein erfahrener  
**Brikettierungsmeister**  
gesucht. Anerbietung, unt. Nr. 312  
an die Geschf. d. d. Ztg. Beuthen OS.

**Geschäftsstelle**  
bedeut. Reichs-Mittel-  
standsverbandes für  
hiesigen Platz zu ver-  
geben. Wirtschaftl. und  
jur. Beratungen, Be-  
trag Bedingung. Be-  
werb. a. Dr. jur. Alberts,  
Berlin W. 35, Magde-  
burger Straße 32.

**Friseur-  
lehrling**  
gesucht mit Gehrgeld.  
Angeb. unt. B. 1455  
a. d. Z. d. Z. Beuthen.

**Bermietung**  
Schöne, große  
2 1/2-Zimmer-  
Wohnung,  
Beuthen OS., Glei-  
witzer Str., ab 1. Juli  
billig zu vermieten.  
Näheres Hohenzol-  
lernstraße 24.

**Gutgehendes  
Restaurant**  
beste Lage, guter Bier-  
umlauf, p. sofort zu ver-  
mieten. Ang. u. B. 1452  
an die G. d. Z. Beuthen.

**Schöne 5-Zimmer-Wohnung**  
mit Beigelaß, Bahnhofstraße, Nähe Bahnhof,  
bei zeitgemäßer Miete per 1. Juli zu ver-  
mieten. Angebote erbeten unter B. 1456 an  
die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen OS.

**LADEN**  
mit Nebenraum, Bahnhofstraße, per  
1. Juli zu vermieten.  
Angebote erbeten unter B. 1457 an die Ge-  
schäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

**Geschäfts-Verläufe**  
**Kolonialwaren-  
Geschäft**  
in gut. Gegend Beuths.  
zu verkaufen.  
Angebote unt. B. 1453  
an die Geschf. d. d. Ztg.  
Beuthen OS.

**Eine Sattlerei**  
in Industrieort um-  
ständl. anzukaufen.  
Ang. unt. B. 1501 a.  
d. Z. d. Z. Beuthen.

**Vermischtes**  
**Ein Klavier**  
leibweise abzugeben.  
Beuthen OS., Parallel-  
straße 13, 1. Etg. links

**Reise-  
Angebote**

**Oberhemden 375**  
Popeline mit Kragen  
neue Dessins .....

**Oberhemden 245**  
weiß, mit Trikoloreinsatz  
und Manschette .....

**Kragen 45**  
halbstreif oder 4fach Mako  
moderne Formen .....

**Sportgürtel 43**  
echt Leder .....

**Binder 95**  
reine Seide, moderne  
Ausmusterung .....

**Hosenträger 75**  
mit Gummi oder Ledergar-  
nituren, guter Gummi .....

**Emanuel  
Foerster**  
BEUTHEN OS., Gleiwitzer Str. 26

**Versteigerung.**  
Am Freitag, 24. Juni, von vorm. 9 Uhr  
ab, versteigere ich in meinem Auktionslokal,  
Gr. Blottnigstr. 87, am Markt, gegen  
Mitschlag gegen Barzahlung folgende ge-  
brauchte Gegenstände:  
1 Partie Wäsche und Kleidungsstücke,  
Haus- und Küchengeräte, 1 Partie Bier-  
gläser und Beleuchtungsgegenstände.  
Ferner an Möbeln:  
3 Speisezimmer in Eiche, 2 Schlafzimmer  
in Eiche, 1 Küche, 1 Feuertafel, 1  
Schreibtisch, 2 eigene Bettstellen und 2  
eigene Koffertische, Schränke, Waschtische,  
Spiegel, Sofas, Schlafsofas, 1 Kuh-  
baumbüfett, Tische, Stühle, Bilder,  
Grammophone, 1 Protos, und 1 Rotare-  
Staubsauger, 1 Bandoneon, 2 Zithern, 2  
Regulatoren, 1 Zeewagen, 1 Partie Fe-  
derbetten, ca. 80 Pfund feinstgefehlene  
Federn, 1 fast neuer Frackanzug, 2 Smo-  
king-Anzüge, 4 Damentöfchen, 1 deutscher  
Samenpflanzapparat u. v. a. m.  
Versteigerung vor der Versteigerung.  
**Beuthener Auktionshaus**  
Paul Salsch, Versteigerer und Taxator.  
Fernruf 4376.  
Annahme von Auktionsgut aller Art täg-  
lich während der Geschäftszeit von 8-1 und  
2-6 Uhr. Übernahme von Versteigerungen  
außer Haus von ganzen Wohnungseinrich-  
tungen, Nachlässen und Warenlagern.

## Wie Beders aus litauischer Gefangenschaft entfloh

Der Reichsdeutsche Beders, der im April  
von den Litauern in Memel unter Spionagever-  
dacht verhaftet worden war, um in Kovno vor  
das Kriegsgericht gestellt zu werden, gewährte nach  
seiner gelungenen Flucht aus der Gefangenschaft  
in Berlin eine kurze Unterredung.

Beders, der immer noch sehr leidend aus-  
sieht und der noch lange Zeit zu tun haben wird,  
um die standesmäßige Behandlung, die ihm die  
Litauer zuteil werden ließen, zu überwinden, er-  
zählte zunächst, daß ihn die Litauer zusammen mit  
Hauptmännern und anderen schweren Verbrechen  
in einem Zuchthaus gefangen hielten und daß er  
erst — nachdem sein Gesundheitszustand völlig  
gerettet war, die Erlaubnis erhielt, sich bis zum  
Abschluß des gegen ihn schwebenden Verfahrens  
in Midden aufzuhalten. Beders, der immer  
wieder seine völlige Unschuld betont, hatte in  
den letzten Tagen auf Grund bestimmter Vor-  
fälle den Eindruck, daß die Litauer ihn künftig  
wieder härter anfaßen würden. Da außer-  
dem die Litauer die Absicht hatten, die Verhand-  
lung gegen ihn und Schulrat Meyer zusammen-  
zuführen, hätte er unter Umständen noch ein  
Jahr warten müssen, da aus formal-juristischen  
Gründen die Verhandlung gegen Meyer nicht  
früher stattfinden konnte.

Beders hatte in Midden Besuch von seiner  
Frau, mit der er den Fluchtplan eingehend  
besprochen hatte. Beders betont immer wieder,  
wie außerordentlich topper sich seine Frau verhalten  
habe. Am 18. Juni entfernte er sich um 2 Uhr  
mittags aus Midden und begab sich ohne Hut und  
Mantel immer an der Küste entlang auf den  
Weg nach der deutschen Grenze, die von Midden  
etwa 11 Kilometer entfernt ist. Eine Stunde  
später brach Frau Beders aus Midden auf und  
fuhr im Wagen auf der gewöhnlichen Landstraße,  
nachdem sie vorher mit ihrem Mann vereinbart  
hatte, daß sie sich jenseits der deutschen Grenze in  
Bilskoppen wieder treffen würden. Als die  
Litauer merkten, daß Beders entflohen war, sek-  
ten sie selbstverständlich sofort dem Wagen von  
Frau Beders nach, mußten jedoch zu ihrer Ent-  
täuschung feststellen, daß sich Beders selbst nicht in  
dem Wagen befand. Als Frau Beders in Bil-  
skoppen ankam, traf sie wider Erwarten ihren  
Mann nicht. In ihrer Aufregung mietete sie sich  
daraufhin ein Segelboot und fuhr ihrem

Manne trotz des herrschenden schweren Sturmes  
an der Küste entlang entgegen. Ihr Suchen war  
erfolglos.

Schließlich brachte sie das Boot an Land —  
wie sich später herausstellte — auf litauisches Ge-  
biet. Nachforschungen am Ufer führten schließlich  
zur Entdeckung einer Fußspur, die Frau  
Beders als die ihres Mannes erkannte. Sie fuhr  
daraufhin im Segelboot nach Bilskoppen zurück,  
wo sie endlich mit ihrem Manne zusammentraf.  
Infolge der erlittenen Aufregung wurde sie so  
schwer krank, daß sie noch am selben Abend ins  
Königsberger Krankenhaus übergeführt werden  
mußte und auch heute in Berlin schwer krank  
darniederliegt. Beders selbst hat infolge des  
rigorosen Vorgehens der Litauer seine Exi-  
stenz verloren, da ihn seine holländischen  
Arbeitgeber wegen der Verhaftung fristlos ent-  
lassen haben. Im übrigen hat er in einem Tele-  
gramm an seinen Kovnoer Rechtsbeistand seine  
Flucht als eine „Selbstüberlieferung“ bezeichnet  
und bittet darum, daß man ihm seine  
Urlaubsbriefe freundlichst nachsenden möge.

## Aus aller Welt

**Entsprungener Zuchthäusler nach zwölf  
Jahren ergriffen**  
Berlin. Nach langer Beobachtung wurde der  
34 Jahre alte, entsprungene Zuchthäusler, Otto  
Kampers, von Beamten der „Streifen Nord“  
in der Immanuel-Kirch-Straße festgenommen.  
K. hatte sich fast 12 Jahre lang unter falschem  
Namen in Berlin aufgehalten. Er war im Jahre  
1919 wegen schweren Raubes mit Todeserfolg zu  
8 Jahren Zuchthaus verurteilt und in die Straf-  
anstalt Brandenburg gebracht worden. Als  
im Oktober 1920 die Inassen revoltierten, gelang  
es ihm, nach Berlin zu flüchten. Hier be-  
sorgte ihm ein guter Freund falsche Pa-  
pierre. Unter dem Namen Miethag blieb Kam-  
pers in Berlin. Es gelang ihm, Arbeit zu be-  
kommen und er bezog unter diesem Namen auch  
Arbeitslosenunterstützung. Kampers-Miethag hatte  
in Berlin 2 Wohnungen. Angemeldet war er in  
der Immanuel-Kirch-Straße, wo er auch kurze  
Zeit wohnte, bis er ein Mädchen kennenlernte,

das ihn bei sich in der Kniprodstraße aufnahm.  
In letzter Zeit hatte K. sich dem Trunk er-  
geben und verschiedene Erzeile begangen. Da-  
durch erregte er die Aufmerksamkeit der Krimi-  
nalpolizei. Er wurde auch von den Beamten der  
Streifen unter Beobachtung gestellt. Dabei ent-  
hüllte sich das Geheimnis, daß er 12 Jahre hin-  
durch gebüht hatte. Die Beamten beobachteten  
beide Wohnungen und warteten auf sein Erschei-  
nen. Als K. am Nachmittag im Hause Imma-  
nel-Kirch-Straße erschien, lief er den Beamten  
in die Arme und wurde verhaftet.

**Frau ersticht ihren Mann**  
Berlin. Der 55jährige Ausländer Beccard  
ist an den Folgen eines schweren Messerstichs, den  
ihm seine Frau beibrachte, heute im Lazarus-  
Krankenhaus gestorben. Die junge Frau, die erst  
kurze Zeit mit B. verheiratet war, wurde festge-  
nommen. Die Eheleute Beccard hatten eine Hof-  
wohnung in der Adlerstraße. B. war auf seine  
Frau eifersüchtig und hatte deswegen häufig  
Streit mit ihr. Am Abend waren sie gemeinsam  
ausgegangen und hatten ein in der Nähe gelegenes  
Restaurant aufgesucht. Dort brach wieder  
Streit zwischen ihnen aus. Die Frau ging  
nach Hause und legte sich zu Bett. Morgens gegen  
2 Uhr kam B. betrunken nach, fiel über die Frau  
her, zog sie aus dem Bett und schlug auf sie ein.  
In ihrer Angst eilte sie aus Fenster, rief es auf  
und rief um Hilfe. B. packte die Frau und warf  
sie zum Fenster hinaus. Da es sich um eine Par-  
terrewohnung handelte, war der Fall nicht sehr  
schwer. Zwei Hausbewohner gingen mit der Frau  
in die Wohnung zurück und wollten dem Manne  
gut zureden, er weigerte sich aber, seine Frau auf-  
zunehmen. Plötzlich nahm diese eine Messer vom  
Tisch und stieß es ihrem Manne in den Hals. B.  
brach zusammen und mußte sofort ins Kranken-  
haus gebracht werden. Der Verlebung ist er  
dann erlegen. Die Frau behauptet, in Not-  
wehr gehandelt zu haben.

**Gemeindesammlung für ein Storchennest**  
Großbeeren. In Großbeeren, jenem ver-  
träumten Dorf südlich von Berlin an der Land-  
straße nach Ludenwalde, gab es vor kurzem  
Krieg um ein Storchennest. Auf den nahen  
Hilowiesen hatten sich in diesem Jahre auffal-  
lend viele Störche eingefunden, die aber zum  
Leidwesen der Bevölkerung einige Tage später  
wieder verschwanden. Lebende Nistgelegenhei-  
ten hatten sie gemungen, dieses für sie sonst  
günstige Gelände zu verlassen. Nur ein Pärchen  
blieb zur großen Freude aller Natur- und  
Tierfreunde zurück und begnügte sich — der  
Not gehorchend — mit einem niedrigen

Heuschobers, der unmittelbar an einem Feld-  
wege stand. Das Nest war zwar reichlich be-  
schützt, doch schien es beiden ausgezeichnet zu  
gefallen. Dem jungen Ehepaar drohte nun eine  
ernste Gefahr: der Besitzer des Heuschobers  
benötigte dringend das Heu in seiner Wirtschaft.  
Nur weil ein Storchennest auf dem Einfall  
kam, gerade seinen Heuschobers als Nistgelegen-  
heit auszuwählen, könne er doch nicht auf das  
Heu verzichten, sagte er sich. Er wollte also das  
Nest behutsam auf ein anderes Stand-  
quartier verlegen. Aber da kam er bei den  
Tierfreunden Großbeeren schlimmer an. Was er  
sich dachte, ob er nicht wisse, daß dann die  
Störche auf und davon gehen. Die Gemeinde  
war also anderer Meinung und mehr um das  
Familienglied der Störche besorgt. Der Ge-  
meinderat beschloß einfach, eine „Geldsam-  
lung zum Besten des Storchennestes“  
zu veranstalten. Die Schulkinder gingen mit  
Blechbüchsen von Haus zu Haus und hatten  
bald die erforderliche Summe zum Kauf des  
Heuschobers aufgebracht. So kam es, daß Frau  
Ueber auch heute noch stolz in ihrem wagen-  
radgroßen Nest sitzt und ängstlich-misstrauisch  
auf jeden sich nahenden Neugierigen herabschaut.  
Auf dem Wiesenrande dagegen bereitet ihr  
Gerr Gemahl eine eifrige Frochjagd. Alle  
Dorfbewohner aber bewachen noch sorgfamer  
das Storchennest, damit kein Röhling dieses  
reizende Nistort stört. Die opferfreudigen und  
tierliebenden Einwohner haben zur Zeit nur  
einen leblichen Wunsch: hoffentlich können es  
ihnen die Störche mit Treue und Anhänglichkeit.

**Heldentod nach 15 Jahren**  
Budapest. Ein Tischler, der im Jahre 1917  
an der italienischen Front einen Kopfschuß  
erhalten hatte, ist jetzt infolge Verlagerung der  
Kugel gestorben. Der Mann galt seit fünf-  
zehn Jahren in ärztlichen Kreisen als ein Phä-  
nomen. Die Kugel war seinerzeit durch die  
Schläfe gedrungen und zwischen den Schä-  
delknochen stecken geblieben. Nach Ansicht  
der Ärzte hätte sie eigentlich den sofortigen Tod  
verursachen müssen. Nach langer Behandlung  
wurde der Tischler mit der Warnung entlassen,  
daß er sich sehr schonen müsse, da die geringste  
Verletzung der Kugel den sicheren Tod bedeute.  
So lebte Johann Nagy anderthalb Jahrzehnte  
in ständigem Wettkampf mit dem Tode. Allmählich  
gewöhnte er sich an seinen „lebensgefährlichen“  
Zustand, heiratete und wurde Vater von zwei  
Kindern. Als er in diesen Tagen seine Wohnung  
verließ, stürzte er plötzlich tot zu Boden.



# Aus Oberschlesien und Schlesien

## Beschaulicher Gang über Beuthener Grünpläke

Beuthen, 22. Juni.

Saum ist der letzte Schlag der 7. Morgenstunde verhallt, da öffnet sich in der Häuserreihe da drüben die Mäure, ein bejahrter Herr, auf zwei Stöcke gestützt und ein mit großblumigem Muster vergiertes Kissen unter den Arm geklemmt, betritt die frischgepflanzte Straße, bleibt zögernd stehen, atmet lang und atmet tief, schaut an dem Rande seines vorriegsmäßigen Panamahutes vorbei nach dem Himmel. Das Wetter ist gut. Man kann es also wagen, sich auf seine Stammbank in der gegenüberliegenden Grünanlage zu setzen und bessere politische Zeiten abzuwarten. Er ist der erste Gast auf diesem von der Stadt liebevoll betreuten Plage. Noch haften Büschen und Mädchen mit Milchflaschen vorüber, noch hat der Semmeljunge seine Brötchen nicht ganz ausgetragen, da erscheint der zweite Stammgast, die Morgenzeitung in der Tasche des Hüfterjäckchens, und setzt sich neben seinen Mitpenslonär. Auch ohne Uhr weiß man, daß es jetzt acht geworden ist. Der Grünplatz belebt sich mehr und mehr. Er bildet ein großes, von Buschwerk umsäumtes Rechteck und ist in sanften Terrassen angelegt. Die tiefste Stelle ist die, auf der ein Sandhaufen den größten Platz einnimmt. Das ist

das Eldorado der Kleinsten.

Dort bauen sie, von Müttern bewacht, die großartigen Anlagen, Festungen, Häuser, Kanäle. . . Man sieht ein Stoppel belohnt eleganteste Anwandlungen und bestreut sich den blonden Haarschopf, Hals und Rücken mit braunem Sande. Dann kommt die Mutter und schimpft. . .

Der Mittelteil mit seinen weißgestrichenen Wänden ist der Zufluchtsort für die älteren Zeitgenossen. Man kann hier so herrlich in der Sonne rösten. Man vergißt Zeit und Raum, Wechselhaftigkeit und Krisenstunde, man lebt pflanzenhaft wie die stillen Gießblumen, die das Gewächs umfassen. Am lebhaftesten geht es auf der oberen Stufe zu. Da gibt es Schaukeln und Wippen, da sind die Sitzgelegenheiten meist schräg, da müssen Väter und Mütter seltenes Organisations-talent aufbringen, damit jedes der schaukelnden Kinder in gleicher Weise „brandommt“. Ohne Gefahr geht das meist nicht ab. Aber das schadet nichts. Die Weibchen, deren Zweige sich leise im Winde bewegen, kümmern sich alles nicht. Sie läßt die Kleinen unter sich toben und krabbeln, jauchzen und lustig sein. Sie ist nicht Parkwächter. Siehe, da kommt dieser mit Armbrust und Stod! Seiner Pflicht vollbewußt, umschreibt er das grüne Quadrat, pikt hier und da mit dem zwingenbewehrten Stod ein Zeitungsbüchlein oder eine Bananenschale auf, denn Ordnung muß sein. . .

Weniger gepflegt, nur mit alten Kastanienbäumen bestanden, gegen die Straße zu mit einem

Wettervorausage für Donnerstag: Langsame Wetterbesserung mit etwas Erwärmung.

## Kunst und Wissenschaft Die Primitivfiedelung

Neue Literatur zur Siedelungsfrage

Die Frage der Siedelung steht im Brennpunkt des öffentlichen Interesses. Sie mit ihr auseinanderzusetzen, kann nur dann geschehen, wenn man die nötigen Kenntnisse auf diesem schwierigen und umstrittenen Gebiet besitzt. Deshalb seien im folgenden einige Schriften genannt, die einen Einblick in das Gebiet der Siedelungsfragen geben, damit jedermann, vor allem der Kleiniedler, der infolge der staatlichen und kommunalen Maßnahmen oder aus der Initiative privater Vöndie an den Fragenkomplex herantritt, sich zunächst das aus-sagen kann, was ihn betrifft; die Literatur über die Primitivfiedelung, aus der er er-sieht, wie er am schnellsten mit seinen beschränkten Mitteln zu einem Erfolge gelangen kann.

Nun gibt es, genau genommen, für diese Fragen nur ein einziges Buch, nämlich „Das Umfiedelungsproblem“ von Friedrich Elshoff, bei Weimar Hobbings erschienen. Hier wird die Frage der Primitivfiedelung gründlich behandelt. Doch sollen als Winke für den, der sich auf dem Gebiete weiter unterrichten will, noch einige Sonderhefte aus Zeit-schriften genannt sein, die das Thema unter ver-schiedenen Gesichtspunkten und an praktischen Bei-spielen erläutern, so vor allem das Sonderheft der „Bauwelt“ Nr. 44, Jahrg. 1931 (im Ullsteinverlag) mit dem Thema „Erwerbslosen-fiedelung“ und ein gleichnamiges Heft der „Deutschen Bauzeitung“ (Heft 97/98 Jahrgang 1931). In die Praxis des Kleiniedlers führt dann ein Buch wie „Bauarbeiten des Kleiniedlers“, Leipzig 1922 bei Sachmeister & Thal und die bei Trovitzsch & Sohn erschie-nene Broschüre von Alwin Seifert „Vom Gartenbau zur Gartenlaube“.

Ein anderes Gesicht als die Stadtbrandfiedelung hat die ländliche Siedelung. Hier sind

Drachtaun abgeschlossen und sonst von Häuser-mauern umgeben, ist ein „Grünplatz“ mitten in der Stadt. Er wird ausschließlich von Arbeits-lofen besucht, die dort auf jede Art und Weise ihre freie Zeit zu vergeffen suchen.

Ein paar rohe Tische sind aufgestellt, und daran spielt man Karten.

Das Kartenblatt ist nicht mehr ganz neu, Haupt-sache, man kann noch „Grün“ von „Herz“ unter-scheiden. Derbe Knöchel schmettern auf die Tisch-platte, jeder Bombastisch wie jeder Fehler wird von einem Chor von Lippen lebhaft quittiert und geloffert. Auf dem spärlichen Rasen lagern einige, die sich in bequemen, flachen Reise-flaschen etwas zu trinken mitgebracht haben. Jüngere mit Boonelamp, Soboyt, Berliner Sauer, oder ein ähnliches oberflächliches Natio-nalsgetränk. Die Flasche kreist, und der inne-wohnende Geist bewirkt lächle Gespräche. Meist hochpolitischen Inhalts. Gegnerische Mei-nungen werden gleich an Ort und Stelle ausge-sprochen. Der die blutigsten Reden führt, ist der „Karl“. Leider hat er gar nicht bemerkt, daß eine Frau mit Kopfstück, auf dem linken Arm ein wohlherummertes Kind, herzugetreten ist. Gerade fängt er an, ein Zitat von Herwegh mit heiserer Stimme zu registrieren, als ihn eine kno-chige Hand am Halskragen packt und eine schrille Stimme in die streitbaren Worte ausbricht: „So, da sind ich dich — jetzt zu Hause.“ Karl ist sehr klein geworden und zieht, sich aus aller politischen Begeisterung herausgerissen, dem heimatlichen Benaten zu. Ueber so ein Intermezzo regt man sich weiter nicht auf. Die Kartenpieler mischen von neuem, die „Quaterla“ macht wieder die Runde, und ganz hinten an der Mauer ver-lischt ein Veteran seinen alten Kameraden zu be-weisen, daß er einmala den besten Parabe-marisch gemacht habe. . .

Dr. Zehme.

## Polizeibeamter überfallen und mißhandelt Der Beamte wehrt sich mit seinem Stickschänger — Ein Angreifer in Notwehr leicht verletzt

Milulisch, 22. Juni.

Am Mittwoch gegen 16.20 Uhr begleitete in Milulisch ein Polizeioberwachmeister den Ar-beiter Alfred Lipki nach seiner Wohnung in den Baracken an der Renhofstraße, weil Lipki sich von mehreren Angeklagten bedroht fühlte. Einen von ihnen, den erwerbslosen Richard Wrozel, trafen sie bei ihrer Ankunft im Hofe des Lipki an. Wrozel drohte Lipki und drang, nachdem der Beamte den Lipki nach seiner Woh-nung gebracht hatte, in die Wohnung des L. ein. Da er der Aufforderung, sie zu verlassen, nicht nachkam, drängte ihn der Beamte hinaus. Er kam aber bald zurück. Nach ihm erschien auch

sein Bruder Wolfgang. Da dieser seinen Bruder aus der Wohnung zu bringen versuchte, beirat der Beamte den Hof. Plötzlich fielen beide Brüder über den Polizeioberwachmeister her und bearbeiteten ihn mit Fäusten, wobei ihm der Schädel herunterfiel und der Stickschänger abgerissen wurde. Der Beamte wehrte sich zunächst mit dem Polizeistab, und als er in große Bedrängnis kam, mit dem Stickschänger. Dabei wurde Wolfgang Wrozel leicht verletzt. Inzwischen hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die zum Teil gegen den Beamten eine brohende Haltung ein-nahm. Der Beamte zog sich unter dem Schuß

als das Gelingen dieses Versuches heute wahr-scheinlich nicht Reichtum, sondern Inflation, also Armut mit sich bringen würde — viel gro-ßartiger ist die Aufgabe: Entfesselung der im Atom verborgenen Kräfte. Das theoretische Ziel der Wissenschaft ist dabei die Erkenntnis des Atominneren.

Es war Lord Rutherford, dem es 1911 gelang, nachzuweisen, daß gewisse Elemente durch Auftreten von Alphastrahlen zertrümmert werden können, wobei sich aus ihrem Atomern ein Stück abspaltet, das seinerseits wieder das Atom als ein neuer Strahl verläßt. Das ist die natürliche Atomzertrümmerung, wie sie durch die Strahlung radioaktiver Elemente erzeugt wird. Seit der großartigen Entdeckung Rutherfords bemühen sich Physiker aller Völker auf künstlichem Wege das gleiche zu erzielen. Lange scheiterten alle Versuche daran, daß un-gewöhnliche Energien notwendig sind, um die erforderlichen Alphastrahlen hinreichend zu er-zugen. Spannungen von mindestens 1 Million Volt waren schon von Rutherford gefordert worden. Die deutschen Physiker Urban, Brauch und Lange haben seiner Zeit mit Unterstützung der Reichsgemeinschaft Deutscher Wissenschaftler ver-sucht, die Gewitterspannung für diese Zwecke nutzbar zu machen. Sie konnten mit ihrer auf dem Monte Generoso aufgebauten genialen Blitzenanlage Spannungen von 12 bis 14 Mil-lionen Volt erzielen. Der große Nachteil dieser Apparatur besteht jedoch darin, daß der Blitz nicht willkürlich und jeder Zeit verwendet werden kann. Der nächste Schritt lag also darin, im Laboratorium Spannungen von ähn-licher Größe zu erzeugen.

Mit Hilfe eines neuen Elektrizitätszeugers, des sogenannten Stochengenerators gelang es Dr. Lange, im Transformatorwerk der All-gemeinen Elektrizitätsgesellschaft schon vor einiger Zeit Spannungen von etwa 2½ Millionen Volt zu erzeugen. Die Größe dieser Leistung bestand darin, daß für Zeiten bis zu 4 Sekunden gleich-zeitig Elektrizitätsmengen von mehreren tausend Ampere erzeugt wurden. Die Gesamtleistung eines großen Kraftwerkes wurde hier also auf einmal zur Entladung gebracht.

## Atomzertrümmerung

Sensationeller Vortrag von Dr. Fritz Lange im Berliner Harnackhaus

Alle Kraftzerzeugung, die menschlicher Geist bisher erlangen hat, ist ein Nichts im Verhältnis zu den Gewalten, die im Baustein des Atoms, im Atom gefesselt sind. Die modernen Alchimisten beschäftigen sich deshalb weniger damit, aus un-edlen Metallen Gold zu machen, — umso mehr

Der Verurteilte legt Revision ein . . .

## Kuczora zu 3 Monaten 1 Woche Gefängnis verurteilt

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 22. Juni.

Die Erste Strafkammer am Landgericht Gleiwitz brachte am Mittwoch unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Prüfer nach sechstägiger Ver-handlung den Prozeß gegen Dipl.-Ing. Georg Kuczora zum Abschluß. Am Vormittag wurden zunächst die letzten Fragen um die Beweis-aufnahme geklärt. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Koczol zog schon hier die Berufung des Staats-anwaltschaftsrats Dr. Barttel schilberte in seinem Plädoyer eingehend den Sach-verhalt und kam zu dem Antrag, den Angeklagten freizusprechen. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Koczol führte aus, daß schon aus rechtlichen Gründen ein Verzug gegenüber der Deutschen Bank nicht vorliegen könne und beantragte in-soweit den Freispruch, wegen der übrigen An-klagepunkte aber die Verurteilung der Be-ruufung, da er die Vergehen gegen die Konkurs-ordnung in zwei Fällen und das Vergehen gegen die Reichsversicherungsordnung als erwiesen an-sah. Rechtsanwältin Raffante machte hiergegen geltend, daß Kuczora die sozialen Beiträge nicht vorsätzlich zurückgehalten habe und insolgebeffen auch in diesem Punkte freigesprochen werden müsse. Man könne auch nicht sagen, daß der An-geklagte subjektiv einen Fehler in die Bilanz ge-bracht habe, denn auch das Finanzamt habe die Bücher geprüft und die Buchführungsmethode nicht beanstandet. Auch der übermäßige Aufwand könne nicht ohne weiteres als gegeben angesehen werden.

Nach annähernd dreistündiger Beratung ver-lündete Landgerichtsrat Prüfer das Urteil da-hin, daß das angefochtene Urteil der ersten In-stanz aufgehoben werde, soweit der Betrag in Frage komme. Im übrigen werde die Berufung

mit der Maßgabe verworfen, daß Kuczora nur wegen Konkursvergehens in einem Falle zu drei Monaten Gefängnis und wegen Vergehens gegen die Reichsversicherungsordnung zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt werde, die zu 3 Monaten und 1 Woche Gefängnis zusammengezogen werden und als durch die Unter-suchungshaft verbüßt gelten. In der Urteils-begründung wurde zum Ausdruck gebracht, daß Kuczora zum Teil das Opfer einer Psychose in Gleiwitz geworden ist, denn es sei nicht zu ver-leznen, daß sich verschiedene Punkte geklärt haben. Der Staatsanwaltschaft sei kein Vorwurf zu machen, denn auf Grund des vorliegenden Ma-terials habe sie unter Berücksichtigung der schwe-ren Verdachtsmomente, die sich gegen den An-geklagten ergaben, so handeln müssen, wie sie es getan habe. Auch das Gericht habe in der ersten Instanz noch einen ganz anderen Eindruck von dem Tatbestand gewinnen müssen, da verschiedene Fragen zuungunsten Kuczoras sprachen. Das Ge-samtverhalten des Angeklagten deute keineswegs darauf hin, daß er einen Betrug beabsichtigt habe. Kuczora habe sich auch bemüht, noch weitere Sicherungen herbeizuschaffen. Ein ganz geringer Verdacht sei nur auf Grund der Sachverständigen-Gutachten und der Aussage von Dr. Cartthase verblieben. Dagegen aber liege ein Konkursver-gehen infolgedessen vor, als Kuczora übermäßigen Aufwand getrieben habe. Die Privatentnahmen ständen in einem auffallenden Mißverhältnis zu der Konkursquote von 1,9 Prozent. Ferner habe Kuczora auch gegen die Versicherungsgefehe in-fern verstoßen, als die Beiträge für 2 Monate bereits angemahnt waren und Kuczora noch die Möglichkeit gehabt habe, die Beträge zu bezahlen.

Kuczora bemerkte nach Verkündung des Ur-teils, daß er Revision einlege.

## Fischdieb im Feuergefecht erschossen

Viellisch, 22. Juni.

Da an den Teichen bei Viellisch in letzter Zeit die Fischdiebstähle immer häufiger wurden, nahm die Behörde eine Verstärkung des Wachschutzes vor. Gestern nacht stieß einer der Wächter auf eine Person, die seinen Anruf zum Stehenbleiben mit einem Schuß er-widerte. Ein Gegenstoß des Wächters stredte den Dieb sofort nieder. Neben dem Erschossenen fand man außer einem Revolver mit Munition eine geladene Parabelumpistole.

seiner Pistole zurück und alarmierte das Ueberfallabwehrkommando. Dieses brachte den Wolfgang Wrozel, nachdem er verbunden worden war, in das Polizeigefängnis. Richard Wrozel hatte noch vor dem Eintreffen des Ueber-fallabwehrkommandos das Weite gesucht.

Es mußte aber nun ein Entladungsbau ge-baut werden, in dem mit Hilfe der riesigen elektrischen Energien die Alphateilchen erzeugt und auf die zu zertrümmern Atom abge-schossen werden können. Das erste dieser Entladungs-rohre war 2,40 Meter lang und vertrag eine Wechselspannung von 1,4 Millionen Volt. Ein weiteres Rohr wurde dann für die noch höhere Stoßspannung erzeugt, die in diesem erzeugten Kathodenstrahlen hatten eine Reichweite bis zu 10 Meter. Es ließen sich mit Hilfe dieses Rohres Röntgenstrahlen von solcher Intensität erzeugen, daß sie Bleiplatten von 20 Zentimeter Dicke glatt durchschlugen; also weit härter als die Gammastrahlen des Radiums.

Noch nicht genug! Die Stochengeneratoren wur-den weiter verbessert. Ein zur Zeit im Bau be-findlicher soll Spannungen bis 7 Millionen Volt zulassen. Die Leistungen des Entladungsbau wurden dadurch vergrößert, daß man nach dem Vorschlag des amerikanischen Physikers Co-olidge mehrere hintereinander geschaltete Röhren benutzte. 5 Millionen Volt Spannungen konnten so entfesselt werden, welche Teilchen mit 1 Mil-lion Volt ausflogen und beschleunigten. Dieser Energie waren die Atome der leichten Elemente nicht mehr gewachsen.

So konnte Dr. Fritz Lange in einem vor dem Bezirksverein deutscher Chemiker im Harnack-haus in Berlin gehaltenen Vortrag berichten, daß die Zertrümmerung von Atomen auf künstlichem Wege durch von Menschen erzeugte Energie endgültig gelungen ist.

Während die englischen Physiker infolge der sehr viel niedrigeren, dort verwendeten Spannun-gen nur relativ geringfügige Zertrümmerungs-effekte erzielt hatten, konnte Dr. Lange erklären, daß bei seinen Versuchen die Atome millionen-weise vernichtet wurden. So gewaltig war das Schloßfeld, das seine schnellen Protonengeschosse unter den von ihm untersuchten Lithium-a-tomen hinterließen, daß die bisher angewand-ten Methoden der Messung gar nicht mehr aus-reichten, um die Trümmer zu zählen. Aber immer noch ist die Energie nicht groß genug, um die Atome der schweren Elemente in ihre Bestand-teile aufzulösen. Dr. Lange berichtet, daß in



## Am Sonntag Deutscher Liedertag 1932

An allen Orten, wo immer deutsche Sänger sich zur Pflege des deutschen Liedes zusammengepflogen haben, wird wiederum der Deutsche Liedertag am Sonntag abgehalten. Nicht ohne tiefliegende Gründe hat der Deutsche Sängerbund diesen einen Tag im Jahre ausgesucht, um die deutsche Bevölkerung auf ihr kostbarstes Gut, das deutsche Lied und besonders das Volkslied, aufmerksam zu machen. Fast könnte es als eine sonderbare Zumutung bezeichnet werden, heute noch von unserem Volke zu verlangen, geistige Güter zu pflegen in einer Zeit, wo Arbeitslosigkeit und Notverordnungen in wechselhaftem Spiel die schwersten Schädigungen auch an der deutschen Seele hervorrufen. Und doch dürfen besonders die deutschen Männergesangsvereine nicht nachlassen, unermüdlich daran zu arbeiten, daß nicht noch ein letzter Anker für deutsches Volksempfinden, die Lust und Liebe zum deutschen Liede, verloren geht. Nur gut, daß dieses so wertvolle Gut nicht noch internationalisiert werden kann und so doch ureigenstes Produkt der deutschen Seele ist und bleiben wird. Arbeitslos aber noch nicht liedslos, sei darum die Parole, die besonders den Männergesangsvereinen zugerufen werden muß, die in ihren Reihen viele erwerbslose Sänger führen. Der Deutsche Liedertag soll dazu beitragen, das deutsche Volkslied wieder unter das deutsche Volk zu bringen, wie ja alle Veranstaltungen des Deutschen Sängerbundes, nicht zuletzt auch das große XI. deutsche Sängerbundest in Frankfurt a. Main (20. 7.—25. 7. 1932) den Beweis erbringen sollen, daß die deutsche Seele in ihren Grundtönen noch nicht verstimmt ist. Noch einmal wird an diesen Tagen aus vielstimmigen markigen Männerchören der Ruf zu den himmlischen Geistesern ertönen, das letzte „Grüß Gott“ zu dem gesandt werden, von dem nur noch das „Herauswürgen“ aus Schmach und Not unseres deutschen Vaterlandes erhofft werden kann. „Treu das Herz, deutsch das Lied, Gott mit uns in Sturm und Frieden“, sei darum der Wahlspruch am Deutschen Liedertage.

R. Ullmann.

## Deutschen und Kreis

### Das Mietbeihilfensystem im Juli

Durch die Preussische Verordnung vom 9. Juni d. J. sind die Vorschriften über die Stundung und Niederlegung der Hauszinssteuer für hilfsbedürftige Mieter aufgehoben und stattdessen das Mietbeihilfensystem eingeführt worden. Die Verordnung tritt ab 1. Juli in Kraft. Es wird festgestellt, daß die durch diese Gesetzesänderung bedingte Umstellung der Arbeiten auf die Fürsorgebehörde bis zum 1. Juli durchzuführen. Der Preussische Finanzminister hat daher genehmigt, daß den Hauseigentümern, denen bisher Stundung hilfsbedürftiger Mieter gewährt wurde, für den Monat Juli stillschweigend noch ein entsprechender Betrag zinslos bis zur einstanzlichen Entscheidung durch die Fürsorgebehörde gestundet wird.

\* 70. Geburtstag. Seinen 70. Geburtstag feiert am Donnerstag der Zugführer i. M. Wilhelm Kühn, Donnersmarktstraße 13.

\* Ausstellung des Bundes für bildende Kunst im Museum. Der Vorstand des Bundes für bildende Kunst hat beschlossen, in diesem Jahre eine Herbstausstellung zu veranstalten. Für

einiger Zeit, wenn die 7-Millionen-Volt-Anlage fertiggestellt ist, mit noch größeren Energien seine Arbeit fortgesetzt werden soll.

Wenn auch natürlich diese Versuche vorläufig nur theoretischen Erkenntniswert für die Wissenschaft haben, so ist die technische Auswertung jedenfalls schon in erreichbare Nähe gerückt. Die Experimente haben gezeigt, daß wir imstande sind, Energien zu erzeugen, die die Kräfte des Atoms entfesseln, vielleicht haben wir damit den Anfang einer neuen Epoche der Erdgeschichte erlebt. Vielleicht geht von den Experimenten dieser modernen Alchimisten eine Bewegung aus, die einmal das Antlitz unseres Planeten verwandelt. Vielleicht auch liegen hier die Kräfte, die die Utopien der Weltraumfahrer realisierbar machen.

Dr. P. Lücke.

**Oberpielleiter Abelt geht nach Lübeck.** William Abelt, der Oberpielleiter des Schauspiel am Oberhessischen Landestheater, ist nach Lübeck versetzt worden. Abelt wird an das Stadttheater Stettin engagiert.

**Schwere finanzielle Schädigung der Breslauer Oper.** Die Breslauer Oper ist, wie sich herausstellt, durch ihren Verwaltungsdirektor Diez um einen Betrag von 17.000 Mark geschädigt worden. Es handelt sich dabei um einen Rohstofflieferungsvertrag mit einer neuen, bisher nicht in Geschäftsverbindung mit dem Theater stehenden Firma. Der Vorsitzende des Verwaltungsrates, der die verlustbringende Verbindung empfahl, hat sein Amt niederlegen müssen. Gegen Diez, der flüchtig ist, wurde die strafrechtliche Verfolgung eingeleitet.

**Preisabbau am Mannheimer Nationaltheater.** Für die kommende Spielzeit kündigt das Mannheimer Nationaltheater einen neuen, radikalen Preisabbau an, der bis zu 40 Prozent gehen soll. Das künstlerische Niveau des Theaters soll dabei durchaus gewahrt werden.

**Musikfest 1933 in Amsterdam.** Im nächsten Jahre findet das Musikfest der „Internationalen Gesellschaft für neue Musik“ in Amsterdam statt. Man plant ein Chorwerk, zwei Orchester-

## Matschke und Mitschke wegen Falschgeldvertriebs verhaftet

Deuthen, 22. Juni.

Durch die Aufmerksamkeit einer Geschäftsfrau in der Augsburger Straße im Westen Berlins wurden zwei Männer beim Vertrieb von falschen Zwanzigmarschein festgenommen. Ein Mann zahlte nach einem kleinen Einkauf mit einem Zwanzigmarschein. Die Geschäftsfrau erkannte sofort, daß es ein falscher Schein war und schickte unauffällig einen ihrer Angestellten dem Mann nach. Der Verkäufer beobachtete nun, daß dieser Mann sich mit einem anderen traf und verfolgte beide, bis er einen Polizeibeamten traf, den er aufmerksam machte. Die beiden gelang es, die beiden festzunehmen.

Die Ausstellung ist der November in Aussicht genommen und eine Dauer von 4 Wochen vorgesehen. Sie wird in den Ausstellungsräumen des Museums gezeigt werden. Die Jurierung der Bilder erfolgt voraussichtlich Mitte Oktober. Gelegentlich der Ausstellung wird auch die Generalversammlung des Bundes stattfinden.

\* 6 Monate Gefängnis für einen Messerstecher. Am 30. April hielt die Ortsgruppe des Schomburger Stahlhelms im Gasthaus von Gräzka ein Vergnügen ab. In den späten Abendstunden sammelten sich vor dem Lokal einige Kommunisten, die einen Lieberfall auf die Stahlhelmer planten. Als der Arbeiter Czaja, der an dem Stahlhelmsvergügen teilgenommen hatte, auf die Straße trat, kam es zu einem Wortwechsel und schließlich zu einer Schlägerei. Czaja erhielt Unterstützung von anderen Stahlhelmern, und zwischen beiden Parteien war die von den Kommunisten beabsichtigte Prügelei im Gange. Plötzlich erscholl der Ruf „Mordung Messer“ und im selben Augenblick brachte der 20 Jahre alte Kommunist Georg Juratsch Czaja 3 Messerstiche bei. Nach der Tat warf Juratsch das Messer in einen benachbarten Garten, aus dem es später herausgeholt wurde. Der Verletzte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Mit dieser politischen Schlägerei hatte sich am Mittwoch der Einzelrichter des Deuthener Schöffengerichts zu beschäftigen, der den Messerstecher Juratsch zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte und seine sofortige Verhaftung beantragte. Der Vertreter der Anklage hatte neun Monate Gefängnis beantragt.

\* Königschießen der Bürgererschützen. Vom Vorstand der Deuthener Bürgererschützen ist beschlossen worden, der gegenwärtigen Wirtschaftslage Rechnung tragend, das diesjährige Königschießen in bescheidenem Rahmen abzuhalten. Das Schießen nimmt am Mittwoch, 29. Juni (Peter und Paul) seinen Anfang und endet am darauffolgenden Sonntag. Am Sonntag findet um 10 Uhr nach dem Schießwettbewerb, um Nachmittag erfolgt die Verlobung der neuen Würdenträger, die dann am Abend mit Musik in die Stadt eingeführt werden.

\* Teuerungskündigung der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier und des Deutschen Ostbundes. Zehn Jahre sind verflossen seit jenem Tage, da Oberschlesien abgetrennt wurde. Dem Andenken dieses Tages wollen die Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier, Landesgruppe Oberschlesien und der Deutsche Ostbund, Landesverband Oberschlesien, am Donnerstag, abends 8 Uhr, im großen Saale des Promenaden-Restaurants eine Teuerungskündigung widmen. Neben der Gedächtnisrede, die Divisionspfarrer Meier halten wird, umrahmen diese würdige Feier Gesangsvorträge des MOB, Sängervorträge unter Leitung seines Dirigenten Georg Klug, Musikvorträge des Deuthener Konzertorchesters unter Leitung von Peter Eganet, sowie die Aufführung des 2. Aktes aus dem Raegelfischen Schauspiel „Voll ohne Heimat“ durch das Ensemble der BSO. Die Militärvereine finden sich mit den Fahnenabordnungen 15 Minuten vor Beginn ein.

und ein Kammermusikkonzert, ferner eine Aufführung von Janacels „Aus den Memoiren eines Totenhausbesuchers“. Die neue Jury besteht aus den Herren Butting (Deutschland), Vijper (Holland), Malipiero (Italien), Talich (Tschechoslowakei) und Sessions (Amerika).

**Eine Frau als Bessels Nachfolgerin im Rundfunk.** Zum Nachfolger für den verstorbenen Rundfunkanführer der Berliner Funkhunde, Karl Bessel, ist Gertrud van Efferen gewählt worden, die den Rundfunkhörer bereits durch ihre Sprachföhrung auf der Deutschen Welle bekannt geworden ist.

**Thomas Mann schreibt für Japan.** In dem Verlag Swanami in Tokio ist eine umfangreiche Goethe-Festschrift erschienen, zu der Thomas Mann die Einführung geschrieben hat. Es ist wohl das erste Mal, daß ein führender deutscher Schriftsteller sich unmittelbar an japanische Leser wendet.

## Hochschulnachrichten

Von der Universität Breslau. Der Oberassistent am Breslauer Universitätsinstitut für Tierzucht und Milchwirtschaft, Dr. Leopold Krüger, ist in den Lehrkörper der Universität Breslau als Privatdozent für Tierzucht, Milchwirtschaft und Züchtungsbiologie zugelassen worden.

**Berufung.** Der Ordinarius für systematische Theologie an der Universität Gießen, Prof. Dr. Friedrich Karl Schumann, der den an ihn ergangenen Ruf als Nachfolger von Geheimrat Wehrung an die Universität Halle angenommen hat, ist nunmehr zum Ordinarius für systematische Theologie an der Universität Halle ernannt worden.

**Leibniztag der Preussischen Akademie der Wissenschaften.** Am Donnerstag, dem 30. Juni, hält die Preussische Akademie eine öffentliche Sitzung zur Feier des Leibnizschen Jahrestages ab.

**Einweihung des Landmaschineninstituts der Universität Halle.** Vor einer großen Zahl von Vertretern des Reichsernährungsministeriums,

men. Auf der Falschgeldzentrale wurden die beiden als Schloffer Matschke und Bauarbeiter Mitschke festgestellt, die aus Deuthen stammen. Matschke hat sich bereits im Jahre 1927 mit der Herstellung von falschen 50-Mark-Stücken und im Jahre 1921 mit der Herstellung von falschen 50-Mark-Scheinen befaßt. Bei seiner Vernehmung legte er ein Geständnis ab und gab an, daß er in seinem Heimatort Deuthen ungefähr 50 Stück der falschen Zwanzig-Mark-Scheine hergestellt habe und dann mit Mitschke, der ihn mit Geld unterstützt habe, erst vor einigen Tagen nach Berlin gefahren sei, um die Scheine zu vertreiben.

\* Rundgebung des „Kampfbund für deutsche Kultur“. Die Deuthener Ortsgruppe veranstaltet am Freitag, abends 8 Uhr, im Saale des Evangelischen Gemeindehauses eine große Rundgebung. Oberschlesische Künstler haben sich selbstlos in den Dienst der Rundgebung gestellt.

\* Männergesangsverein Städtisch-Dombrowa. Am Sonntag öffentliches Singen aus Anlaß des deutschen Liedertages um 11.45 Uhr vor dem Hausgrundstück des Badermeisters Ratföhrer, Friedrich-Ebert-Straße 62d. Um 13.30 Uhr Antreten vor der Gaststätte „Zur Erholung“ zur Wanderung nach der Kreisgaststätte (Sängertreffen). Am Freitag, 19.30 Uhr, Abmarsch von der Haltestelle der Straßenbahn Dombrowa nach Ratföhrer (Ripinski). Die offene Liedertafel mußte verlegt werden und findet am Sonnabend, 2. Juli, um 19.30 Uhr, im Garten bei Gajewski statt.

\* Mariantische Kongregation Schulkloster, Jugendgruppe. Am 23. d. Mts., 19.30 Uhr, Vertagung. Jungstahlhelms. Freitag, 6 Uhr, Antreten Feldmarschmärg in der Gieselschulstraße. Anschließend Mannschaftsabend im Heim.

\* Deuthener Ostbund. Die Ortsgruppe des Deutschen Ostbundes nimmt am 23. Juni um 20 Uhr an der im Promenaden-Restaurant stattfindenden Teuerungskündigung teil.

\* Verein junger katholischer Kaufleute. Donnerstag, abends 8.30 Uhr, Abendspaziergang. Treffpunkt Heim.

\* BDA-Jugend. Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, Heimabend in der Schule, Zimmer 49.

\* Frauengruppe Gardeverein. Heute, abends 8 Uhr, im Konjertsaal Monatsversammlung mit Vortrag.

\* Glöcher Gebirgsverein. Nächsten Sonntag Wanderung Ratföhrer-Tost-Ratföhrer. Abfahrt 6.45 Uhr. Sonntagskarte Ratföhrer 1.80 Mark.

## Schomberg

\* DR. Hertha. Der Verein hält am Sonntag, abends 7 Uhr, im Saale des katholischen Vereinshauses eine außerordentliche Vollversammlung ab. Der Gauobmann der katholischen Werkjugend, Gmber, Gleiwitz, wird über „Der Kampf der katholischen Arbeiter für Arbeit, Freiheit und Brot“ sprechen.

## Niedowitz

\* Elternbeirat. Da von zwei eingereichten Vorschlagslisten in der Schule 3 nur ein Vorschlag zur Wahl zugelassen wurde, hat sich die Wahl des Elternbeirats erledigt. Es gelten als gewählt: Stieh, Bod, Weiß, Schneider, Kowitsch, Sperling, Horoba Johann und Franz, Busch, Kofski, Malschewski, Schmeibach, Gaida, Swadel, Minn Moiss und Franz, Scjendzina.

## Kolitzsch

\* Männergesangsverein. Der Verein veranstaltet am Sonntag (Deutscher Liedertag) in der Zeit von 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr vor dem Rathaus ein Werbe-Singen für das deutsche Lied. Das Programm für diese Feier enthält eine Anzahl Volkslieder, dem Zweck des Tages entsprechend. Am gleichen Tage, nachmittags 3 Uhr, beteiligt sich der Verein an dem Sän-

der Stadt Halle, der Universität, der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, des Landbundes, der Industrie und der Studentenschaft sowie des Vorstandes der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wurde das Landmaschineninstitut der Universität Halle eröffnet.

**Dreihundert-Jahr-Feier der Universität Dorpat.** Im 300. Todesjahr Gustav Adolfs begeht auch die von ihm gegründete Universität Dorpat ihre Dreihundert-Jahr-Feier; die Festlichkeiten finden am 30. Juni und 1. Juli statt. Die Universität, deren Unterrichtssprache zunächst lateinisch war, wurde mehrfach verlegt, war auch längere Zeit geschlossen und wurde im Jahre 1802 von Kaiser Alexander I. mit deutscher Unterrichtssprache neu begründet. Seit 1919 als estnische Universität Tartu wiedererrichtet, hat Dorpat immer noch zahlreiche Professoren deutscher Abstammung. Zu seinen deutschen Gelehrtenfamilien gehörten die Strubbes und die Harnacks, in Dorpat begannen auch die Balten Wilhelm Ostwald und Reinhold Seeberg ihre akademische Laufbahn.

**Bibliographie des internationalen Schrifttums über Sowjetrußland.** Das Institut für Auslandsbibliographie des Russischen Staatsverlags will, wie das Zentralblatt für Bibliothekswesen berichtet, zum 15jährigen Jubiläum der russischen Novemberrevolution eine Bibliographie herausgeben, in der die außerhalb Rußlands erschienene Buchliteratur über die Sowjet-Union in ihren wichtigsten Erscheinungen verzeichnet sein soll.

**Der Baaltempel in Sichem entdeckt.** Bemerkswerte Einzelheiten über die im Gelände der kanaanitischen Stadt Sichem ausgeführten Ausgrabungen veröffentlicht ein römisches Blatt. Die biblische Stadt, das heutige Nablus, erhob sich auf dem Bergpaß des südlich von Sichem gelegenen 860 Meter hohen Garizim, an der Straße, die das Jordantal durchzieht. Sichem wurde von einem Volk, das älter als die Israeliten ist, vermutlich von den Hittitern, erbaut. Seine in jüngster Zeit freigelegten Zyklopenmauern zeugen für die strategische Bedeutung

## 32. Schlesisches Provinzial-Bundes-Schießen in Kreuzburg

Kreuzburg, 22. Juni

Der Schlässische Schützenbund veranstaltet in der Zeit vom 2. bis 6. Juli 1932 in der Grenzstadt Kreuzburg, der Vaterstadt Gustav Freytags, das 32. Schlesische Provinzial-Bundesschießen, an dem die Schützen aus allen Teilen Schlesiens teilnehmen. Die Vorbereitungen für dieses große schießsportliche Ereignis liegen bei der Priv. Schützengilde Kreuzburg in bewährten Händen. Bis jetzt liegen schon zahlreiche Meldungen von schießenden Schützengilden vor, so daß mit guter Beteiligung gerechnet werden kann. Besonders stark werden die oberhessischen Schützengilden vertreten sein. Die Priv. Schützengilde Kreuzburg hat vor fünf Jahren eine prächtige neue Schießhalle erbaut, die mit ihren 24 Ständen zu den größten und modernsten Schießportalanlagen Schlesiens gezählt werden muß. Das Schießen beginnt bereits am Sonnabend, 2. Juli, vormittags und wird Mittwoch, 6. Juli, nachmittags, beendet. Der Hauptfesttag ist Sonntag, 3. Juli, an dem vormittags auch die Delegiertentagung des Schlesischen Schützenbundes stattfindet. Das Fest hat der Zeitverhältnisse wegen einen schlichten, aber würdigen Rahmen. Es wird aber gleichzeitig auch ein Volksfest für die Bevölkerung aus Stadt und Land sein, für die auf zwei Festwiesen Gelegenheit gegeben ist, sich zu erfrischen und zu belustigen. Die Priv. Schützengilde Kreuzburg rechnet auf weitgehendste Unterstützung für das Bundesschießen durch zahlreiche Besuch, das gleichzeitig auch den Charakter einer Grenzlandkundgebung für das Deutschtum trägt.

## Tragischer Tod eines Kirchendiebes

Rybnitz, 22. Juni.

In Rybnitz im Kreise Rybnitz war ein Förster damit beschäftigt, die Krähen, die in einer nahen Kirchentaler wütheten, abzuschießen, als ihm ein Straßenpassant erzählte, er habe auf der Straße einen angeschossenen Mann in seinem Blute liegend aufgefunden. Wie dann festgestellt wurde, hatte der Verletzte einen Baum erklettert, um Kirchen zu nähen. Hierbei traf ihn ein Schuß des Försters. Die Verletzung war so schwer, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

gertreffen der umliegenden Gefangenen in der Kreisgefängnis.

\* Deutschnationale Volkspartei. Die DNP. veranstaltet am Sonnabend, abends 7.30 Uhr, in der Gaststätte Bindenhof in der Kreisföhrung eine Mitgliederversammlung. Es spricht Stadterordneter Schollet, Deuthen, über die politische Lage.

**„Der indanthrenfarbige Sommer 1932“.** Am Freitag, dem 24. Juni 1932, nachmittags 4 Uhr, findet im Evangelischen Vereinshaus in Gleiwitz, Lohmeyerstraße 13, unter Mitwirkung des Hausfrauenbundes Gleiwitz eine besonders sehenswerte modische Veranstaltung statt. Umrahmt von musikalischen Vorbietungen und Sängervorführungen werden von jungen Damen aus den Kreisen des Hausfrauenvereins indanthrenfarbige modische Sommerneueheiten vorgeführt vom hübschen modernen Strandganz bis zum eleganten Abendkleid. Die bekannte Modeschritstellerin Heia Strehl, Berlin, plaudert dazu über die Mode. Bei der Preisfrage „Welches Kleid gefällt Ihnen am besten?“, an der sich wohl alle Besucherinnen beteiligen werden, sind hübsche Geschenke zu gewinnen. Diese Modeschau hat bisher in Braunschw. Hannover, Mannheim, Nürnberg, Wuppertal, Dortmund, Königsberg und Stettin außerordentlich großen Beifall gefunden, sodaß auch hier ein starker Besuch zu erwarten ist. Rechtzeitiges Erscheinen empfehlenswert; Eintritt frei.

dieser Bergfestung. Die weiteren Ausgrabungen haben jetzt auch zu der Entdeckung des Heiligtums des Gottes Baal geführt. Dieses Heiligtum bestche aus einem 8 Quadratmeter großen Innenhof, in den eine Reihe von Kammern und Zellen eingebaut ist. Man hält es für den größten Tempel der Kanaaniter in Palästina. Was die Zeit der Erbauung betrifft, so scheint das Heiligtum auf die letzte Periode des Bronzezeitalters, etwa 1500 vor Christi Geburt, hinzuweisen. Daß seine Vernichtung durch einen Brand erfolgte, ergibt sich aus der Untersuchung der Trümmer, die die Erzählung des „Buches der Richter“ bestätigen, wo über das jammervolle Ende der beim Brande der Stadt umgekommenen Bewohner von Sichem berichtet wird.

**Zum Jubiläum der Buchdruckerkunst.** Zur Tüthundert-Jahr-Feier der Buchdruckerkunst, die 1940 begangen werden soll, wird unter Führung der Gutenberg-Gesellschaft in Mainz eine monumentale „Geschichte der Buchdruckerkunst“ erscheinen. Zunächst wird man sich auf die Geschichte des deutschen Buchdrucks beschränken. Zur Vorbereitung arbeitet der Berliner Bibliotheksrat Dr. Ernst Crous an einer Bibliographie des deutschen Buchdrucks von 1601 bis zur Gegenwart.

**Die Eigenwerbung der Zeitung.** Zum ersten Male ist jetzt in Köln eine Ausstellung eröffnet worden, die der Eigenwerbung der Presse dient. Eine Reihe großer Verlage aus ganz Deutschland hat sich zusammengetan, um diese Schau — zusammen mit kleineren Gruppen — anzugestrichen zu beschiden. Insbesondere werden hier in einzelnen Abteilungen die Mittel und Wege demonstriert, die der Eigenwerbung dienen. Großes Interesse findet auch die Sondergruppe der ungarischen Presse. Dr. Reismüller, der Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek, gab bei der Begrüßung der Gäste einen Ueberblick über das Verhältnis Presse und Bibliothek, und wandte sich insbesondere scharf gegen die Wägrung von der „toten Literatur“.



## Bahnsteigtürle

Nun kommt die Zeit des Abschiednehmens wieder: die Ferienzüge rollen in lodende Fernen, und zu keiner Jahreszeit wohl wird so viel und so nachdrücklich in aller Öffentlichkeit geküßt wie gerade jetzt auf den Bahnsteigen.

Nirgends ist ja auch die Gelegenheit günstiger. Man küßt sich beim Abschiednehmen, und man küßt sich beim Eintreffen. Der Bahnsteig legitimiert diese Küsse mit allem ihm anhaftenden sachlichen Ernst. Küsse unter der Bahnsteigtür sind für jedermann frei wie Küsse unter dem Mistelzweig, nur, daß sie nicht mit einer Verlobung zu enden brauchen. Und gerade darauf beruht ihre große Beliebtheit. Sie verpflichten zu nichts und sind doch angenehm. Berruchte Schulbuben, wie wir waren, gingen wir früher, als man in diesen Dingen noch strenger dachte als heute, eigens auf den Bahnsteig, um uns öffentlich-rechtlich küssen zu können. Man hat mir gesagt, daß diese schöne Tradition auch heute noch gepflegt werden soll. Denn die Herren Lehrer, wenn sie sich schon auf den Bummel wagten — auf den Gedanken, den Bahnsteig zu kontrollieren, kamen sie nicht.

Natürlich ist der Wert solcher Bahnsteigtürle durchaus unterschiedlich. Im geringsten gelten wohl solche am Personenzug vor dem Dritter-Klasse-Abteil. Da sieht doch ein jeder, daß man nicht weit weg fährt, daß der Abschied nicht auf ewig oder auf große Entfernungen sich erstreckt. Aber vor D-Zügen, vor den Abteilen zweiter Klasse, da küßt es sich mit aller Anbrunst und mit dem Gefühl wirklicher Qualität. Nur kleine Hochstapler küssen sich vor den Erster-Klasse-Abteilen. Oder solche, die schlechte Psychologen sind. Denn in der ersten Klasse ist nicht sehr viel Raum mehr für Gefühle. Hier überwiegt die Kälte des Gedankens, das Geschäft, die große Spekulation.

Aber ein Bahnsteigkuß vor D-Zug 2. Klasse, das ist die richtige Mischung von solider Besitzfreude und abenteuerlichem Gefühlslüderlschwang. Er ist, auf Wort, zu empfehlen. Und ist ja so billig: 20 Pfennig kostet eine Bahnsteigtarte. Am Automaten zu ziehen.

Nicht einmal den Schalterbeamten brauchen Sie zu bemühen. . . .

## Stollarzowicz

\* Die neue Chaussee fertig. Die Arbeiten an der Chaussee Stollarzowicz — Michowicz sind beendet, und die Straße ist für den Verkehr freigegeben.

## Hindenburg

### Paradeumzug des Circus Strakburger

Einen großen Paradeumzug veranstaltete am Freitag, mittags 11 Uhr, der Circus Strakburger vom Platz an der Gasse, Wilhelmstraße abgehend bei regnerischem Wetter durch die Wilhelmstraße, Kronprinzenstraße, Stollenstraße, Peter-Paul-Straße, Bahnhofstraße, Kronprinzenstraße, Königshütter Straße, Reichensteinplatz, Raniastraße, Dorotheenstraße, Burghardstraße, Wilhelmstraße zurück zum Circusplatz. Der Paradeumzug wird ein Schaustück allerersten Ranges, sieht man doch über 100 edelste Pferde Strakburgers, eine große Elefantenherde, ganze Kamel- und Dromedarherden, südafrikanische Wasserbüffel, heilige indische Kühe, Zebras, Lamas, Guanacos, allerliebste Zwerghäuserchen, dann Strakburgers Völkerschau mit Affen, Affen, Marokkanern, Arabern, Negern, Donkoloiten, Fischeressen, Chinesen, Spaniern u. v. m. Der grandiose Zug wird von zwei eigenen Musikkorps Strakburgers begleitet und wird somit von der Bevölkerung, die sich sicher in Massen in den genannten Straßen aufstellen wird, als interessantes Gratißspiel begrüßt werden. Im Interesse einer reibungslosen Abwicklung des Straßenverkehrs wird die Bevölkerung gebeten, den Paradeumzug von den Bürgersteigen aus anzusehen und die Fahrstraße selbst vollständig freizuhalten. Das Begleiten des Zuges ist aus verkehrspolizeilichen Gründen nicht erwünscht.

\* Diamantene Hochzeit. Der Grubeninhaber Paul Krümmel, wohnhaft Belsenstraße 21 und seine Ehefrau, Anna, geb. Weik, begehen am 23. Juni das Fest der Diamantenen Hochzeit. Die Preuß. Staatsregierung hat aus diesem Anlaß dem Jubelpaar ein Ehrengeld in Höhe von 50 RM überwiesen.

\* Nationalsozialismus und Beamtentum. In Hindenburg fand die erste öffentliche Beamtenversammlung der Nationalsozialistischen Beamtenarbeitsgemeinschaft statt, die von Beamten aller Behörden sehr gut besucht war. Der Leiter der N.S.B., Steuerinspektor Hübel, gedachte in kurzen Worten der Übergabe Ostoberschlesiens an Polen. Das Gedächtnis der im Kampf um die Heimat Gefallenen wurde geehrt. Referendar Geißler sprach über das Thema: „Der Sieg des Nationalsozialismus und das Beamtentum“. Er widerlegte zunächst die von der gegnerischen Presse verbreitete Meinung, die Nationalsozialisten seien die Urheber der letzten Notverordnungen. In der Reichsregierung von Papen sei kein Nationalsozialist vertreten. Die Nationalsozialisten könnten daher für die Maßnahmen dieser Regierung nicht verantwortlich gemacht werden. Die Regierung Papen habe ein schlechtes Erbe übernommen. Geißler schilderte die Entwicklung des Berufsbeamtentums und ging von dem preußischen Beamtentum unter Friedrich dem Großen aus. Ehr- und Pflichtgefühl und Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Nation zeichnete von jeher den preußischen Beamten aus. Da auch das Volk von der gleichen Staatsauffassung befeuert war, begegnete man dem Vertreter der

## Die Post- und Telegraphenbeamten Oberschlesiens fordern Erhaltung des Berufsbeamtentums

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 22. Juni.

Unter äußerst starker Beteiligung hielt der Bezirksverein Oppeln des Bundes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten (Zivildienstberechtigte) in Gleiwitz seinen 12. ordentlichen Bezirkstag ab. Sämtliche Kreisvereine hatten mehrere Vertreter entsandt. Vom Bundesvorstandes Berlin war DRS. Gröndahl anwesend. Der 1. Vorsitzende, DRS. Köhler, Hindenburg, eröffnete den Bezirkstag. DRS. Kiehlisch, Gleiwitz, begrüßte alle Vertreter im Namen des Kreisvereins Gleiwitz. DRS. Gröndahl überbrachte die Grüße des Bundesvorstandes aus Berlin. Hierauf erstattete der 1. Vorsitzende den Geschäfts- und Jahresbericht vom abgelaufenen Geschäftsjahre. Das Andenken des im verstorbenen Jahre verstorbenen DRS. Pollok, Reize, ehrte die Versammlung. Der Kassierer des Bezirksvereins, DRS. Dahlenburg, Hindenburg, erstattete den Kassenbericht. Nach weiteren Berichten der Kassenprüfungscommission, DRS. Schömer und DRS. Czupka, sowie des Familienberaters H. i. R. Berger und DRS. Schöde, Reize, wurde dem Gesamtvorstande Entlastung erteilt. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Tren- und pflichtgemäß

übernahm der bisherige 1. Vorsitzende das zwölfte Mal den Vorsitz des Bezirksvereins Oppeln. Am Nachmittag begann die Hauptversammlung. Als Vertreter der Oberpostdirektion Oppeln nahm Postdirektor Dr. Dannenbring, Gleiwitz, an der Sitzung teil. In vollendeter Form behandelte DRS. Gröndahl, Berlin, alle Standes- und Organisationsfragen des Bundes. Er befaßte sich eingehend mit dem Deutschen Beamtenbund. Er forderte unbedingte Neutralität in allen politischen Fragen und Fernhaltung von allen Wirtschaftsangelegenheiten seitens des Beamtenbundes. Weiter ging der Vortragende auf die Wirtschaftsnöte der Beamenschaft ein und forderte von der derzeitigen Regierung volles Verständnis für die Not der Beamenschaft und vollen Einsatz für die Erhaltung des Berufsbeamtentums. Ein Staat ohne ein pflichttreues Beamtentum sei dem Niedergange verfallen. Pflicht jeder Regierung müsse es sein, den Beamten wenigstens soviel zu geben, daß die Beamenschaft vor weiterer Verelendung geschützt werde. Die anschließende Aussprache und der lebhafteste Beifall ergaben volle Übereinstimmung mit dem Vortragenden.

Staatsgewalt mit Achtung und Ehrerbietung. Die liberalistischen Ueengänge der französischen Revolution, aus denen die heutigen Parteien entstanden seien, zerlegen die altpreussische Staatsidee der Ehre und Pflicht, bis am unglückseligen 9. November 1918 die Träger der liberal-materialistischen Weltanschauung des Marxismus die Macht ergriffen. Solange die heutigen parlamentarischen Parteien bestehen, werde das Berufsbeamtentum ihr Spielball bleiben. Es entwickelte sich immer mehr das sog. Parteibeamtentum. Daraus erkläre sich letzten Endes die Entfremdung zwischen Beamten und Volk. Der Beamtenverlaß der preussischen Staatsregierung, der den preussischen Beamten die Zugehörigkeit zur NSDAP. unterjagte, sei verfassungswidrig. Entgegen der Politik des Zentrums fordere der Nationalsozialismus das Christentum der Tat. Er sei die Gegenbewegung gegen den Bolschewismus, unter dessen Herrschaft das Berufsbeamtentum dem Untergang geweiht sei. Die Nationalsozialisten treten für die Anerkennung einer rechtlichen und wirtschaftlichen Sonderstellung der Beamten in ihrer Eigenschaft als Vertreter der Staatsautorität, für das Berufsbeamtentum und für eine angemessene Besoldung ein. Der Nationalsozialismus werde auch den Beamtenstand von fremden Elementen befreien. Dann sprach Oberfeuerinspektor Wermert, Beuthen, über beamtentenische Fragen und widerlegte die angebliche

Staatsfeindlichkeit der NSDAP. Nicht die Nationalsozialisten, sondern die Sozialdemokraten seien von jeher staats- und beamtentenfeindlich eingestellt gewesen. Ausführungen in der Zentrumszeitung über die durch die Aufhebung der 5000 Mark Umhängefreigrenze erforderlich werdende Einstellung von 10.000 Beamten, seien völlig unzutreffend, da eine Vermehrung der Stellen bei der Reichsfinanzverwaltung gar nicht in Frage komme. Nur der Nationalsozialismus könne das deutsche Volk und das Berufsbeamtentum vor seinem Untergange retten. Der Nationalsozialist fordere ein nationales, sauberes, auf Leistung aufgebautes Berufsbeamtentum. Im Anschluß an die Versammlung fand auf Wunsch des Beamten-Rathes eine Beipredigt mit den anwesenden Lehrern statt, bei der Referendar Geißler erneut das Wort ergriff und auf die besonders wichtige und schwierige Aufgabe, die der Lehrerschaft im nationalsozialistischen Staat zufalle, hinwies.

\* 35jähriges Stiftungsfest des Kriegervereins Dorotheendorf. Der Kriegerverein Dorotheendorf beging sein 35jähriges Stiftungsfest, und zwar gemeinschaftlich mit dem Kriegerverein Guidogrupe, der an diesem Tage sein 40jähriges Bestehen feiern konnte. Die Vereine traten zum Kirchgang nach der St.-Anna-Kirche unter Begleitung der Kapelle der Königin-Luise-Grube mit Kapellmeister Polan, wo ein feierlicher Gottesdienst für die Gefalle-

## Erinnerung an das Attentat auf Kaiser Wilhelm II.

Die Attentäterin ist in der Rhynischer Irrenanstalt gestorben

Rhbnit, 22. Juni.

Vor einigen Tagen ist in der Rhynischer Irrenanstalt die 73jährige Selma Schnapla gestorben, die am 16. November 1900 in Breslau ein Attentat auf Kaiser Wilhelm II. verübt hatte. Sie litt damals an Verfolgungswahn und warf aus Rache für angebliche Verfolgung ein Beil auf den Kaiser, der mit dem Erbprinzen gerade in Breslau feierlichst einzog. Sie wurde darauf nach einer genauen ärztlichen Prüfung in das Rhynischer Irrenhaus eingeliefert, wo sie also 32 Jahre lang gelebt hat. Ihr ganzes Leben lang war sie der Meinung, daß sie wichtige Erfindungen gemacht habe, auf die der Kaiser eifersüchtig sei. Weil er aber höher stand als sie, verfolge er sie auf jede Art und ließe ihr keine Ruhe. Nur aus Rache für die Nichtbeachtung ihrer Person, und um endlich dieser Verfolgung frei zu werden, habe sie dieses Attentat verübt. Als das erste Attentat mißglückt war, hat sie nochmals einen Wurf mit der Art versucht, wurde aber daran von der Polizei gehindert.

## Die Mieter zum Fortfall der Hauszinssteuerbefreiung

Die im Landesverband Preußen des Bundes Deutscher Mietervereine zusammengeschlossenen Mieterorganisationen teilen uns mit, daß sie auf Grund der Beschlüsse des Preussischen Landtages erneut in einer Eingabe an den Landtag und die Preussische Regierung zur Frage des Fortfalles der Hauszinssteuer Stellung genommen haben. In Preußen würden von dieser Neuregelung über 4 Millionen, in Berlin allein über 700.000 hilfsbedürftige Mieter betroffen. Es sei damit zu rechnen, daß viele dieser Mieter am 1. Juli in Mietzinsverzug kommen, und die Hauseigentümer mangels ausreichender Mieteinnahme die fälligen Steuern nicht bezahlen können. Angesichts der Auswirkungen der Maßnahmen werde an die Regierung die dringende Bitte gerichtet, entsprechend den Beschlüssen des Landtages die getroffene Regelung wieder aufzuheben und den hilfsbedürftigen Mietern den Rechtsanspruch auf Befreiung von der Hauszinssteuer in der bisherigen Form zu belassen. Die getroffene Neuregelung stehe auch mit dem Ausgleich des Preussischen Staats für 1932 in keinerlei Zusammenhang. Zur Vermeidung von Verzögerungen in der Bewilligung von Mietbeihilfen werde sämtlichen Mietern, die bisher einen Rechtsanspruch auf Befreiung von der Hauszinssteuer hatten, und denen, die am 1. Juli die volle Miete nicht entrichten können, geraten, sich im eigenen Interesse unverzüglich persönlich an die zuständigen Wohlfahrtsämter zu wenden. Es bestehe die Gefahr, daß die an Mietbeihilfen vorgesehenen Beträge bei weitem nicht ausreichen, um eine ausreichende Unterstützung der betroffenen Mieterkreise zu gewährleisten.

nen und Verstorbenen dieser Vereine stattfand. Nach dem Gottesdienst marschierte der Kriegerverein Dorotheendorf ins Vereinslokal Grabska, wo ein Festappell abgehalten wurde, dem der Kreis-Kriegerverbands-Schriftführer, Kassei-Insp. Maxara, als Vertreter beizuhnte. Nach einer Begrüßung gedachte der 1. Vorsitzende, Markschreiber St. Bobisch, der Gefallenen und Verstorbenen des Vereins und bebaute die gegenwärtige politische Zerrissenheit unseres geliebten Vaterlandes. Auf eine bessere Zukunft hoffend, brachte er auf einer dornigen, liegenden Vaterland und seinen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, ein begeistertes aufgenommenes Hoch aus. Der Schriftführer Spallet gab einen längeren Überblick über die bisherige Tätigkeit des Vereins, worauf die Kameraden Erich Grabska und Theodor Magnor mit dem Kriegervereins-Ehrenkreuz 2. Klasse und Kamerad Rechnungsrat Ortenburger mit dem Jubiläums-Abzeichen mit der Zahl 25 ausgezeichnet wurden. Nachmittags trafen die Jubilarvereine sowie auch Abordnungen mit ihren Fahnen fast aller dem Kreis-Kriegerverbands angehörigen Militärvereine auf dem Sonnabend- und Sonntagmarktplatz zu einem Umzuge an, um alsdann nach dem Parke der Guidogrupe zu marschieren, wo ein Freiloungert der eingangs erwähnten Kapelle, ein Kreis-Kriegerverbands- und sonstige Volksbelustigungen, bei herrlichem Wetter stattfanden.

\* Elternbeiratswahlen. An der jüdischen Schule ist nur eine Liste aufgestellt worden. Als gewählt gelten: Max Anger, Rudolf Roth, Bruno Herzberg, Max Müller, Erna Grünpeter. Ersatzmitglieder: Meier Strauß, Berta Brauer, Emil Frenk, Helene Ulrich, Alfred Schönefeld.

\* Blitzschlag. Während des Gewitters schlug der Blitz in eine ansehnlich unsachgemäß angelegte Antenne in das Haus Grenzstraße 5 ein. Die Wand wurde beschädigt, und die Gardinen gerieten in Brand. Das Feuer konnte vor Eintreffen der Feuerwehr gelöscht werden.

\* Einpruch gegen die Elternbeiratswahl der Oberrealschule. Gegen die Wahl zum Elternbeirat der Oberrealschule ist seitens der nationalsozialistischen Elternschaft wegen Verstößen gegen die Wahlordnung durch den Vorsitzenden des Wahlvorstandes bei der Schulaufsichtsbehörde Einpruch erhoben worden.

\* Internationale Wahlversammlung. Hauptmann a. D. Fiedel, Oppeln, sprach im Kasino der Donnersmarthütte. Er gedachte der Abtretung Ostoberschlesiens und ging näher auf den

# BIELSCHOWSKY

BAHNHOFSTRASSE BEUTHEN O/S AM KAISER FR. JOS. PL.

## führt folgende indanthrenechte

### Artikel:



### Waschkleiderstoffe

in mannigfaltigsten Ausführungen

### Farbige Wäschestoffe

### Ober- und Sportheimdenstoffe

### Dekorations- u. Vorhangstoffe

### Garten- und Künstlerdecken

### Frotteierhandtücher-Badelaken

### Damen- u. Kinderbekleidung

und vieles andere.

Unsere Auslagen und Läger bieten jederzeit Gelegenheit, die unübertreffbare Güte der INDANTHREN-FARBEN kennen zu lernen!



## Die katholischen Akademiker in Stuttgart

Der Katholische Akademikerverband hält in der Zeit vom 2. bis 5. August in Stuttgart seine Herbsttagung ab. Es wird dort vor allem das Thema „Die Kirche in der geistigen Bunde der Zeit“ behandelt. An Sonderberichten sind geplant: „Entstehung, Entwicklung und Auswirkung des modernen Geistes“, „Die Wende im abendländischen Denken der Gegenwart“, „Die Ganzheitslehre in Wirtschaft und Gesellschaft“, „Der Wandel im naturwissenschaftlichen und biologischen Denken“, „Der neue Mensch im Erziehungs- und Bildungswesen“ und „Die Wende in der Kunst“. Als Redner haben bisher fest zugesagt: Hr. Michael von Witowski D. S. B. aus Weingarten; Universitätsprofessor Dr. Heinrich Mathias Konen aus Bonn; Generalsekretär Prälat Dr. Münch aus Köln; Universitätsprofessor Dr. Paul Simon, Tübingen; der flämische Dichter Gertel Verschaeve aus Averboden; Universitätsprofessor Dr. Peter Wust aus Münster. Am Freitag, dem 5. August, wird eine Wallfahrt nach Lening, dem Geburtsort Alberts des Großen, veranstaltet. Anmeldungen zur Teilnahme an der Herbsttagung müssen bis spätestens 15. Juli bei der Kanzlei des katholischen Akademikerverbandes in Köln, Altenberger Straße 16, erfolgen.

## Am Sonntag Groß-Flugtag in Gleiwitz

Gleiwitz, 22. Juni.

Gerhard Fieseler, der mehrmalige Kunstflugmeister, und Vera von Biffing, die fliegende Baroness, werden am Sonntag in Gleiwitz uns Luftfliegerische Ueberrassungen bieten. Gerhard Fieseler kann kaum mehr als „Kunstflieger“ schlechthin bezeichnet werden. Die Flugkunst ist Fleisch und Blut bei ihm geworden. Wie kein zweiter Pilot, so unendlich feinsinnig hat Fieseler alle Möglichkeiten erschlossen, seinen irdischen Rahn durch die Lüfte zu steuern. Fieseler ist ein gewordener mit den Flügeln der Aerotechnik. Wie anders auch könnte man sich den Hitzartigen jähren Richtungswechsel erklären? Wie anders Fieseler ablergleichen Deutesturg, sein spielend glattes Banden und gleich darauf das lehrerartig jubelnde Sich-Wieder-Emporschwingen? Links, rechts, oben, unten, flach, steil, das alles sind keine bewussten Begriffe mehr für Fieseler. Eine Sonderklasse für sich werden die Fluglandesflüge des Weltrekordfliegers Robert Kronfeld sein, über die bereits berichtet wurde. Ballonjagd, Zielwürfe und andere Lustspiele sämtlicher Flugzeuge der Bergmann-Klasse-Flugstaffel vervollständigen das sonstige Programm. Diese Großluftfahrt-Veranstaltung wird vom Haus Bergmann, Zigarettenfabrik W., Dresden, durchgeführt.

Regierungswechsel ein. Er forderte an Stelle der sozialen Pflichten die soziale Tat, die Pflicht vom Wohlfahrtsstaat zum Staat der Pflicht und Arbeit. Einige jugendliche Versammlungsführer wurden zum Saale hinausgemiesen. Die Versammlung wurde mit dem Deutschlandlied geschlossen.

## Gleiwitz

\* Der Tag des Liedes. Im Rahmen des „Deutschen Liedtages“, der am 26. Juni im ganzen Deutschen Reich begangen wird, sollen auch hier öffentliche Gesangsvorträge gegeben werden. Da die Aufführungen meistens in den Vormittagsstunden stattfinden, wird der Bürgerpflicht aller Stadteile Gelegenheit gegeben, an einem solchen Konzert teilzunehmen. Die Männer-Gesangvereine „Gleiwitzer Liedertrupp“ und „Oberhütten“ geben mit der Feuerwehrkapelle von 11-12 Uhr ein Platzkonzert auf dem Ring. Die Männer-Gesangvereine der Lokomotiv- und Wagenwerkstätten von 10-11 Uhr im Waldschloß. Im Stadtteil Sosniza konzertieren der dortige Männer-Gesangverein und die Kapelle der Gleiwitzer Feuerwehr von 10-11 Uhr auf dem Platz vor der Post. In Ellguth-Zabrze singt der Männer-Gesangverein im Garten des Restaurants „Drei Linden“ von 11,15-12,30 Uhr. Im neu hergerichteten Garten des katholischen Vereinshauses „St. Bartholomäus“ Hegenscheidstraße, wird der Männer-Gesangverein Petersdorf um 16 Uhr ein Vokalkonzert veranstalten. Um 20 Uhr findet im Saale des Restaurants „Zum Reich“, Teuchertstraße, ein Vokalkonzert des Männer-Gesangvereins Wichterdsdorf und Knappengangsvereins der Gleiwitzer Grube statt.

\* Verkehrsunfall. An der Straßenkreuzung Wieschowa/Beiskretscham stießen zwei Personenkraftwagen zusammen. Der Führer eines Wagens wurde durch Glassplitter im Gesicht und an den Händen leicht verletzt. Der Sachschaden beträgt 3200 Mark.

\* Schlägerei. Am Dienstag wurde das Ueberfallabwehrkommando in das Grundstück Roseler Straße 24 gerufen. Dort hatte der Arbeiter Simon Em. den Arbeiter G. ohne Grund geschlagen und ihn mit einer Art bedroht. Em. wurde in das Polizeigefängnis gebracht.

\* Ausflug des Glaser Gebirgsvereins. Die Ortsgruppe des Glaser Gebirgsvereins veranstaltete einen Ausflug nach dem Flughafen. Das Flughafen-Restaurant konnte die Teilnehmer kaum aufnehmen. Es wurden dann, wie immer bei den Gläsern, einige köstliche Stunden der Heiterkeit und des Froh-sinns, die wirklich geeignet waren, einmal den Alltag vergessen zu lassen.

## Gaschukübung in Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 22. Juni.

In den Morgenstunden fand eine Gaschukübung statt, die der Arbeitsausschuß des Luftschutzbereichs für ein erstes Zusammenwirken von Feuerwehr, Rettungswesen, Technische Nothilfe und Polizei angelegt hatte. Die Verwaltung der Stellwerke hatte entgegenkommend ihr Fabrikgrundstück zur Verfügung gestellt. Der Übungslag die Annahme eines Gichtgasausbruchs — Explosion eines Chlorgasbehälters — zugrunde. Die Lage wurde erwärmt durch Brände, die in einzelnen Teilen des Werkes ausbrachen. Die Gaswolke wurde durch künstliche Nebel und die Brände durch Flammenschein und Rauchbomben dargestellt. Ein abgeschlossener Raum des Werkes war überdies mit Reizstoff gefüllt. Die Werksbelegschaft war durch über 100 freiwillige Helfer dargestellt, die nach der Annahme durch den Gichtgasausbruch zum größten Teil erkrankt und durch Explosionen und Feuer verletzt waren.

Gegen 2,25 Uhr wurde von der Werksleitung der Polizei fernmündlich das Stichwort durchgegeben: „Gichtgasgefahr in den Stellwerken, Chlorgasbehälter explodiert!“ Schon nach wenigen Minuten trafen die ersten Truppen der Feuerwehr, der Sanitätskolonne und des Ueberfallabwehrkommando ein, denen in kurzen Abständen erhebliche Verstärkungen und bald auch die Technische Nothilfe folgten. Die Polizei übernahm sofort den Absperren- und Wardedienst, der ja allerdings durch den herrschenden Nordwestwind, der die Gaswolke zum größten Teil über freies Feld trieb, sehr erleichtert wurde. Die Feuerwehr begann mit der Bekämpfung der Brände, während gleichzeitig die Gastruppen der Feuerwehr, der Sanitätskolonne, der Polizei und der Technischen Nothilfe die vergasteten Räume

nach der Erkrankten und Verletzten absuchten. Diese wurden nach erster Hilfe auf einem provisorischen Verbandspfad mittels Kraftwagens der Sanitätskolonne und Polizei nach dem Krankenhaus befördert. Die Arbeiten in dem ausgebreiteten und in Dunkelheit gefüllten Werk, dessen Räumlichkeiten den meisten nicht bekannt waren, gestalteten sich recht schwierig. Wenn es trotz dem gelungen ist, den größten Teil der Verletzten in verhältnismäßig kurzer Zeit zu bergen, so ist dies nicht zuletzt dem tatkräftigen Eingreifen von 33 Helfern aus Ratibor zu danken, die zufällig am vorausgegangenen Abend auf einer Übungsfahrt in Ratibor eingetroffen waren und auf ihren Wunsch an dieser Übung beteiligt wurden. Die Technische Nothilfe Gleiwitz war bis auf den letzten Mann mit tadelloser Gaschukausrüstung versehen, während sich die Technische Nothilfe in Ratibor, der diese Ausrüstung noch gänzlich fehlt, auf Helferdienste außerhalb der Gefahrenzone beschränken mußte.

In der anschließenden Kritik, an der sich die Führer aller Organisationen beteiligten, wurden wertvolle Gesichtspunkte für künftige weitere Übungen dieser Art hervorgehoben und der dringende Wunsch ausgesprochen, daß auch die technische Ausrüstung der beteiligten Verbände in Ratibor noch einen höheren Grad erreichen möge, da in den Gefahrenfällen, wie diese, Eifer den Mangel an Ausrüstung nicht ersetzen kann. Unter den Anwesenden bemerkte man außer familiären Führern der herangezogenen Verbände und mehreren Vertretern der Ratiborer Aerzte-schaft auch den Führer der Schutzpolizei Doppel-Ratibor, Polizeioberstleutnant Limberger, Stadtkommandanten Gawlik und den Leiter der Technischen Nothilfe Oberschlesien, Bollfeld.

aufschläge wie im Vorjahre festgestellt worden, und zwar: Gewerbesteuer vom Kapital 1100 Prozent, Gewerbesteuer vom Ertrag 450 Prozent, zur Grundvermögenssteuer 250 Prozent und zur Bürgersteuer 200 Prozent.

## Ratibor

\* Geistliche Musikaufführung. Aus Anlaß der Schlesischen Kulturwoche findet am Montag, abends 8 Uhr, in der evangelischen Kirche eine Geistliche Musikaufführung aus Werken schlesischer Komponisten statt. Den Chor bildet der Evangelische Kirchenchor und der Evangelische Kinderchor Ratibor. Bei der Aufführung sind als Mitwirkende gewonnen: Frl. Lotte Deutsch (Sopran), Günter Geist (Harrington), Bernhard Million (1. Violine), Paul Richter (2. Violine) und Bruno Neumann (Cello), sämtlich Ratiborer Kräfte. Die Leitung und Orgelbegleitung hat Kantor Hans Sohn.

## Kreuzburg

\* Mitglieder des Elternbeirats an der Gustav-Freitag-Schule. 1. Bürgermeister Reche, 2. Gustav-Freitag, 3. Landwiese, 4. Lehrer Gröschler, Kreuzburg, 5. Kaufmann Siebert, Bismarck, 6. Kreis-Bezirksrat Balzer, Rosenberg, 7. Frau Bender, Kreuzburg, 8. Fabrikbesitzer Komorek, Kreuzburg, 9. Photograph Dud-witz, Konrad, 10. Frau Rosa, Kreuzburg.

\* 60jähriges Stiftungsfest des Kriegervereins und Fahnenweihe des Vereins ehem. Pioniere und Verlehrsgruppen. Bei herrlichem Sommerwetter konnte der Kriegerverein gestern sein 60jähriges Bestehen feiern. Um 2 Uhr nachmittags erfolgte der Ausmarsch der Vereine nach dem Sedan-denkmalsplatz im Stadtwalde. Nach gemeinsamem Gesang des Niederländischen Dankgebets hielt Studientrat Dr. Menz die Festrede zum Stiftungsfest. In markigen Worten schilderte er die Entstehung der Kriegervereine nach dem Kriege 1870/71, erwähnte die Kameraden treue Kameradschaft zu pflegen. Sein Hoch galt dem Vaterlande. Mit dem Liede „Brüder reißt die Hand zum Bunde“, vorgetragen vom Männer-Gesangverein „Germania“, nahm die Fahnenweihe ihren Anfang. Nach einem feierlichen Vorpruch hielt der Vorsitzende des Kriegerverbandes, Major a. D. Georgi, die Weiherede. Auch er verglich die damalige Zeit mit der heutigen und erwähnte die Kameraden, gerade in der jetzigen schweren Zeit treu zusammenzuhalten. Er übergab die geweihte Fahne dem Vorsitzenden des Vereins, der gelobte, sie stets in Ehren halten zu wollen. Mit dem Deutschlandlied war die Feier beendet. Die Damen des jungen Vereins überreichten ein Fahnenband. Bürodirektor Mittwoch übermittelte als stellvertretender Vorsitzender des Kriegerverbandes die Glückwünsche der teilnehmenden Vereine. Der große Zug, in dem 13 Fahnen mitgeführt wurden, und an dessen Spitze 8 Mitglieder des Kriegervereins in Friedensuniform voranritten, bewegte sich nach dem großen Garten des Schießhauses, der bis auf den letzten Platz besetzt war. Dort entwickelte sich ein Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes. Das Konzert der Stadtkapelle, unter persönlicher Leitung von Kapellmeister Ueber-schaefer, trug sehr viel zur Erhöhung der Feststimmung bei.

## Rosenberg

\* Silberhochzeit. Betriebsleiter Depta feierte mit seiner Ehefrau das Fest der Silbernen Hochzeit. Am gleichen Tage wurde er 50 Jahre alt.

\* Elternbeiratswahlen für die Städtische höhere Anaben- und Mädchenschule. Für die Elternbeiratswahlen wurde nur ein Wahl-vorschlag (Einheitsliste) eingereicht. Es gelten somit als gewählt: Studientrat Muschalek, Frau v. Wüllnitz, Kaufmann Gajowski, Studientrat Lüdke, Kaufmann Rymarsch, Erziehungsführer Kaufmann Kaufmann Daniel

## Einweihung des Kriegerdenkmals in Wölfelsgrund

(Eigener Bericht.)

Wölfelsgrund, 22. Juni.

Unter großer Beteiligung fand bei herrlichem Wetter die Weihe des Kriegerdenkmals für die 33 gefallenen Söhne der Gemeinde Wölfelsgrund statt. Oberst a. D. Scherz, der Vorsitzende des Provinzial-Kriegerverbandes für Schlesien, nahm die Enthüllung des Denkmals vor. Der malerische Platz zwischen der katholischen Kirche und dem Budelbach ist von dem Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen zur Verfügung gestellt worden. Zu dieser schlichten aber eindrucksvollen Kriegerdenkmal-Regierungsbaumeister Ludwig Loebe, Potsdam, den Entwurf gefertigt und die Bauleitung übernommen. Entgegen der üblichen Denkmalsgestaltung hat der Architekt eine Kriegerdenkmal geschaffen, die bewußt von betonter Symbolik absteht, auf eine mit dem Heimatboden verbundene und der Gebirgslandschaft angepaßte Gedankstätte zu schaffen. Das Ganze bildet nicht nur eine würdige Ehrung der Gefallenen, sondern auch einen hervorragenden Schmuckplatz des bekannten Luftkurortes Wölfelsgrund.

## Ununterbrochene Zunahme der Wohlfahrtserverschlossenen in Preußen

Während im Mai die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge weiter zurückgegangen ist, hat die Zahl der von den Gemeinden betreuten Wohlfahrtserverschlossenen erneut zugenommen. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht der Erhebung des Preussischen Statistischen Landesamts vom 31. Mai 1932 entnimmt, sind in Preußen 1508 988 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtserverschlossene (einschl. der am Stichtag noch schwebenden Anerkennungsfälle) bei den Bezirksfürsorgeverbänden gezählt worden gegenüber 1 464 358 Ende April. Somit ergibt sich auch im Mai wieder eine Zunahme um 44 630 Wohlfahrtserverschlossene oder 3,0 v. H., die fast ebenso stark ist wie die im April erfolgte Erhöhung (49 768), während im Mai vorigen Jahres ein geringer Rückgang (7308) zu verzeichnen war. Gegen den 31. Mai 1931 ist die Wohlfahrtserverschlossenezahl um 796 114 oder 111,7 v. H. höher. Auf 1000 Einwohner entfallen im Staatsdurchschnitt jetzt 38,9 Wohlfahrtserverschlossene, 56 787 Wohlfahrtserverschlossene haben in Fürsorge oder Notstandsarbeit, vereinzelt auch im freiwilligen Arbeitsdienst gestanden. Wie im April, ist auch im Mai der Zugang an Wohlfahrtserverschlossene in den Landkreisen (+ 2,0 v. H.) infolge des Saisoninflusses verhältnismäßig etwas geringer gewesen als in den Stadtkreisen (+ 3,6 v. H.).

Denz, Kaufmann Bod und Ofenbaumeister Art.

## Leobersdorf

\* Primiz. Vater W. Krömer von der Steyler Missionsgesellschaft, ein Sohn des Stellenbesizers Krömer aus Gröbzig, wird in der Pfarrkirche seines Heimatdorfes seine Primiz feiern.

\* Reichsbahnpersonalien. Reichsbahnassistent Mann wurde von Stolz nach Glatz, Reichsbahnassistent Smilalla von Zabrze nach Stolz versetzt.

\* Volkshilfsmittel. Junglehrer Josef ist eine Hilfslehrerstelle in Dambrau, Kreis Jauernberg, übertragen worden. Ihre endgültige Anstellung im amtlichen Schuldienst haben erhalten: E. Jaschke, Kleinste, F. Koller, Kraftillan, W. Machill, Lamowitz, B. Müller, Boblowitz, A. Nowak, Pohndorf, W. Pohl, Dr. Neutrich und Katharina Signus, Dirsel.

## Groß Strehlitz

\* Beständiges Examen. Gerichtsreferendar Vincent Risse, der a. B. hier vom Amtsgericht tätig ist, hat an der Universität Breslau sein Dokorexamen bestanden.

\* Die neuen Elternbeiräte. Für die Elternbeiratswahl der Schule I und II ist nur je 1 Wahlvorschlag eingegangen. Als Mitglieder sind somit gewählt: Volkshilfe I: Valentini, Trell, Josef Wacholz, Alois Jucha, Alois Michalski, Robert Marand, Michael Urbanczyk, Hans Floegel, Karl Schmolke, Marie Amiel, Otto Bernagel, Anton Parusel, Schwester Tertula, Vincent Mich und Josef Wallozel. Volkshilfe II: Thomas Gajodarek, Weltmeister, Steindor, Johann, Schneidermeister, Galle Natalie, Ehefrau; Bioli Johann Arbeiter; Gortziel Hermann, Schmied; Bienek Alois, Kreisaustrangangehender, Stellvertreter; Wenzel Johann, Buchhalter; Urbanczyk Franz, Häusler; Donath August, Landwirt; Jendryschil Robert, Hilfsbahnassistent; Alois, Cäcilie, Ehefrau; Bioli Valentin, Maurer.

\* Elternbeiratswahlen für Gymnasium und Städtische höhere Mädchenschule. Für das staatl. Gymnasium Johanneum und die Städt. höhere Mädchenschule ist nur ein Wahlvorschlag eingegangen, so daß die vorgeschlagenen Kandidaten als gewählt gelten. Der neue Elternbeirat setzt sich zusammen: beim Gymnasium Dr. Heinrich Jung, Obersekretär Erich Braun, Frau Oberpostsekretär Agnes Pohl, Kaufmann Albert Rothmann, Dolmetschmeister Johannes Popotich, Steuersekretär Jakob Rossmann. Bei der Städt. höheren Mädchenschule als ordentliche Mitglieder: Frau Studientrat Gutz, Frau Güterdirektor Pohl, stöter, Landrat Dr. Werber, Rentant Pilla-lawa und Frau Kaufmann Wanda Roth-mann, Als stellvertretende Mitglieder Frau

\* Mobenschen im Hausfrauenbund. Unter dem Titel „Der indanthrenfarbige Sommer 1932“ wird vom Hausfrauenbund am Freitag um 16 Uhr im „Evangelischen Vereinshaus“ eine Veranstaltung durchgeführt, die in einem abwechslungsreichen Programm die neuesten Modeschöpfungen zeigt.

\* Elternbeirat der Kath. Mädchenschule V. Bei der Nachprüfung der eingereichten Wahl-vorschlagslisten für die Elternbeiratswahlen der Kath. Mädchenschule V wurde die Liste mit dem Kennwort „Einheitsfront proletarischer Schullämpf“ für ungültig erklärt, da sie den amtlichen Bestimmungen nicht entspricht. Es ist daher nur eine gültige Kandidatenliste mit dem Kennwort „Katholische Liste“ vorhanden. Als gewählt gelten somit: Josef Friedrich, Alois Hint, Elisabeth Dziendziel, Elisabeth Schigulla, Arthur Schinil, Josef Fiongawa, Erich Thuniel, Martha Rad-bul, August Stala, Theodor Goltz, Rudolf Krause und 11 Stellvertreter.

## Beiskretscham

\* 25jähriges Priesterjubiläum. Pfarrer Boganiuk beging sein 25jähriges Priester-jubiläum. Während seiner vierjährigen Wirksamkeit wurden hier das Jugendheim, das Gartenhaus und die Lourdesgrotte errichtet. Auch die Pfarrkirche wurde verschönert. Die Stanislauskirche erhielt eine neue Orgel. Am Jubiläumstage fand in der Pfarrkirche ein feierliches Hochamt mit Assistenz statt.

\* Elternbeiratswahlen. Für die Elternbeiratswahl ist nur ein Wahlvorschlag vor-schriftsmäßig eingereicht worden. Gewählt wurden somit: Paul Duba, Hermann Linbner, Fritz Perle, Friedrich Sieber, Wilhelm Wydra, Gertrud Babura, Maria Michalski, Julie Suchy, Ernst Willimowski und Richard Worek. — An der Schule I wurden in den Elternbeirat gewählt: Viktor Spura, Alois Fuhrmann, Fritz Röhler, Hildegard Fel-bier, Richard Langosch, August Jarke, Nikolaus Piontel, Theophil Randziorg, Josef Kantla, Paul Witzke, Martha Swoboda, August Mentel, Marie Hauke, Stanislaus Babura, Raimund Kluba, Johann Klaskil, Josef Dlawski, Ernst Willimowski, Paul Nowatius, Josefa Parol, Marie Strickach, Paul Teuscher, Veronika Diebela, Johann Mainusch, Anton Scholz, Georg Piontel, Georg Rentwig.

## Cosel

\* 70. Geburtstag. Revierförster i. R. Glagel kann am Sonnabend seinen 70. Geburtstag feiern.

\* Beständiges Prüfung. Hans Korbylla aus Cosel hat die Gefellenprüfung im Freizeuggewerbe mit dem Prädikat „Gut“ bestanden.

\* Fahrplanänderung. Vom 1. Juli ab verkehrt der Personenzug 274 von Randzin bis Oppeln 6 Minuten früher, also ab Randzin 8,34 Uhr.

\* Von einer Kreuzotter gebissen. Als der Landwirt Ludwig Brasiblo in Resselwitz, Kreis Cosel, auf seinem Felde in der Nähe des Walbes arbeitete, wurde er von einer Kreuzotter in den Fuß gebissen. W. wurde sofort in das Städtische Krankenhaus in Cosel geschafft und befindet sich, nachdem er eine Kreuzotter-Seruminjektion bekommen hatte, außer Lebensgefahr.

\* Turnverein „Vormärts“. In der Monats-versammlung hielt der 1. Vorsitzende einen interessanten Vortrag über das Thema „Der Turner in der Sonne“. Am Sonnabend findet am Bootshaus des Vereins eine Sonnenwendfeier statt, mit der eine Lampion-fahrt sämtlicher Boote verbunden ist.

\* Schulpersonalien. Lehrer Kramczynski aus Friedersdorf, Kreis Neustadt, ist die freie Hauptlehrerstelle an der Volkshilfe in Groß-Graden, Kreis Cosel, unter Ernennung zum Hauptlehrer ab 1. Juli 1932 übertragen worden.

\* Realsteuerausgleich. Für das Rechnungs-jahr 1932 sind die gleichen Realsteuer-



## Leobischütz ist ohne Fehlbetrag

(Eigener Bericht)

Leobischütz, 22. Juni.

In dreifünfte Sitzung wurde der Etat für das Haushaltsjahr 1932/33 ohne Fehlbetrag unter Erhebung der gleichen Steuererträge wie im Vorjahre verabschiedet. Nach Prüfung und Entlastung einiger Rechnungen vom Jahre 1930 erklärte sich das Haus mit einer Nachbewilligung von 1228 RM für die Rathausumbauten einverstanden. Der Mehrbetrag wird durch die ab 1. Januar 1933 erhöhte Miete der Kreis- und Stadtparkplätze gedeckt. Die Umbauarbeiten im Kellergehoß der Roten Schulen zur Herstellung von Räumlichkeiten für die Haushaltungsschule haben Mehrausgaben im Betrage von 263 RM verursacht. Zur Zeit ruhen die Arbeiten, da die Stadtmittel erschöpft und Regierungshilfen vorerst nicht zu erwarten sind. Zustimmung fand ein vom Magistrat vorgeschlagener Aufwertungsvergleich über das ehemalige Städt. Besitztümer Gut mit der Maßgabe, daß der derzeitige Besitzer eine Aufwertungssumme von 1500 RM in drei gleichen Jahresraten zu zahlen hat. Der Haushaltsetat für das Jahr 1932/33 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit einem Gesamtbetrag von 1.664.700 RM. Zu den Kommunalsteuern kommen folgende Zuschläge zur Anwendung:

- 400 Prozent zur Grundvermögenssteuer von bebauten Grundstücken,
- 350 Prozent zur Grundvermögenssteuer von unbebauten Grundstücken,
- 540 Prozent vom Gewerbeertrag, 648 Prozent bei Filialen,
- 1296 Prozent vom Gewerbelapital, 1555 Prozent bei Filialen.

An Bürgersteuer werden erhoben einschließlich Landesabzug 200 Prozent. Wanderlager- und Getränkesteuern kommen in Wegfall. Durch Einsparung bei anderen Posten ist es möglich gewesen 12.000 RM für die Schulzahnpflege und 420 RM zur Anschaffung von Utensilien für unbemittelte Schulkinder bereitzustellen. Der von Stadtb. Meyer (SPD.) eingebrachte Dringlichkeitsantrag: „Rückgängigmachung der Kürzung der Unterstützungssätze für die Wohlfahrtsverbände“ unter die vom Bezirksfürsorgeverband festgesetzten Nichtsätze wird bis zur Klärung der Rechtslage angenommen. Seit dem 1. Mai gelten folgende Sätze: Ehepaar 28 RM, pro Kind 6 RM (Stadt), 33 RM und 8 RM für das Kreisgebiet. Zum Schluß der Sitzung kam Bürgermeister Sartory zufolge einer deutschnationalen Anfrage mit einer Erklärung heraus, die die feinerzeitigen Behauptungen einer Leobischützer Zeitung über die Nebenverdienste des Stadtbaumeisters nicht widerlegt.

## Einzelne Feriensonderzüge fallen aus

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Wegen ungenügender Beteiligung fallen folgende Feriensonderzüge aus:

F Ma 58 am 1. Juli von Beuthen bis Breslau,

F R. 2 am 1. Juli von Beuthen — Köln,

F No 2 am 2. Juli von Beuthen bis Hamburg-Bremen.

Reisende für F Ma 58 am 1. Juli benutzen bis Breslau mit Feriensonderzugarten P 572/P 278 — Beuthen ab 12.47, Gleiwitz ab 13.51, Breslau an 17.45 — oder D 40 — Beuthen ab 15.30, Breslau an 18.07 — letzteren gegen Zahlung des Zuschlages. Reisende, die schon Sonderzugarten für F R 2 und F No 2 besitzen, können auf der Einfahrt hahnpflichtmäßige Züge ohne Fahrtunterbrechung benutzen. Schnell- und Eilzüge gegen Zahlung des tarifmäßigen Zuschlages. F O 94 am 1. Juli wird in Breslau mit F O 92 vereinigt und nur bis Stettin durchgeführt — Breslau an 21.35, ab 22.22, Stettin an 4.45 am 2. Juli. Reisende über Stettin hinaus steigen in Stettin um und benutzen fahrpflichtmäßige Züge. Schnell- und Eilzüge gegen Zahlung des tarifmäßigen Zuschlages.

Straßenfahrschule. Kaufmann, Katastrophenleiter, Zähler, Frau San.-Rat Dr. Glos, Kreis- und Kreisoberleiter Kaufmann und Frau Kaufmann Translatoren.

## Guttenberg

\* Von der Landwirtschaftsschule. Der Unterricht der Mädchenklasse schließt am Montag. Den Abschluß bildet ein gemeinsames Festessen im Schützenhaus. Am Sonntag findet in der Schule eine Ausstellung von Handarbeiten, Backwaren usw. statt.

## Oppeln

\* Zu den Elternbeiratswahlen an den Volksschulen. Für die am Sonntag, dem 26. Juni, stattfindenden Elternbeiratswahlen an den Volksschulen ist es mit Ausnahme der Hülfschule nicht gelungen Einzelstimmen anzustellen, so daß also an allen anderen Schulen die Wahlen stattfinden. Außer den Wahlvorstandslisten der christlichen Elternschaft für die Volksschule sind auch proletarische Wahlvorstandslisten eingereicht worden, so daß an die christliche Elternschaft die dringende Mahnung gerichtet wird, das Wahlrecht auszuüben. Die Wahlzeit ist von 8 bis 13 Uhr festgesetzt.

\* Große Volkskundgebung. Am Sonntag, dem 25., und Sonntag, dem 26. Juni, findet in unserer Stadt eine große Volkskundgebung aus Anlaß des Abzuges der feindlichen Besatzung vor zehn Jahren statt. Eingeleitet wird die Kundgebung am Sonntagabend im Garten des Eisbäckers, wo die Vereinigten Verbände der Heimatarmee ein Konzert veranstalten, bei dem die uniformierte Grubenkapelle der Karsten-Centrum-Grube und die Spielleute des Gardevereins aus Beuthen spielen und der Männergesangsverein Oppeln 1919 singen werden. Die Kundgebung am Sonntag ist mit einer Reihe sportlicher Veranstaltungen verbunden. Der Pionierverein wird ein Ponton-Wettrennen veranstalten. Außerdem findet eine gemischte Stafette zwischen Ruderern, Raddlern und Schwimmern statt, während bei Eintritt der Dunkelheit lebende Bilder auf dem Wasser gestellt werden. Um 4 Uhr findet im Garten des Volks-Restaurants die Kundgebung statt. Die Abendrede wird Lehrer Kowinski halten. Sie wird von einem Konzert des Oppelner Orchestervereins und Massenchor des Oppelner Schubertbundes im Rahmen des Deutschen Liebertages umrahmt werden.

\* Eröffnung der Ausstellung des Aquarien- und Terrarienvereins „Naturfreunde“. In den Gewächshäusern der Stadtgartenverwaltung hat der Aquarien- und Terrarienverein „Naturfreunde“ eine Ausstellung veranstaltet, die in Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Behör-

den, Schulen und Vereinen eröffnet wurde. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Reichsbahndirektor Jaroche, begrüßte die Gäste und dankte der Stadtverwaltung, der Stadtgartenverwaltung für die Unterstützung der Ausstellung sowie den Förderern des Vereins, Studienrat Willibald Köhler, Mann und Grub. Für die Stadt Oppeln brachte Stadtrat Dr. Born dem Verein zu seinen Bestrebungen die besten Wünsche zum Ausdruck. Als Gast war ferner auch der Gauleiter der ober-schlesischen Aquarien- und Terrarienvereine, Stenzel, Bobrel, erschienen, der seiner Freude über die Bestrebungen des jungen Vereins Ausdruck gab und in längerer Rede auf die Bedeutung der Vereine, ihre Bestrebungen und den erzieherischen Wert hinwies. Anschließend fand ein Rundgang durch die Ausstellung statt. Neben zahlreichen ausländischen Tierfischen und Terrarianten sind auch die Bewohner der heimischen Gewässer und die Kriechtierwelt der Heimat zu sehen. Daneben findet man aber auch zahlreiche wunderbare Kaktus- und andere schöne Tropenpflanzen.

## Sportnachrichten

### 5000 Meldungen zum Schlesierturnen

Aus den 14 Gauen des 2. Deutschen Turnfestes (Nieder- und Oberschlesien) sind zum Schlesierturnen, das in den Tagen vom 1. bis 3. Juli in Breslau stattfindet, insgesamt rund 5000 Meldungen von 254 Vereinen abgegeben worden. Wenn auch der Turngau Breslau mit rund 2000 die Hauptmasse stellt, so ist doch seitens der anderen Gauen eine sehr erfreuliche Beteiligung zu erwarten. Von Oberschlesien ist inzwischen ein Sonderzug mit über 400 Teilnehmern gefahren, der Waldburger Turngau erscheint mit etwa 400 und der Jostengau, als bisher neben dem Turngau Breslau stärkster Gau, mit über 500. Ganz ausgezeichnet ist die Teilnahme an den verschiedensten turnerischen Wettkämpfen, wofür rund 2000 Meldungen abgegeben wurden, eine Zahl, die bislang bei keinem der bisherigen 21 Kreisturnfeste erreicht worden ist. Am Festen werden etwa 50 Turner und Turnerinnen teilnehmen, und zum Stromschwimmen sind gegen 150 Meldungen eingegangen. Für die reibungslose Abwicklung all dieser Kämpfe ist ein Etat von 300 Kampfrichtern erforderlich, 17 Reds, 21 Barren und 21 Pferde müssen in der Jahrhunderthalle aufgestellt werden, um die gemischten Mehrkämpfe am Sonntagabend glatt durchzuführen. Am Festzug am Sonntag nachmittag beteiligen sich mindestens 5000, an den allgemeinen Freibewerben in der Schlesierrampfbahn am Sonntag nachmittag werden 1700 Turner und 1100 Turnerinnen teilnehmen, während 750 Turnerinnen die Volkstänze zur Vorführung bringen.

### Wasserball-Olympia-Mannschaft übt

Am Sonntag gab die deutsche Wasserball-Olympiamannschaft, die in der Besetzung E. Kademacher im Tor, Gunt und Cor-dez in der Verteidigung, Benedek als Verbindungsmann, Schulze, Schwarz und J. Kademacher als Stürmer nach Los Angeles reisen wird, in Beuthen eine recht einstudierte Vorstellung. Sie gewann gegen eine zweite Verbandsmannschaft, in der u. a. Eckstein im Tor, Schumburg und Pohl im Sturm mitwirkten, mit nicht weniger als 12:1 (5:1), woraus die klare Überlegenheit der Olympiadebieten eindeutig hervorgeht. Auch sonst ließ das Spiel der „Nationalmannschaft“ nichts zu wünschen übrig. Weiterhin waren auch die Springer zu einer Olympiaprüfung versammelt. Im Kunstspringen zeigte sich Esser, Wünsdorf, als der Beste. Er wartete mit ausgezeichneten Leistungen auf, die teilweise jedoch noch etwas Sicherheit vermissen lassen und siegte mit 145,74 Punkten gegen Wabraun, Berlin (142,06), Viebahn, Berlin (140,28) und Stord, Frankfurt a. M. (131,18). Den Wettbewerb im Turmspringen brachte Kiehl, Läger, Beih, in überlegener Haltung an sich. Schon in den Pflichtsprüngen hatte er sich einen Vorsprung gesichert, den ihm

## Start zur Oberschlesischen Landesmeisterschaft im Tennis

Heute bei Blau-Gelb Beuthen

Die zehnten Oberschlesischen Landesmeisterschaften des Oberschlesischen Tennisverbandes nehmen heute ihren Anfang. Eine erfreuliche Feststellung ist das überaus starke Meldeergebnis mit insgesamt 207 Meldungen in neun Wettbewerben. Schon bei der Auslosung gab es kleine Sensationen, Favoriten wurden meistens so unglücklich ausgelost, daß sie bereits in den ersten Runden aufeinander treffen. In der Herren-A-Klasse, die mit 34 Titelbewerbern am stärksten besetzt ist, haben in der oberen Hälfte die Nachwuchsspieler Ronge, Mertus und Schmidt Gelegenheit in die Vorschlußrunde zu gelangen, wo sie an dem aussichtsreichsten Bewerber, Kurt Fromlowitz, der schon im ersten Gang mit dem Ullmeister Bartonek zusammenstieß, scheitern werden. In der unteren Hälfte wird es besonders harte und spannende Kämpfe geben. Der Titelverteidiger Schnura wird sich sehr strecken müssen, um über den vorzüglichen Steiner die Oberhand zu behalten. Im letzten Viertel hat gleichfalls unser guter Nachwuchs, Klaus Wiczorek und G. Fromlowitz, gute Aussichten, in die Vorschlußrunde vorzudringen. Doch will vorher der Routinier Hesse geschlagen werden.

Höchst unglücklich wurde das Dameneinzel in der A-Klasse ausgelost. Alle aussichtsreichsten Bewerberinnen, Frä. Bajont, Frau Krautwurst, Frau Galpaus, Fräulein Grämitz, Fräulein Stephan stehen in der oberen Hälfte und treffen frühestens in der zweiten Runde aufeinander. Natürlich werden hier die Kämpfe äußerst hart und spannend sein. Über die spielerische Überlegenheit der Schlesiens Meisterin, Frau Galpaus, dürfte aus-schlaggebend sein. In der unteren Hälfte wird sich natürlich bei dem gleichmäßig starken Felde eine Außenseiterin für den Endkampf qualifizieren. Die Herren-Doppelmeisterschaft wird den glänzend eingestellten Brüdern Kurt und Gerhard Fromlowitz nicht zu nehmen sein. Im Endkampf werden sie wahrscheinlich auf Meier-Reumann oder Richter/R. Wiczorek treffen. Auch das Damen- und Herren-doppel weist mit 26 Meldungen eine starke Besetzung auf. Hier dürfte das Siegerpaar Frau Galpaus/R. Fromlowitz heißen. Doch werden sie es im Endkampf wahrscheinlich gegen Frau Walter/Bartonek nicht leicht haben. Im Damendoppel sind Frä. Bajont/Frau Galpaus weit aus

die stärksten. Um die nächsten Plätze wird es harte Kämpfe geben.

Auch die B-Klasse ist gut besetzt. Bei den Herren wird die Entscheidung zwischen Mertus, Sodomann, Fräulein und Dr. Banke liegen. Die Spiele für die einheimischen Turnierteilnehmer beginnen bereits heute, während die auswärtigen Freitag in den Kampf ein-greifen. Um die zahlreichen Spiele möglichst schnell und reibungslos abzuwickeln, werden sämtliche Spiele der A-Klasse auf den Blau-Gelb-Plätzen ausgetragen. Die Spiele der B-Klasse und das Damen- und Herren-doppel steigen auf den Plätzen des Beuthener T.C. und Schwarz-Weiß Beuthen, hinter dem Café Stadtpark.

## Tennis in Wimbledon

Auch von Cramm und Frä. Horn ausgeflogen

Der zweite Turniertag der Internationalen Meisterschaften brachte leider weitere deutsche Niederlagen. Unserem Davis-Spieler von Cramm wurde der Weg in die dritte Runde von dem Franzosen Boussus verlegt, der 4:6, 8:6, 6:0, 6:4 gewann, während bei den Damen Marie-luise Horn die zweifache Engländerin Trent-ham trotz größter Anstrengungen nicht überwinden konnte und schließlich 6:4, 7:5 geschlagen wurde. In der Damenmeisterschaft waren weiterhin Wittingstall über 9:7, 6:4, 6:0 und Quett über Crawford 7:5, 6:2 erfolgreich.

von Cramm hatte gegen Boussus einen recht guten Start. Die zahlreichen Zuschauer waren von dem Deutschen sofort begeistert. Er begann in ausgezeichnetem Stile, spielte sehr genau und gewann den ersten Satz sicher mit 6:4. Im zweiten Satz harter Kampf. von Cramm führte bereits 5:2, als Boussus durch fabelhafte „Drives“ nicht nur ausglich, sondern durch ständig wechselnde Schläge mit 8:6 Sahausgleich herstellte. Zu Beginn des dritten Satzes machten sich die Anstrengungen bei von Cramm, dem der Grasboden noch reichlich ungewohnt ist, deutlich bemerkbar. Ohne ein Spiel abzugeben, gewann der Franzose diesen Satz. Im vierten Satz hatte sich von Cramm zwar wieder gefunden, aber die größere Routine des Franzosen entschied diesen Satz 6:4 für diesen und damit war von Cramm ausgeflogen.

in der Kür niemand streitig zu machen vermochte. Der frühere Europameister gewann mit 113,66 Punkten vor Grothe, Berlin, mit 106,24, Ziegler, Berlin, mit 104,74 und Neumann, Spandau, mit 101,26 Punkten.

## Glänzende Leistungen

### ober-schlesischer Schwimmer

Wille, Gleiwitz, schwimmt mit 1:03,5 schlesische Jahresbestleistung in Troppau

Glänzende Zeiten schwammen die ober-schlesischen Schwimmer beim Internationalen Schwimmfest in Troppau (Deutschschlesien). Nicht einen einzigen Wettbewerb verloren die Oberschlesier in den Wettkämpfen gegen Brüner, Troppauer und polnische Schwimmer. Wie wir bereits meldeten, gelang es der deutschen Rekordschwimmerin Hilbe Salbert (Neptun Gleiwitz), im 100-Meter-Kraulschwimmen mit 1:12,4 einen neuen deutschen Rekord aufzustellen. Lotte Kottulla belegte mit 1:15 weit zurück den zweiten Platz. Sämtliche Rennen wurden auf einer 50-Meter-Bahn mit Drehbühne geschwommen. Eine neue schlesische Jahresbestleistung im Freiwasser brachte der Gleiwitzer Otto Wille von Gleiwitz 1900 fertig, der das 100-Meter-Kraulschwimmen mit 1:03,5 vor Gerhard Mutschiol, Gleiwitz 1900 mit 1:06,5 sich nicht ent-gaben ließ. Dritter wurde Blag. Negir Brünn mit 1:07,8. Das 100-Meter-Rudenschwimmen holte sich H. Richter (Gleiwitz 1900) mit 1:17,4 vor Leo Reutner, Negir Brünn 1:23. Sein Bruder Walter Richter hatte im 200-Meter-Brustschwimmen einen hartnäckigen Gegner in Otto Gogola von Negir Brünn, den er nur um eine Sechstelsekunde schlagen konnte. Richter siegte mit 3:00,6 gegen 3:00,7. 3. Weis (Friesen Hindenburg) 3:10,8. Im Jugend-Rudenschwimmen triumphierte Guido Fänsch vom EV. Neustadt mit 1:26,2. Im Herren-Rudenschwimmen belegten zwei Oberschlesier die ersten Plätze. F. Kollatz siegte mit Neptun Gleiwitz erzielte mit 70,78 Punkten den ersten Platz, während es der Zweite H. Greiner, Friesen Hindenburg, nur auf 61,04 Punkte brachte. 3. Matuchka, EV. Troppau 56,76. In der Herren-Lagenstaffel über 3x100-Meter siegte erwartungsgemäß Gleiwitz 1900 überlegen mit 3:47,8 vor Negir Brünn 3:57,8. Im Jugend-Kraulschwimmen, 100 Meter, schwamm der Sieger W. Winkler, Neptun Gleiwitz mit 1:07,2 eine sehr gute Zeit. Die Herren-Kraulschwimmer über 5x50-Meter ließ sich Gleiwitz 1900 mit 2:27,1 nach hartem Kampf nicht entgehen. 2. Negir Brünn 2:30. 3. Friesen Hindenburg 2:37,9. Im Wasserball schlug Friesen Hindenburg die polnische Mannschaft Teich/Bielitz 6:0 (3:0), während Gleiwitz 1900 einen überraschenden Sieg mit 6:0 (4:0) über Negir Brünn erzielte.

Das Damen-Jugendschwimmen brachte Lotte Kottulla, Friesen Hindenburg mit 1:43,2 über 100 Meter einen knappen Sieg über Ingeborg Werner, Troppau 1:45,4 ein. Auch das 100-Meter-Brustschwimmen wurde von ihr mit 1:40 knapp gewonnen. Einen Erfolg feierte Lotte Kottulla im 100-Meter-Rudenschwimmen mit 1:41,7. Frä. Fädwitz, Friesen Hindenburg mit 1:48,8 und Frä. Reicher, Hakoah Bielitz 1:51 überlegen abgerufen. Das 200-Meter-Brustschwimmen war eine Beute von Frä. Matuchka, Friesen Hindenburg mit 3:37,2 vor L. Kottulla mit 3:40. Die 3x100-Meter-Damen-Brustschwimmerin Frä. Friesen Hindenburg mit 5:04,4 vor dem Troppauer EV. und Hakoah Bielitz als sicheren Sieger.

## Oberschlesier bei den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften

Für die diesjährigen Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften hat der Südböhmische Leichtathletik-Verband am Montag seine Meldungen abgegeben. Es werden diesmal nur die wirklich Besten an den Meisterschaften der DSB. teilnehmen. Der dreifache Südböhmische Meister Laqua (Polizei Oppeln) ist für die 100 Meter, 200 Meter und das Speerwerfen gemeldet worden. Steingroß, Oppeln, beteiligt sich aus-sichtsreich am Speerwerfen, während am Sechskampf die Breslauer Bur und Hillmann (WV) teilnehmen werden. Für die Frauenkämpfe ist nur Frä. Göllich (Schlesien Breslau), die Frau Radle-Bezwingerin, über 800 Meter genannt worden.

## Deutsche Jugendkraft

Grenzwohlfriedrichswille — Sportfreunde Beuthen 0:4

Die Beuthener brauchten sich trotz mehrfachem Ersatz nicht besonders anzustrengen. Nur in der ersten Halbzeit zeigten die Friedrichswiller an-nehmbar Leistungen. Nach dem Halbzeit-pausen zeigten sie eine körperliche Überlegenheit mehr als erlaubt Gebrauch, was schließlich zur Heraus-stellung eines Friedrichswiller Spielers führte. Die Meistermannschaft der Beuthener erzielte gegen die gleiche der Friedrichswiller einen überlegenen 8:4 (4:0)-Sieg.

### Roland Laband — Konvikt Beuthen 1:9

Für ihr drittes Spiel hatten sich die Sand-baller von Verband der Industriegaumeister Kon-vikt Beuthen verpflichtet. Die Beuthener An-griffsreihe fand in der gegnerischen Hintermann-schaft wenig Widerstand. Einzelne Vorstöße der Einheimischen wurden von der sicher arbeitenden Verteidigung vereitelt. Roland wird noch einige Lücken in der Hintermannschaft ausfüllen müssen. Die 2. Senioren lieferten ein abwechslungsreiches Spiel, das mit einem knappen 7:6-Siege der Gäste endete.

### Ländliches D.S.R.-Sportfest

Die D.S.R. Düländ Schieroth feierte ihr einjähriges Stiftungsfest mit einem großen Sportfest. Die Ergebnisse der Spiele waren wie folgt: Fußball 1:1. Tischtennis 2:0. Lang-schuss 2:1. Weichschuss 2:1. Weichschuss 1:0. Jugend Langschuss — Tischtennis 2:2. Fußball 1:1. Sen. Raminiech — Tischtennis 48:39. Jugend Tischtennis 49:33. 2. Sen. Raminiech — Schieroth 50:42.

### Wasserstände am 22. Juni:

Katibor 1,50 Meter; Cosei 0,92 Meter; Oppeln 2,20 Meter; Tauchhies 1,50 Meter; Wassertemperatur 18,4°; Lufttemperatur + 14°.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifert, Bielitz; Druck: Risch & Müller, Sp. oge. opp., Beuthen OS.



# Schmeling entthront!

## Zweifelhafter Punktsieg von Jack Sharkey

Die Mehrheit der Zuschauer protestiert gegen das Urteil

Jack Sharkey gewann im Long-Island-Stadion den Weltmeistertitel in dem 15-Runden-Kampf gegen den Verteidiger Schmeling durch ein recht umstrittenes Urteil, das einen Massenprotest der Zuschauer zur Folge hatte.

Die Vorkämpfe zu dem großen Weltmeisterschaftskampf im Boxen zwischen Schmeling und Sharkey gingen beinahe unbeachtet vor sich. Weiterleitete es, als Filmoperatoren, die sich auf den umliegenden Gebäuden postiert hatten, von den Scheinwerfern des Stadions, die auf ihre Apparate gerichtet wurden, in der Ausübung ihrer Tätigkeit gehindert wurden. Inzwischen hatten sich auch schon einige Prominente eingefunden, so New Yorks volkstümlicher Bürgermeister Jimmy Walker, ebenso der Deutsche Konsul Dr. P. Schwarz, der gleichzeitig als offizieller Delegierter der Boxsportbehörde Deutschlands da ist, weiterhin der Chicagoer Bürgermeister, ferner Genee Tunney, Mickey Walker usw. Als sehr günstiges Vorzeichen für Schmeling wurde es betrachtet, daß der erste Kampf von seinem Trainingspartner gewonnen wurde, denn Louis Barba schlug seinen Gegner Pablic schon in der zweiten Runde k. o. Aber es kam anders.

Die Spannung der Menge war bis auf höchste gestiegen. Sie entlud sich in Beifallstürmen, als die Boxer erschienen. Als erster Schmeling, der in seinem blauen Vademantel von seinem Manager Jacob begleitet im Ring erschien. Zwei Minuten später folgte der blaue aussehende Sharkey mit seinem Manager an der Seite. Bei der Vorstellung erhielt Schmeling den größten Beifall, das Rätzel des Ringrichters wurde gelöst. Es amtierte der frühere Schwergewichtsmeister Gunboat Smith. Dann das Photografierte. Weiter die sehr wichtige und umständliche Zeremonie der Bandagenwicklung, die nach beiderseitiger Vereinbarung im Ring vorgenommen wurde. Schließlich unter dem Aufatmen der Menge das Zeichen: „Ring frei“, und um 10.09 Uhr ertönte zum ersten Male der Gong. Der Weltmeisterschaftskampf hatte begonnen.

In den beiden ersten Runden wurde von beiden Gegnern Vortritt geübt, hauptsächlich deshalb, um den Partner zu studieren und seine Schwächen zu entdecken. Aber trotzdem zeigte sich schon die bessere boxerische Qualität des Deutschen. Hauptächlich seine Linke fiel angenehm auf. Schmeling arbeitete auch viel ruhiger und systematischer als der reichlich nervöse Amerikaner, der schon in der dritten Runde

### Spuren von der Linken Schmeling im Gesicht

aufwies. Erst von der vierten Runde ab arbeitete Sharkey sorgfältiger und konnte durch forcierte Angriffe in der fünften Runde von dem in den ersten Runden erlittenen Punktschaden etwas ausbolen. Er leistet sich, ob mit Absicht, aber in der Hitze des Gefechtes, bei dahingestellter, einen klaren Tiefschlag, den die erregte Menge mit einem Wutausbruch begleitete, sich aber schnell wieder beruhigte, als es eine packende Nahkampfszene zu sehen bekommt, bei der Sharkey die bessere Arbeit leistete. Auch in der nächsten Runde konnte sich Sharkey durch heftige Angriffe mit linken und rechten Schwingern und Körperhaken in Front behaupten und dem Punktausgleich aufstreben. Er hat auch die achte Runde für sich. Dann setzte Schmeling wieder etwas Dampf auf, der Amerikaner zeigte schon Ermüdungserscheinungen, riß sich aber zusammen, erreichte durch seine außerordentliche Ringproaxis und Cleverness, daß

### die vielen Treffer des Deutschen ohne nachhaltige Wirkung

bleiben. Nach einer langsamen neunten Runde ging Sharkey in der nächsten wieder zum Angriff über, war von da ab aber klar auf der Verliererstraße. In der elften Runde schloß sich durch die fortgesetzten linken Schmeling das Auge des Amerikaners. Diese Verletzung bedeutete für ihn ein klares Hindernis, zumal Schmeling diese Chance ausnützte und die schwerste Stelle nach Kräften weiter bearbeitete. Aber der nahe Punkte gab sich keineswegs geschlagen. Noch bis zum letzten Gongschlage bewies er, obwohl in klarem Luftmangel, eine schier übermenschliche Energie. Die Schlussschläge brachte dann noch einen Enpbur auf beiden Seiten, der wenigstens etwas für die vielen schwachen Momente der übrigen Runden entschädigte.

Alles wartete gespannt auf den Richterspruch. Der Vorsitzende ertönte weithin über die Arena und verkündete:

### Jack Sharkey ist Punktsieger und Weltmeister

Nicht nur Schmeling war über das Urteil bestürzt. Ein Protestschrei von vielen Tausenden gellte über die weite Fläche. Aber damit sind ja keine Weltmeisterschaften zu erobern. Als echter Sportmann ging Schmeling sofort in die Ecke seines Gegners und beglückwünschte diesen. Von den Reportern befragt, äußerte er sich, daß er schon noch einmal Gelegenheit erhalten werde, sich die Krone zurückzuholen.

Der Kampf war in seiner Gesamtheit nicht das große Gefecht, das man allgemein erwartet hatte. Vor allem fehlte ihm die Schnelligkeit, die große boxerische Linke, die man von einer Weltmeisterschaft aller Kategorien erwarten muß. Das Feuer und der Glanz, mit der sich ein Jack Dempsey ins Zeug warf, der die Menge zu rasender Begeisterung hinriß, fehlte völlig.

Nur ab und zu ein schwaches Aufflackern in einigen Runden und dann wieder ein merkliches Abflauen.

### Ein ungerechtes Urteil

Verblüffung und zugleich Empörung wurde in der Menge bemerkbar, als der Ringrichter „Punktsieger Sharkey“ verkündete. Nach Ansicht sämtlicher Fachleute war dieser Spruch eine glatte Ungerechtigkeit. Es wurden erregte Proteste laut gegen die kaum fassbare Benachteiligung Schmeling. Am meisten verblüfft war Schmeling, der einige Sekunden mit offenem Munde da stand und seine Bestürzung nicht verbergen konnte. Dann sagte er sich, ging auf Sharkey zu und schüttelte ihm die Hand. Daß die Entscheidung höchst anfechtbar ist, geht schon daraus hervor, daß der Punktrichter Mathison nicht weniger als zehn Runden für Schmeling gepunktet hatte, der von Jacobs übrigens zunächst abgelehnte Punktrichter Gunboat Smith und auch George Kelle, die Mehrzahl der Runden jedoch Sharkey gaben. Die Ansichten dieser drei anerkannten Fachleute gingen in diesem Falle also höchst merkwürdig auseinander.

Man hat Schmeling in diesem Treffen eine unrühmliche Revanche bereitet für den erhaltenen Tiefschlag, der ihm seinerzeit die Weltmeisterschaft einbrachte. Doch Max ist jung, er hat die Zukunft für sich. Er hat auch diesmal gezeigt, daß er keinen Kampf zu scheuen braucht. Wenn ihn über die Niederlage etwas hinwegtrösten kann, so ist es die Tatsache, daß er die Gunst des Publikums in vollem Maße gewonnen hat. Die Möglichkeiten für den entthronten Schmeling, die Ungerechtigkeit dieser Niederlage zu beweisen, gibt es viele.

## Von Runde zu Runde

### 1. Runde

Beide begannen sehr vorsichtig. Schmeling übernahm die Offensive mit linken Haken. Sharkey konterte mit rechten und linken Graden, die aber das Ziel verfehlten. Schmeling arbeitet viel ruhiger und sicherer und hat zum Schluß der Runde Vorteile.

### 2. Runde

Sharkey griff unentwegt an, aber auch Schmeling war nicht müde. Die Linke des Deutschen funkte unaufhörlich, jedoch wich Sharkey geschickt aus und suchte sein Heil in schweren rechten Schwingern, die auch zum Teil ihr Ziel erreichten. Runde ausgeglichen.

### 3. Runde

Schmeling zeigt sich sehr zuversichtlich, und ein linker Gerader und ein rechter Haken landen bei Sharkey. Besonders die Linke ist sehr wirksam und hinterläßt deutliche Schlagspuren im Gesicht des Amerikaners. Dieser ist weiterhin viel zu ungenau. Die Schnelligkeit des Deutschen gestattet ihm kein genaues Ziel. Die Runde verlief ausgeglichen.

### 4. Runde

Der Deutsche beginnt überlegen. Obwohl Sharkey etwas vorsichtiger arbeitet, kann er nicht verhindern, daß Schmeling weiter Punkte sammelt. Runde für Schmeling.

### 5. Runde

Sharkey ist in der Pause von seinem Sekundanten stark ausgemunter worden. Er reißt sich infolgedessen mächtig zusammen und verstärkt seine Angriffe. Dabei passiert ihm ein klarer Tiefschlag, der einen wahren Entrüstungsturm des Publikums zur Folge hat. Schmeling brängt seinen Gegner an die Seile, aber der Amerikaner ist geschickt genug, auszuweichen und im Nahkampf die Körperpartien des Deutschen zu treffen. Runde für Sharkey.

### 6. Runde

Sharkey greift weiter an und trifft den Deutschen mit gutgezielten rechten Haken gegen den Kopf. Schmeling zeigt sichtbare Wirkung. Der Amerikaner bleibt weiter im Angriff. Endlich kann sich Schmeling befreien und seinen Gegner zum Schlagwechsel zwingen. Trotzdem geht die Runde an den Amerikaner.

### 7. Runde

Heftiger Schlagwechsel. Schmeling ist aber vollkommen im Bilde, seine Linke landet fortwährend am Kopf Sharkeys. Der Amerikaner sucht sein Heil im Clinch und forciert den Nahkampf, bei dem er klare Vorteile hat und so auch diese Runde gewinnt.

### 8. Runde

Beide Partner gönnen sich jetzt anscheinend eine Atempause, denn das Tempo läßt erheblich nach. Schmeling wartet auf eine Gelegenheit zum entscheidenden Treffer, die ihm aber der Ameri-

### Nach dem Kampf

Der seiner Ueberrauschung noch nicht Herr gewordene Schmeling, der seine sportliche Einstellung nicht verleugnete, als er Sharkey lächelnd die Hand schüttelte, zeigte sich unserem Vertreter gegenüber nach dem Kampf äußerst frisch. Er sagte, daß er sich über das Urteil weiter keine Sorgen mache, doch sei es ihm unerträglich, wie der meiste auf dem Rückzug gewesene Sharkey den Sieg erhalten konnte. Schmeling betonte dann, daß er bereit sei, wieder gegen Sharkey anzutreten, der ihm nicht wehe getan habe. Im Gegenteil sei er der Ansicht, Sharkey empfindlich wehe getan zu haben. Manager Joe Jacob ist über das Urteil selbstverständlich ebenso bestürzt. Vielleicht sagte ein Zuschauer mit der Bemerkung das Richtige, daß derartige Urteile den Tod des Boxsports bedeuten.

### Schmeling auf der Heimreise

Max Schmeling wird bereits in den nächsten Tagen Amerika verlassen. Am 26. Juni schiffte er sich mit der „Europa“ nach der Heimat ein, wo man ihm angesichts der ungerecht widerfahrenen Niederlage einen freundlichen Empfang bereiten sollte.

### Stettiner und Oesterreicher bogen in Oberschlesien

Nach dem Repräsentativkampf Oberschlesiens gegen Niederschlesien werden in den nächsten Wochen noch einige Großkämpfe das Interesse der ober-schlesischen Boxsportgemeinde wachhalten. Am 9. Juli steigen gleich zwei Stadtkämpfe auf einmal. In Gleiwitz hat die dortige Stadtmannschaft Kattowitz zu Gast, zur gleichen Zeit kämpft die Reichsbahn Oppeln gegen die Stadtmannschaft von Stettin, die vorher noch in Breslau an den Start gehen soll. Am 10. Juli hat der V.C. Oberschlesien Deuthen die Stettiner zu Gast. Die Oesterreichische Nationalmannschaft kämpft am 31. Juli in Oppeln gegen Oberschlesien, wobei diese Veranstaltung mit Hilfe der Stadt aufgezogen werden soll, um die dortige Nothilfe wirksam zu unterstützen. Im August findet in Breslau der Rückkampf Niederschlesien gegen Oberschlesien statt.

laner nicht gibt. Trotzdem läßt Sharkey schon Ermüdung erkennen, während Schmeling mit leichtem Lächeln das Tempo wieder verschärft und mit guter Fingerspitze wieder in Front zieht. Runde für Schmeling.

### 9. Runde

Das Tempo verlangsamt sich wieder. Schmeling landet rechts und links gegen den Kopf und das Gesicht des Amerikaners. Sharkey befindet sich auf dem Rückzug. Schmeling treibt ihn im Ring umher, wobei er wiederholt Körper-treffer anbringt. Runde für Schmeling.

### 10. Runde

Bei Beginn dieser Runde war der Kampf überaus lebhaft. Der Amerikaner bringt einige wichtige Treffer an, jedoch sich Schmeling in die Verteidigung gedrängt. Sharkey greift weiterhin an. Die Runde kann als unentschieden gewertet werden.

### 11. Runde

Bei Sharkey macht sich die Wirkung von Schmeling's Geistesstößen geltend. Seine linke Kopfseite schwillt an, und das linke Auge schließt sich. Schmeling gelingt es, mehrere Male mit der Rechten das Kinn und mit der Linken den Körper Sharkeys zu treffen. Der Amerikaner geht zurück. Runde für Schmeling.

### 12. Runde

Trotz der schweren Verletzung am Auge kämpft Sharkey mit dem Mut der Verzweiflung. Mit verbissener Wut stürzt er sich auf seinen Gegner, um mit allen Mitteln eine Entscheidung herbeizuführen. Ein Gegenangriff von Schmeling brängt Sharkey zurück, der aber trotzdem die Runde für sich hat.

### 13. Runde

Der Kampf wird heftiger. Der Deutsche ist im Vorteil. Seine Linke funkt unaufhörlich. Sharkey kommt mit einem Treffer auf die Rippen durch und kann auch linke Kinnhaken anbringen. Runde für Schmeling.

### 14. Runde

Schmeling hat es auf das linke Auge des Gegners abgesehen, das er beständig zum Ziele hat. Aber auch Sharkey läßt nicht locker. Seine Schläge zeigen aber bei der geschickten Defensiv-taktik des Deutschen keine Wirkung. Runde für Schmeling.

### 15. Runde

Wildverbissenen stürzen sich die beiden aufeinander, um womöglich noch einen entscheidenden Sieg zu landen. Schmeling ist aber weit besser bei Lust, obwohl er bei dem gerissenen Amerikaner nicht den gewünschten Erfolg hat, denn Sharkey nimmt alles, ohne mit der Wimper zu zucken. Der Gong ertönt. Der Kampf ist aus.

Zwei Kampfrichter geben den Sieg dem Amerikaner, während ein Kampfrichter für Schmeling ist. Das Urteil entspricht nicht dem Kampfablauf. Bei der Verkündung des neuen Weltmeisters kam es zu erheblichen Protestkundgebungen des Publikums.

### Der Weltmeisterschaftskampf am Radio

Unter den vielen deutschen Rundfunkhörern, die den Weltmeisterschaftskampf ihres Landmannes Max Schmeling gegen seinen Herausforderer Jack Sharkey am Radio miterleben wollten, wird große Aufregung geherrscht haben, als bekanntgemacht wurde, daß möglicherweise mit einer Verschiebung des großen Treffens zu rechnen sei. Musik und Vorträge, alles auf den Boxsport eingestellt, vertrieben die Zeit. Ganz plötzlich ging es dann aber doch los. Kurz nach 3 Uhr nachts gab es ein Rauschen im Empfangsgerät und schon melbete sich der Sprecher in Amerika. Man hört, daß sich schließlich doch noch gegen 80.000 Zuschauer eingefunden haben, wird mit prominenten Persönlichkeiten der Gesellschaft und des Sports bekannt gemacht und kann sich selbst von dem ungeheuren Trubel, der einen solchen Kampfabend umgibt, eine Vorstellung machen. Das Erscheinen der beiden Kämpfer wird angekündigt. Sogleich klingen die Worte des Anagers, der Max Schmeling und Jack Sharkey vorstellt, ihre Gewichte angibt und die Bedingungen bekannt macht. Der Gongschlag ertönt. Der Sprecher am Mikrophon scheint der Aufgeregtste unter allen den vielen Tausenden zu sein. Hastig und sich überstürzend sprudelt er seine Kampfeschilderung in den Äther. Erst allmählich gewöhnt sich das Ohr an diese ungewöhnliche Reportage. Pausenlos scheinen sich die beiden Kämpfer im Ring zu bearbeiten. Dieser Eindruck verstärkt sich von Runde zu Runde. Ein kleiner Prozentsatz dieser Treffer hätte genügen müssen, um aus Schmeling und Sharkey formlose Massen zu machen. In seiner löblichen Absicht, seinen Zuhörern möglichst viel zu bieten, hat sich der Anager wohl etwas bei seiner sonst ausgezeichneten Reportage übernommen.

Nach der Mehrzahl der Runden hieß es: „Runde für Schmeling“. Wer zweifelte da zum Schluß an einem sicheren Siege des Deutschen. Umso größer war dann die Enttäuschung, als Sharkey als neuer Weltmeister ausgerufen wurde. Risse und Schreie ließen erkennen, daß auch das amerikanische Publikum in seiner Mehrzahl mit diesem Urteil nicht einverstanden war. Während des allgemeinen Tumults wurden nacheinander Schmeling, Sharkey und New Yorks populärer Bürgermeister Walker an das Mikrophon gebracht. Während Schmeling kaum zu verstehen war, trat Sharkey sehr selbstbewußt auf. Bemerkenswert der Mut, mit dem der amerikanische Bürgermeister Walker das Urteil, das zugunsten seines Landmanns ausgefallen war, als ungerecht bezeichnete. Mit der Tatsache der Nichterentscheidung mußte sich der deutsche Hörer aber abfinden.

Technisch war die Übertragung aus Amerika eine Glanzleistung. Noch niemals ist wohl die Übermittlung von sportlichen oder sonstigen großen Ereignissen über den Ocean so störungslos verlaufen. Klar und deutlich kam jedes Wort im Empfangsgerät an. Die Deutsche Funkrunde hatte ganz besondere Vorbereitungen getroffen, die sich restlos bewährt haben. In Berlin wurde die Reportage des Weltmeisterschaftskampfes mittels Kurzwellen aufgenommen. Gleichzeitig schaltete man drei amerikanische Kurzwellenstationen, die den Kampf übertrugen, in Berlin um und übertrug die jeweils beste Lautstärke auf alle deutschen Sender. Auf diese Weise kam der hervorragende Empfang zustande.

### Veränderung der Südoostdeutschen Fußballmeisterschaft

Der am kommenden Sonntag in Glogau stattfindende außerordentliche Verbandstag des Südoostdeutschen Fußballverbandes wird sich in der Hauptsache mit einem Antrag des Bezirks Oberlausitz zu beschäftigen haben, der mit Rücksicht auf das Sinken der Spielstärke der Niederlausitzer Vereine und des steigenden Könnens der niederschlesischen und Oberlausitzer Vereine, verlangt, daß in Zukunft nach jeder Südoostdeutschen Fußballmeisterschaft die beiden schwächsten Vereine eines Bezirks des Kreises I und die beiden Vereine eines Bezirks des Kreises II, die die höchste bzw. niedrigste Punktzahl erringen konnten, gegeneinander im Hin- und Rückspiel um den Auf- bzw. Abstieg des Kreises I zu kämpfen haben. Diejenigen Vereine eines Kreises, die dabei die höchste Punktzahl erringen, steigen auf bzw. bleiben im Kreise I.

Oberschlesien will berufen, daß der Verbandstag keine Genehmigung dazu gibt, daß in der Zeit vom 1. September bis 24. Dezember keine Übungsspiele oder Repräsentativspiele stattfinden dürfen. Ueber Mittelschlesiens Provinzspielssystem wird auch die Entscheidung fallen. Die Niederlausitz wünscht eine Erweiterung des Verbandsvorstandes, und zwar so, daß alle Bezirke im Verbandsvorstand vertreten sein sollen.

### 50,74 Meter im Diskuswerfen

In der Nähe von Budapest fand eine leichtathletische Veranstaltung statt, bei der es dem Ungarn Remecz im Diskuswerfen gelang, mit der hervorragenden Leistung von 50,74 Mtr. einen neuen Landesrekord aufzustellen. Eine neue ungari-sche Bestleistung gab es ferner im 110-Meter-Hürdenlauf durch Kovacs, der eine Zeit von 15,1 Sekunden herauslief.



# Deutsche und französische Reparations-Dentschriften

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Lausanne, 22. Juni. Die deutsche Delegation auf der Reparationskonferenz hat in Verfolg der Besprechungen, die mit der englischen Delegation stattgefunden haben, eine Niederschrift über die dabei berührten Gedankengänge ausgearbeitet. Die Niederschrift figuriert ausführlich zur Begründung des deutschen Standpunktes in der Reparationsfrage die im allgemeinen bekannt und in den Darlegungen des Reichskanzlers vor der Vollversammlung der Konferenz dargelegten Gedanken. Sie wird durch Reichsaussenminister Freiherrn von Neurath der britischen Delegation überreicht. Die Antwort ist in Form eines Briefes des Reichskanzlers an den Präsidenten der Konferenz gekleidet, also nicht an den Führer der englischen Abordnung gerichtet. Die Dentschrift enthält sieben Beweismittel zur Begründung der deutschen Forderung nach sofortiger und völliger Tributstreichung und zur Ablehnung der französischen Forderung eines Resttributes. Auf folgende Punkte wird hingewiesen:

1. Die gewaltige deutsche Arbeitslosigkeit.
2. Die Senkung der öffentlichen Ausgaben in Deutschland, von denen etwa ein Drittel auf soziale Lasten entfällt, ist brutal durchgeführt worden, zum Teil bis auf Elends-Säbe.
3. Auch die ausländischen Sachverständigen haben die Tatsache der unnatürlichen Höhe der deutschen Steuerlasten anerkannt.
4. Zu hoher Zinsfuß und Aufzehrung der Kapitalreserven.
5. Die deutsche private Auslandsverschuldung, die zum großen Teil auf die Tribute zurückgeht.
6. Die Reichsbahngesellschaft besitzt gleichfalls keine Reserven mehr. Die Einnahmen sind gegenüber 1929 um mindestens 50 % zurückgegangen. Ebenso unmöglich wie die Ausgaben von Eisenbahnobligationen ist die Hergabe von Aktien der Reichsbahn.
7. Die Lebensfähigkeit der deutschen Wirtschaft würde durch Resttribut weiter auf Jahre hinaus schwer geschädigt werden.

Zu diesen Punkten ist noch die durchschlagende Begründung hinzuzufügen, daß die vernichtende Wirkung der Tribut- und Schuldenzahlungen für das gesamte Geld- und Kreditwesen der Welt durch die gegenwärtige Krise einwandfrei bewiesen wird.

In der Schrift werden auch die produktiven deutschen Gedanken eines weltwirtschaftlichen Ausbaues und einer Erneuerung auf wirtschaftlichem Gebiete sowie der Verhütung einer Gegeneinanderarbeit der Staaten untereinander noch einmal dargelegt.

## Erwiderung auf die deutsche Dentschrift

hat die französische Delegation ebenfalls eine Reparationschrift ausgearbeitet, die die französischen Pläne der Reparationslösung umfaßt. Nach dem, was bisher über die französische Schrift bekannt worden ist, laßt zwischen der deutschen und französischen Auffassung noch ein Widerspruch, der jede Möglichkeit eines Zusammkommens ausschließen scheint. Insbesondere zeigt sich aus der französischen Reparationschrift erneut die Auffassung, daß Deutschland auf alle Fälle unter einem ständigen, wenn auch etwas erleichterten und vorübergehend ausgleichendem Reparationsdruck gehalten werden soll. Die Tatsache, daß gerade dieser Druck jede Besserung der deutschen Wirtschaftslage und damit jeden Anlaß zu einer Belebung der Wirtschaftstätigkeit in allen Ländern zerstört, ist in die französischen Kleinbürger- und Paragraphenköpfe noch immer nicht eingedrungen.

Innerhalb der französischen Delegation scheint die Stellungnahme nicht gleichmäßig zu sein. Die Politiker wollen sich auf den „streng juristischen“ Boden stellen. Einer der Pläne, an die man denkt, besteht darin, einen Nachlaß im Verhältnis zu dem Nachlaß in Aussicht zu stellen, den die Vereinigten Staaten auf die europäischen Kriegsschulden bewilligen. Die mutigen Sachverständigen wollen

auf einen Verzicht auf weitere Reparationszahlungen gegen Beteiligungen bei Industrieunternehmen des Reiches hinwirken.

Die französische Dentschrift sieht nach Sabas zwei verschiedene Phasen vor.

Zuerst, und zwar vielleicht während eines oder zweier Jahre, würde Deutschland keine Barzahlung zu leisten haben. Es könnte jedoch Sachleistungs-Verträge weiter abwickeln, um den Stillstand öffentlicher Arbeiten und Verschlimmerung der Arbeitslosigkeit zu vermeiden. Auf diese Weise würde das von England geforderte „Experiment der Streichung“ versucht und gleichzeitig würden die Folgen der Einstellung der Zahlungen nachgeprüft werden. Während dieses kurzen Zeitraumes würden die Vereinigten Staaten aufgefordert werden, entsprechende Opfer gegenüber ihren europäischen Schuldnern zu bewilligen. Deutschland werde dann in der Lage sein, gewisse Barzahlungen zu leisten.

Die auf diese Weise eingehenden Summen würden zu zwei Dritteln an die Vereinigten Staaten zwecks Bezahlung der Kriegsschulden abgeführt werden, während der Rest unter die europäischen Reparationsgläubiger nach dem Verteilungsschlüssel von Spa verteilt werden würde.

## Oesterreich prattisch unter Devisensperre

(Telegraphische Meldung)

Wien, 22. Juni. Auf Grund der Erklärung des Oesterreichischen Finanzministers in Genf, daß die Nationalbank am 23. Juni die Devisensperre gegenüber dem Auslande verhängen müsse, falls bis dahin die geplante Anleihe für Oesterreich nicht abgeschlossen sein sollte, hat die Oesterreichische Nationalbank bereits entsprechende Vorkehrungen getroffen und schon gestern Ueberweisungen von Auslandsguthaben zunächst zurückgestellt. Auf Devisenanforderungen wurde mitgeteilt, daß erst am Donnerstag eine Entscheidung getroffen werden könne.

Donnerstag früh

## Deutsche Kriegsschiffe auf Danziger Reede

Durchführung des Besuchs trotz polnischen Protestes

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 22. Juni. Die Polnische Regierung hat der Danziger Regierung am Mittwoch die Absicht der Reichsregierung, zwei Kriegsschiffe zu einem Besuch nach Danzig zu senden, amtlich übermitteln und gleichzeitig erklären lassen, sie habe durch ihren Gesandten in Berlin darauf aufmerksam machen lassen, daß sie den gegenwärtigen Augenblick für einen Besuch der deutschen Marine in Danzig aus mehreren ernsthaften Gründen „nicht für angebracht“ halte. Die Polnische Regierung halte auch heute noch diesen Standpunkt aufrecht. Mit Rücksicht darauf wird sich der Diplomatische Vertreter der Republik Polen, wie er der Danziger Regierung mitteilte, nicht an den Veranstaltungen anlässlich des deutschen Flottenbesuchs beteiligen.

Die Danziger Regierung hat nach Eingang der amtlichen Meldung über den deutschen Flottenbesuch sofort die beteiligten Stellen zu den in

den Verträgen vorgesehenen Programm-besprechungen eingeladen. Das bei dieser Besprechung festgelegte Programm wurde auf diplomatischem Wege dem Deutschen Gesandten in Warschau zur Weitergabe an die beteiligten deutschen Stellen übermittelt. Die deutschen Schiffe werden Donnerstag früh 8.30 Uhr auf der Danziger Reede eintreffen.

Reichskanzler von Papen empfing in Lausanne den österreichischen Bundeskanzler Dollfuß, der zuvor eine Aussprache mit Herriot gehabt hatte.

Der verantwortliche Redakteur des „Posener Tageblattes“, Alexander Fursch, ist ohne Angabe von Gründen in seiner Wohnung verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert worden.

Reichsbankdiskont. 5%  
Lombard . . . . . 6%

# Berliner Börse 22. Juni 1932

Diskontsätze

New York . . . 3%  
Zürich . . . . . 2%  
Brüssel . . . 3 1/2%  
Paris . . . . . 2 1/2%  
Warschau 7 1/2%

### Fortlaufende Notierungen

Anf. Kurse	Schl. Kurse	Anf. Kurse	Schl. Kurse
Hamb. Amerika	10 1/2	Holzmann Ph.	22 1/2
Nordd. Lloyd	11 1/2	Ute Bergb.	38 1/2
Bank f. Brazil.	66 1/2	Karl Ascherh.	23 1/2
do. elektr. Werte	37	Klöckner	36 1/2
Reichsbank-Anl.	125	Mannesmann	38 1/2
A.G.f. Verkehrrw.	267 1/2	Mannfeldt-Bergb.	21
Alk.	23 1/2	Masch.-Bau-Unt.	21 1/2
Allg. Elektr.-Ges.	204 1/2	Orenst. & Koppel	21 1/2
Bernberg	30 1/2	Otavi	10 1/2
Baderus	25	Phönix Bergb.	16
Chade	174	Polyphon	32 1/2
Charlott. Wasser	56	Rhein. Braunk.	160
Cont. Gummi	72	Rheinthal	40 1/2
Daimler-Benz	11 1/2	Rütgers	31 1/2
Dt. Reichsb.-Vrz.	72 1/2	Salsdorf	143
Dt. Conti Gas	73 1/2	Schl. El. u. G. B.	125 1/2
Dt. Erdöl	63 1/2	Schles. Zink	171 1/2
Elektr. Schienen	46 1/2	Schuckert	55 1/2
Elektr. Lieferung	54 1/2	Schultheis	46 1/2
I. G. Farben	90 1/2	Siemens Halske	116 1/2
Feldmühle	44	Svenska	6 1/2
Gelsenkirchen	38 1/2	Ver. Stahlwerke	14 1/2
Geoffr.	51 1/2	Westereggen	91
Harpener	47 1/2	Zellstoff Waldh.	25 1/2
Hoesch	29 1/2		

### Kassa-Kurse

heute	vor.	heute	vor.
Aachen-Münch.	680	Dt. Goldlabb.	40
Allianz Lebens.	140 1/2	Dt. Hypothek. B.	40
Allianz Stuttg.	140	Dresdner Bank	184 1/2
Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien		Reichsbankneue	124 1/2
AG.f. Verkehrrw.	267 1/2	Rhein. Hyp.-Bk.	48
Allg. Lok. u. Strb.	57 1/2	Sächsische Bank	90
Canada	22 1/2		
Dt. Reichsb.-V.A.	72	Brauerel-Aktien	
Hapag	10 1/2	Berliner Kindl	221
Hamb. Hochb.	41 1/2	Dortmund. Akt.	121 1/2
Hamb. Südm.	41 1/2	do. Union	150
Nordd. Lloyd	11 1/2	Engelhardt	70 1/2
		Leipz. Riebeck	33 1/2
		Löwenbrauerei	38 1/2
		Reichelbräu	123 1/2
		Schulth. Patzenh.	46 1/2
Bank-Aktien		Industrie-Aktien	
Ade	23 1/2	Accum. Fabr.	117
Bank f. Br. Ind.	66 1/2	A. E. G.	30
Bank elekt. W.	87 1/2	Alg. Kunstst. Id.	32 1/2
Bayr. Hyp. u. W.	45	Amund. Pap.	44 1/2
do. Ver.-Bk.	60	Anhalt. Kohlen	41 1/2
Berl. Handelsgeu.	67 1/2	Anschaff. Zellul.	16 1/2
Dt. Hyp.-Bank	122	Augsb. Nurnb.	21
Comm. u. Pr. B.	16	Bachm. & Lada.	41
Dt. Asiat. B.	140	Basall AG.	11 1/2
Dt. Bank u. Disc.	27 1/2	Bayer. Spiegel	18 1/2
Dt. Centralbank	41		

heute	vor.	heute	vor.
Bernberg	30	Hageda	45 1/2
Berger J. Tiefb.	116	Halle Maschinen	43
Bergmann	18 1/2	Hamb. El. W.	79 1/2
Berl. Gub. Bntf.	115 1/2	Hammern	47 1/2
do. Holzkont.	9 1/2	Harb. E. u. Br.	21
do. Karlsr. Ind.	23 1/2	Harp. Bergb.	48
do. Masch.	12 1/2	Hemmer P.	52 1/2
do. Neurod. R.	28	Hirsch Kupfer	6 1/2
Berth. Messg.	8 1/2	Hoesch Bisen	25
Beton u. Mon.	32	Hoffm. Sitrke	58
Böps. Walzw.	126 1/2	Hohmlohe	15 1/2
Braunk. u. Brk.	58 1/2	Holzmann Ph.	32
Breitenb. P. Z.	20 1/2	Holzelbr.-G.	89
Bren. Allg. G.	58 1/2	Huta, Breslau	26
Brown. Boverie	22	Hutscher C. M.	11
Buderus Bisen.	25	Ilse Bergbau	120 1/2
Charl. Wasser.	56	do. Genußscheln.	88 1/2
Chem. v. Heyden	25 1/2	Jungh. Gebr.	11 1/2
I. G. Chemie vollg.	125 1/2	Kahla Porz.	7
Compania Hiep.	171 1/2	Kali Ascherh.	82
Conti Gummi	72	Karstadt	5
Conti Linoleum	24 1/2	Klöckner	22 1/2
Conti Gas Dessau	78 1/2	Köln Gas u. El.	44
Daimler	11 1/2	Kronprinz Metall	10
Dt. Atlant. Teleg.	76 1/2	Kunz. Treibrem.	12 1/2
do. Erdöl	63 1/2	Lahmeyer & Co	76 1/2
do. Jutespinn.	40	Laurabütte	9 1/2
do. Kabelw.	18 1/2	Leonh. Braunk.	16 1/2
do. Linoleum	28	Leopoldgrube	64 1/2
do. Steingz.	51	Lindes Bism.	64 1/2
do. Telephon	21 1/2	Lindström	20
do. Ton u. St.	13 1/2	Lingel Schult.	20 1/2
do. Eisenhandel	13 1/2	Lingner Werke	80 1/2
Dornkaut	16 1/2	Magdeburg. Gas	89 1/2
Dresd. Gard.	17 1/2	Mannesmann R.	13 1/2
Dynam. Nobel	41 1/2	Mannfeldt-Bergb.	13 1/2
Eintr. Braunk.	117 1/2	Maximilianhütte	94
Elektra	90	Meißner Ofen	60
Elektr. Lieferung	54 1/2	Merkurwerke	25 1/2
do. Wk.-Lieg.	77	Metalbank	47
do. do. Schies.	45 1/2	Meyer H. & Co.	16 1/2
do. Licht u. Kraft	46 1/2	Meyer Kaufm.	16 1/2
Brdmad. Sp.	147 1/2	Ming	159
Eschweiler Berg.	173	Mimosa	50 1/2
Fahrb. List. C.	6 1/2	Mittelst. Stahlw.	50 1/2
I. G. Farben	90 1/2	Mix & Genest	21 1/2
Feldmühle Pap.	42 1/2	Montecatini	54
Felten & Guill.	36 1/2	Mühlh. Berg.	54
Ford Motor	38 1/2	Neckarwerke	58
Fraust. Zucker	44 1/2	Niederlausitz K.	118
Frister R.	55		
Fröeh. Zucker	55	Oberesch. Elsb. B.	5 1/2
Gelsenk. Bg.	40 1/2	Oberesch. Kolkw.	32 1/2
Germania Pfl.	26	do. Genußsch.	25
Goldfure	50 1/2	Orenst. & Kopp.	21 1/2
Goldschm. Th.	16 1/2		
Grüschw. Text.	41	Phönix Bergb.	15 1/2
Grützner Masch.	15 1/2	do. Braunkohle	16 1/2
Hackethal Dr.	30	Polyphon	32 1/2

heute	vor.	heute	vor.
Preußengrube	160 1/2	Westereg. Alk.	92 1/2
Rhein. Braunk.	159	Westf. Draht	64 1/2
do. Elektrizität	88 1/2	Wickling Portl. Z.	21 1/2
do. Stahlwerk	39 1/2	Wunderlich & C.	21 1/2
do. Westf. Elek.	46 1/2		
do. Sprengstoff	28 1/2	Zeitz Masch.	28 1/2
Elebeek Mont.	87	Zellstoff-Ver.	8
J. D. Riedel	21 1/2	do. Waldhof	25
Roddergrube	342		
Rosenthal Ph.	28	Neu-Guinea	90
Rositzer Zucker	21 1/2	Otavi	10 1/2
Rückforth Nachf.	24 1/2	Schantung	35 1/2
Ruscheweyh	71 1/2		
Rütgerswerke	31 1/2		
	33		
Sachsenwerk	144 1/2	Dt. Petroleum	41 1/2
Sächs.-Thür. Z.	53 1/2	Kabelw. Rheydt	9 1/2
Salzdetf. Kall	36	Linke Hofmann	9 1/2
Sarotti	185	Oehringens Bgb.	95 1/2
Saxonia Portl. C.	16	Scheidemandel	5
Schering	42 1/2		
Schles. Bergb. Z.	42 1/2	Nationalbank	70 1/2
Schles. Bergw.	42 1/2	Ufa	15-17
Beuthen	42 1/2		
do. Cellulose	72	Adler Kali	27
do. Gas La. B.	27 1/2	Burbach Kali	27
do. Portl.-Z.	118 1/2	Wintershall	70 1/2
Schubert & Salz.	55 1/2	Diamond ord.	1 1/2
Schuckert & Co.	114 1/2	Kaoko	15-17
Siemens Glas	24 1/2	Salitra	97
Stöck R. & Co.	25 1/2		
Stöck R. & Co. Kg.	32 1/2		
Stolberg. Zink	177 1/2		
Stollwerck-Gebr.	21 1/2		
Südd. Zucker	97		
Svenska	6 1/2		
Tack & Cie.	91	Dt. Ablösungsanl.	3 1/2
Thör. u. Gelf.	64 1/2	do. m. Auslosch.	37 1/2
Thür. Elek. Gas.	122 1/2	do. Substanzgeb. A.	2 1/2
Thür. Gas Leipzig	88 1/2	8% Dt. verbrest.	80 1/2
Fietz Leonh.	52	Anl. f. fallig 1935	80
Trachenb. Zuck.	24	5 1/2% Dt. R.-Anl.	80
Transradio	127 1/2	(Young-Anleihe)	80
Tuchf. Aachen	55	8% Dt. Reichsanl.	54
Union F. chem.	44 1/2	7% Dt. Reichsanl.	54
Varz. Papier.	16 1/2	1929	59 1/2
Ver. Altenb. u.	86	Dt. Kom. Sammel	33
Strals. Spielk.	14 1/2	Abf.-Anl. o. Ausl.	33 1/2
Ver. Berl. Mort.	60	do. m. Ausl. Sch. 23	48 1/2
do. Dtsch. Nickw.	42	8% Lüb. St. A. 28	40 1/2
do. Glanzstoff	14	8% Land C.G. Pfd.	42 1/2
do. Stahlwerke	14	4 1/2% Schles. Lq.	63 1/2
do. Schmelzb. Z.	88	Goldpt.-Br.	65
do. Smyrna T.	19	9% Schles. Ldsh.	68 1/2
Victoriawerke	21	Gold-Pfandbr.	68 1/2
Vogel Tel. Dr.	13	8% Pr. Bodkr. 17	65
do. Tüllfabr.	49	8% Pr.	65 1/2
Wanderer W.	26	Oribdkr. 27	65 1/2
Wayss & Freytag	25 1/2	6% Pr. Cent.-Bod.	65 1/2
Wendroth	20	Cr. Gold. Kom. 26	65 1/2

heute	vor.	heute	vor.
7% Dt. Ctr. Bod. II	65 1/2	do. fallig 1944	50 1/2-51 1/2
7 1/2% Pr. Ctr. Bod.	65	do. fallig 1945	50 1/2-51 1/2
Gold. Hyp. Pfd. I	65	do. fallig 1946	50 1/2-51 1/2
7 1/2% Pr. Ctr. Bod.	47 1/2	do. fallig 1947	50 1/2-51 1/2
G. Kom. - Obl. I	47 1/2	do. fallig 1948	50 1/2-51 1/2
8% Schl. Bodenk.	65 1/2		
Gold-Pfandbr. 21	65		
do. 23	65		
do. 36 1/2	65 1/2		
do. 55 1/2	65 1/2		
do. Kom. Obl. XX	47 1/2		
8% Pr. Ldpt. 7/78	68		
do. 13/15	67		
do. 4/6	67 1/2		
7% do. R. 10	67		
		Industrie-Obligationen	
		6% I. G. Farben	90
		8% Hoesch Stahl	84
		8% Klöckner Obl.	58.12
		6% Krupp Obl.	58 1/2
		Oberbedarf	73 1/2
		Obersoh. Bism. Ind.	73 1/2
		7% Ver. Stahlw.	88
		Ausländische Anleihen	
		5% Mex. 1899 abg.	5
		1 1/2% Oesterr. St.	9 1/2
		Schatzanz. 14	6 1/2
		4% do. Goldrent.	3.2
		4% Türk. Admin.	2.7
		do. Bagdad	2.7
		do. von 1905	2 1/2
		do. Zoll. 1911	2.4
		Türk. 400 Fr. Los	5 1/2
		4% Ungar. Gold	4.7
		do. Kronenr.	0.20
		Ung. Staatsr.	13
		4 1/2% do. 18	5.6
		4 1/2% Budap. S. 14	25 1/2
		Lissaboner Stadt	16 1/2
		Banknotenkurse	
		Berlin, 22. Juni	
		G	B
		Sovereigns	20.38
		20 Francs-St.	16.16
		Gold-Dollars	4.185
		Amer. 1000-5 Doll.	4.20
		do. 2 u. 1 Doll.	4.20
		Argentinische	0.84
		Brasilianische	0.27
		Canadische	3.61
		Englische große	15.20
		do. 1 Pf. u. dar.	15.20
		Türkische	1.99
		Belgische	58.38
		Bulgarische	58.32
		Dänische	83.08
		Danziger	82.04
		Estonische	103.78
		Finnische	6.99
		Französische	16.50
		Holländische	160.76
		Italien. große	170.44
		do. 100 Lire	21.58
		und darunte	21.58
		Jugoslawische	6.78
		Letzlandische	6.





## Die Durchführung der Ernte-Finanzierung

(k) Die Verhandlungen zwischen dem Reichsernährungsministerium und den für die Durchführung der Ernte-Finanzierung in Betracht kommenden Kredit-Instituten über die Durchführung der diesjährigen Ernte-Lombardierungsaktion sind kürzlich aufgenommen worden. Mitte dieser Woche werden neue Verhandlungen im Reichsernährungsministerium stattfinden. Träger der diesjährigen Ernte-Finanzierung werden im wesentlichen die gleichen Institute wie im Vorjahr sein, vor allem die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt, die Preußenkasse, die Deutsche Girozentrale, die Landesbanken, die Getreide-Kreditbanken und die Getreide-Industrie- und Commission AG. Die Vorbedingungen für die Durchführung der diesjährigen Ernte-Finanzierungsaktion sind wesentlich günstiger als im vorigen Jahr, da im vorigen Jahre die Aktion zu Beginn durch den Ausbruch der Bankenkrise empfindlich beeinträchtigt wurde. Hinzu kommt, daß die Rentenbank in diesem Jahre durch ihre Liquidität und ihre betonte Bereitwilligkeit zur verstärkten Annahme von Handelswechseln ausreichende Rediskontkredite für die Ernte-Finanzierung bereitzustellen in der Lage ist. Im vorigen Jahre hat die Rentenbank sich im Juli bereit erklärt, landwirtschaftliche Wechsel, die über die Mühlen bzw. den Getreidehandel eingereicht werden sollten, bis zur Höhe von 150 Mill. RM. zu rediskontieren.

Das unter Führung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt stehende Bankenkonsortium, das sich zur Durchführung der Ernte-Lombardierungsaktion, in gleicher Weise wie im Vorjahr, bilden wird, dürfte vorerst, ebenso wie im vorigen Jahre, aus eigenen Mitteln etwa 50 Mill. RM. für die Ernte-Finanzierung bereitstellen. Es ist jedoch anzunehmen, daß dieser Betrag eine Erhöhung erfahren wird. Die Rentenbank-Kreditanstalt hat ferner bereits vor einiger Zeit beim Reichsernährungsministerium die Frage der erhöhten Beleihungsfähigkeit der Order-Lagerscheine für Getreide aufgeworfen. Es ist ferner beabsichtigt, die Beleihungsgrenze für das gedroschene Getreide, die im vorigen Jahre auf 50 Prozent des Wertes herabgesetzt worden ist, wieder auf 66 2/3 Prozent zu erhöhen. Ueber die Höhe der Zinssätze sind noch keine Beschlüsse gefaßt worden, sie werden aber zweifellos nach der mehrfachen Senkung des Reichsbank-Diskont- und Lombardsatzes unter den vorjährigen Sätzen liegen. Die Rentenbank-Kreditanstalt, die im vorigen Jahre größere Mittel aus ihren Liquiditätsreserven für die Ernte-Finanzierung bereitgestellt hat, hat seiner Zeit für diese Zusatzkredite 8 1/2 Prozent Zinsen für den letzten Kreditnehmer berechnet.

## Neuer Druck von Auslandsbutter auf den deutschen Märkten

Die Butterproduktion hat überall den Höhepunkt überschritten. Die Zufuhren zu den Hauptverbraucherplätzen weisen bereits eine deutliche Abnahme auf, die aber nicht ausreicht, den Märkten eine nennenswerte Entlastung zu bringen. Infolge der ungenügenden Aufnahmefähigkeit des Handels und der Konsumenten müssen daher wieder ansehnliche Posten in die Kühlhäuser eingelagert werden. Hinzu kommt, daß die Vorräte in den Kurorten und Bädern in diesem Jahre sehr enttäuscht. Die Anschaffungen, die von dieser Seite bisher an Butter gemacht wurden, fallen sehr dürrig aus. Weiterhin ist zu berücksichtigen, daß das Ausland, besonders Litauen, starkes Entgegenkommen zeigt, um für seine Ware in Deutschland Unterkunstmöglichkeiten zu schaffen. Dänemark, Schweden und Holland bemühen sich gleichfalls, durch Preiskonzessionen mit Deutschland ins Geschäft zu kommen. All das trifft zusammen, den Inlands-Buttermarkt unter einen Druck zu halten und jede Preiserholung zu unterbinden. In Berlin werden zur Zeit für erste Qualität 106 RM., für zweite 96 RM. und für abfallende Ware 89 RM. bezahlt. (Wd.)

## Leichte Belebung am Grundstücksmarkt

### Häuser mit Kleinwohnungen gesucht

Die Nachfrage nach Hausgrundstücken hat eine gewisse Zunahme erfahren. Offenbar auch bisher zurückgehaltene Noten sowie Beträge, die der niedrigen Zinsen wegen von Bankkonten abgehoben werden, am Grundstücksmarkt Anlage. Allerdings beschränkt sich die Nachfrage auf Mietwohnhäuser mit kleineren und Mittelwohnungen. Immerhin sind in Berlin und anderen Großstädten die Umsätze nicht unbeträchtlich gestiegen. Die Preise halten sich, dem Organ des Preußischen Landesverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine zufolge, im Durchschnitt zwischen fünfzehn- und sechsfacher Friedensmiete. Als Anzahlung auf die Erwerbungen stehen den Käufern größere Beträge meistens nicht zur Verfügung, es handelt sich in der Hauptsache um Geschäfte gegen Barzahlungen von 15 000 bis 25 000 RM.

Antragszugang der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten in Deutschland im Mai. Im Mai 1932 wurden bei den im Verbands öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen öffent-

## Vor Einführung eines Höchstzinses in Deutschland?

Die Zinsfrage will in Deutschland nicht zur Ruhe kommen. Handel und Gewerbe, namentlich aber die Landwirtschaft, erblicken in der Verbilligung des Kredites eines der Heilmittel für die Wirtschaft und machen ihren ganzen Einfluß geltend, um den Zinsfuß herabzudrücken. Das niedrige Preisniveau der Rohprodukte vertritt heute nur einen Leihzins für Geld, der dem der Vorkriegszeit angepaßt ist. Höhere Forderungen finden in einer Verteuerung der Unkosten ihren deutlichen Niederschlag, sie zehren an dem Ertrag der Arbeit und gefährden letzten Endes vielfach das Kapital infolge der Bonitätsverschlechterung des Schuldners.

Gegen Uebervorteilung durch Zinswucher schützt zwar das Strafbuch, doch haben die Darlehensgeber immer wieder Türen gefunden, sich den Schlingen des Gesetzes zu entziehen.

Mit Hilfe der vierten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 hatte die Reichsregierung versucht, den Kredit zu verbilligen. Dieses Ziel konnte aber nicht restlos erreicht werden, da man vom Nominalzins anstatt vom Effektivzins ausging. Auf diese Weise wurden einer Umgehung der Vorschriften Tür und Tor geöffnet. Während z. B. ein 8-Prozent-Darlehen zu pari ausbezahlt und mit Hilfe der vierten Notverordnung auf 6 Prozent im Zins gesenkt worden ist, wird, um ein besonders krauses Beispiel herauszugreifen, ein Gläubiger, der 4 Prozent Zins gefordert, aber nur einen Auszahlungskurs von 50 Prozent gewährt hat, von der zwangsweisen Herabsetzung des Leihzinses nicht betroffen. In beiden Fällen betrug jedoch die Effektivverzinsung des Darlehens 8 Prozent. Neuerdings steht die Frage der

### Festsetzung eines Höchstzinses

zur Aussprache, die wenigstens unangemessene Forderungen verhindern und Verträge, die durch die vierte Notverordnung nicht erfaßt wurden, im Sinne der Schuldner ändern soll. Da man auch an amtlicher Stelle eingesehen hat, daß nicht der Nominalzins, sondern der

Effektivzins das Entscheidende ist, so dürften wir vielleicht von einer Verordnung nicht mehr allzu fern sein, die den Effektivzins nach oben abgrenzt. Dieser errechnet sich aus dem Nominalzins, dem Auszahlungskurs (unter Berücksichtigung aller Provisionen und Gebühren), den laufenden Verwaltungskosten und vor allem aus der Laufzeit des Darlehens.

Die Gegner einer Zwangsregelung der Zinsen werden einwenden, daß das Kapital sich nicht kommandieren läßt, oder wenigstens doch nur dann, wenn genügende Mengen davon zur Verfügung stehen. Das Kapital sei eine Ware wie jede andere, deren Zins sich nach Angebot und Nachfrage richtet. Bei dem an sich herrschenden Geldmangel würde also ein gewaltsamer Eingriff in das Zinsgebäude die Kapitalknappheit nur noch vermehren und damit gerade jene Kreise treffen, die heute um die Verbilligung des Geldes kämpfen. Der Verfall des deutschen Rentenmarktes seit der zwangsweisen Zinskonversion vom Dezember v. J. spricht in dieser Beziehung eine mehr als deutliche Sprache. Es wird mithin darauf ankommen, wie der Gesetzgeber vorgeht und welche Regelung er für den Höchstzins findet. Sein Eingreifen läßt sich nur dann rechtfertigen, wenn er die Beseitigung von Auswüchsen anstrebt. Der normale Geldverkehr kann mit Hilfe eines Höchstzinses niemals geregelt werden, und es hat auch nicht den Anschein, als wolle die Reichsregierung nach dieser Richtung hin irgendetwas unternehmen. Der Welt fehlt es keineswegs an Vorbildern für gesetzliche Höchstzinsätze. Als Musterbeispiel hierfür können die Vereinigten Staaten dienen, wo zwar nicht alle Bundesstaaten, wohl aber der überwiegende Teil festgelegte Zinssätze kennt.

In den Vereinigten Staaten gelten diese Bestimmungen nur für langfristige Darlehen. Auch in Deutschland stehen, soweit man hört, zunächst nur Höchstzinsen für Hypothekendarlehen und andere Kapitalien, die auf lange Zeit verliehen worden sind, in Aussicht.

65.25. Fest waren Liquidationspfandbriefe mit 66. Roggenpfandbriefe 6.53.

### Berliner Produktenbörse

(1000 kg)		Berlin, 22. Juni 1932	
Weizen Märk.	252-254	Roggenmehl	25.10-27.10
• Juli	263 1/2	Tendenz: ruhig	
• Sept.	228 1/2	Weizenkleie	9.90-10.50
• Okt.	229	Tendenz: still	
• Dez.	232 1/2	Roggenkleie	10.10-10.50
Tendenz: fester		Tendenz: behauptet	
Roggen Märk.	185-187	Raps	
• Juli	184	Tendenz:	
• Sept.	179 1/2-180	Leinsaat für 1000 kg	
• Okt.	190-181	Tendenz:	
• Dez.	183 1/2-184	Viktoriaerbsen	17.00-23.00
Tendenz: stetig		Kl. Spiseerbsen	21.00-24.00
Gerste Braugerste	—	Futtererbsen	15.00-18.00
Futter-u.-Industrie	162-172	Peluschken	15.00-17.00
Wintergerste, neu	—	Ackerbohnen	10.00-11.00
Tendenz: fester		Blaue Lupinen	14.50-16.00
Hafer Märk.	157-161	Gelbe Lupinen	14.50-16.00
• Juli	165-166 1/2	Serradelle, alte	—
• Sept.	149 1/2-149	• neue	—
• Okt.	—	Leinkuchen	10.30-10.80
• Dez.	—	Trockenschaltel	8.70
Tendenz: fester		Mais Plata	—
Rumänischer	—	Kartoffeln, weiße	—
Weizenmehl 100 kg 20 1/2-34 1/2		• rote	—
Tendenz: still		• gelbe	—
		Fabrikf. %Stärke	—

### Breslauer Produktenbörse

Getreide freundlich		22. 6.	21. 6.
Weizen (schlesischer)		251	251
Hektolitergewicht v.	74.5 kg	—	—
• Juli	78	—	—
• Okt.	73	—	—
Sommerweizen, 80 kg		—	—
Roggen (schlesischer)		192	192
Hektolitergewicht v.	71.2 kg	—	—
• Juli	72.5	—	—
• Okt.	72.5	—	—
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu		158	160
Braugerste, feinste		—	—
• gute		180	180
Sommergerste, mittl. Art u. Güte		180	180
Wintergerste 63-64 kg		180	180
Industriegerste 65 kg		180	180
Mehl ruhig		22. 6.	21. 6.
Weizenmehl (Type 70%) neu		35	35
Roggenmehl (Type 70%) neu		28	28
Auszugsmehl		41	41

\*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

### Breslauer Schlachtviehmarkt

22. Juni 1932	1158 Rinder	436 Schafe
Der Auftrieb betrug:	1167 Kälber	8701 Schweine
Ochsen 70 Stück	Frassor 22 Stück	
vollf.ausgem. höchstschläch-	mäßig genährtes Jungv.	
wertes 1. Jüngere	Kälber	
2. Jüngere	Doppellender best. Mast	
sonst. vollf. 1. Jüngere	best. Mast u. Saugkälber 81-34	
2. Jüngere	mittl. Mast u. Saugkälber 26-27	
fleischige 2. Jüngere	geringe Kälber	18-20
gering genährte	Schafe	
Bullen 566 Stück	Mastlämmer u. Jüngere Mast-	
gg. vollf. h. Schlachtw. 28-29	hammel 1. Weidemast	
sonst. vollf. od. ausgem. 22-24	2. Stallmast 36-40	
fleischige	mit U. Mastlämmer, ältere Mast-	
gering genährte	hammel, gutgen. Schaf. 27-30	
Kühe 401 Stück	fleischige Schafe	16-22
gg. vollf. h. Schlachtw. 27-28	gering genährte Schafe	
sonst. vollf. od. ausgem. 20-22	Schweine	
fleischige	Fettschw. ab 300 Pfd. Lebge-	
gering genährte	vollf. v. 240-300	37-38
Färren 96 Stück	" 200-240	38-38
vollf. ausgemästete höchst-	" 160-200	34-36
schlächtwertes 28-32	fleisch. 120-160	
Schlachtwertes 28-32	" unter 120	34-38
vollf. fleischige	Sauen und Eber	
fleischige	17-20	

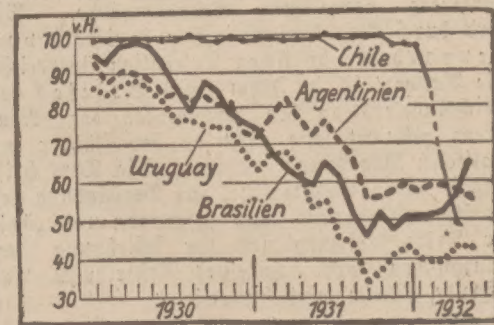
### Metalle

Berlin, 22. Juni. Kupfer 42 1/2 B., 41 1/2 G., Blei 14 B., 14 1/2 G., Zink 13 1/2 B., 13 G.

## Die südamerikanischen Valuten

### Milreishaussse — Bruch der chilenischen Währung

Während Argentinien, Brasilien und Uruguay die Ablösung vom Goldstandard bereits im Jahre 1929 vollzogen haben, hat Chile die volle Goldparität ziemlich bis Ende des Vorjahres aufrecht erhalten können. Der Sturz des chilenischen Peso brachte diesen im April bis auf 50 Prozent der ursprünglichen Goldparität, also noch unter den Stand der argentinischen und brasilianischen Währung. In der letzten Zeit waren infolge der revolutionären Wirren zuverlässige Kurse überhaupt nicht mehr festzustellen.



Die übrigen südamerikanischen Währungen, die Argentinien, Brasilien und Uruguay, haben sich von dem Tiefstand, der im September v. J. erreicht worden war, etwas erholt und der Milreis hat in den letzten Monaten sogar eine ausgesprochene Hausse zu verzeichnen gehabt, eine Hausse, die auf eine Verbesserung der Handelsbilanz vor allem durch Erhöhung der Kaffeeausfuhr und Steigerung der Kaffeepreise zurückzuführen ist. Auch die verhältnismäßige Stabilität des Argentinischen Peso, die seit über einem halben Jahre zu verzeichnen ist, ist die Folge einer zunehmenden Konsolidierung der Wirtschaftslage Argentiniens. Ende Mai stand die Währung Uruguays auf 42 Prozent, die Argentinien auf 56 Prozent, der brasilianische Milreis auf 65 Prozent und der chilenische Peso auf 49 Prozent der ursprünglichen Goldparität.

London, 22. Juni. Kupfer per Kasse 27 1/2 — 27 1/4, per 3 Monate 27 1/2 — 27, Settl. Preis 27 1/2, Elektrolyt 31 1/2 — 32 1/4, best selected 30 1/2 — 31 1/2, Elektrowirebars 31 1/2, Zinn, per Kasse 116 1/2 — 116, per 3 Monate 118 1/2 — 118 1/4, Settl. Preis 116 1/2, Banka 126 1/2, Straits 121 1/2, Blei ausl. prompt 9 1/2, entf. Sichten 9 1/2, Settl. Preis 9 1/2, Zink, gewöhnl. prompt 11 1/2, entf. Sichten 11 1/2, Settl. Preis 11 1/2, Silber 16 1/2, Lieferung 16 1/2.

### Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	22. 6.		21. 6.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pos.	0,948	0,952	0,948	0,952
Canada 1 Can. Doll.	3,686	3,644	3,616	3,624
Japan 1 Yen	1,259	1,261	1,269	1,271
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,64	15,68	15,56	15,60
Istanbul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,24	15,28	15,16	15,20
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,325	0,327	0,325	0,327
Uruguay 1 Goldpeso	1,778	1,782	1,778	1,782
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,18	170,47	170,08	170,42
Athen 100 Drachm.	2,747	2,753	2,747	2,753
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,54	58,56	58,54	58,56
Bukarest 100 Lei	2,518	2,524	2,520	2,526
Budapest 100 Pengö	82,22	82,38	82,22	82,38
Danzig 100 Gulden	7,053	7,067	7,053	7,067
Helsingf. 100 finl. M.	21,50	21,54	21,50	21,54
Italien 100 Lire	6,893	7,907	6,943	7,957
Jugoslawien 100 Din.	42,01	42,09	42,01	42,09
Kowno 100 Litas	83,27	83,43	82,92	83,08
Kopenhagen 100 Kr.	13,89	13,91	13,84	13,86
Lissabon 100 Escudo	75,07	75,23	74,83	74,97
Oslo 100 Kr.	16,54	16,58	16,535	16,575
Paris 100 Fr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Prag 100 Kr.	68,43	68,57	68,43	68,57
Reykjavik 100 ial. Kr.	79,72	79,78	79,72	79,78
Riga 100 Lats	81,89	82,05	81,89	82,05
Schweden 100 Frc.	3,057	3,063	3,057	3,063
Sofia 100 Leva	34,67	34,73	34,67	34,73
Spanien 100 Peseten	78,12	78,28	77,77	77,93
Stockholm 100 Kr.	109,39	109,61	109,39	109,61
Tallinn 100 estn. Kr.	51,95	52,05	51,95	52,05
Wien 100 Schill.	47,10	47,30	47,10	47,30
Warschau 100 Zloty	47,10	47,30	47,10	47,30

### Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 22. Juni. Polnische Noten: Warschau 47,10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30, Gr. Zloty 46,90 — 47,30, Kl. Zloty —

### Warschauer Börse

Bank Polski 70,00  
Dollar privat 8,991, New York 8,916—8,966, New York Kabel 8,921—8,941, Belgien 124,25—124,56, Holland 360,55—361,45, London 32,45—32,61, Paris 35,08—35,17, Schweiz 173,80—174,23, deutsche Mark 212,10, Posener Konversionsanleihe 5% 35—35,50, Dollaranleihe 4% 47,75—47,90, Bodenkredite 4 1/2% 32,50. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

### Die polnische Regierung gegen die Preispolitik der Papierfabriken

(k) Das Polnische Industrie- und Handelsministerium verhandelt zur Zeit mit den polnischen Papierfabriken wegen einer Senkung der Papierpreise, die nach Ansicht des Ministeriums nicht in dem gleichen Ausmaße wie die Rohmaterialpreise gesenkt worden sind. Die Regierung fordert eine weitere Ermäßigung um 11,5 Prozent. Die Papierindustrie ist nach Ansicht der polnischen Regierung nur durch den hohen Zollschatz in der Lage, das gegenwärtige Preisniveau, das über den Weltmarktpreisen liegt, aufrecht zu erhalten. In Regierungskreisen wird für den Fall, daß die Papierindustrie den Preis senkungswünschen nicht Rechnung tragen sollte, an eine Herabsetzung der Papierzölle gedacht.